

Die
G a t t u n g e n
der
mit Augendeckeln versehenen
blattminirenden Schaben
beschrieben
von
P. C. Z e l l e r.

Wie wenig die kleinsten, sich anscheinend nächststehenden Schabengattungen Uebereinstimmendes haben, geht wohl am Besten daraus hervor, dass ich nach langer Wahl keine passendere gemeinschaftliche Bezeichnung für die im Nachfolgenden abgehandelten habe erdenken können, als die in der Ueberschrift mitgetheilte, und dass dennoch keins der beiden darin angegebenen Merkmale allen ausschliesslich zukommt. Denn Augendeckel von gleicher Beschaffenheit besitzt auch die viel höher stehende Gattung *Calantica* (in meiner in der *Isis* erscheinenden Abhandlung über die von mir beobachteten italienischen Falter); dagegen zeigt die ächte blattminirende *Tischeria* kaum etwas, das als Analogon derselben genommen werden kann. Blattminirerinnen giebt es wieder auf höheren Stufen der Tineaceen, z. B. in *Gelechia*, *Gracilaria*, während die mit vollkommenen Augendeckeln ausgerüstete und unzweifelhaft hieher gehörige Gattung *Bucculatrix* nicht minirt, sondern frei auf Blättern lebt. Nicht geringere Verschiedenheit bietet die Bildung der Kopftheile, das Flügelgeäder, die Zeichnungen des vollkommenen Insekts und der Bau der Raupe. Alles

dieses zeigt hinreichend, dass diese kleinen Thierchen durchaus nicht in so naher Verwandtschaft stehen, um eine einzige Familie auszumachen. Jetzt die kleinen Familien bestimmen zu wollen, in welche sie zerfallen, wäre vor-eilig. Dazu müssen noch einige grössere (bisherige) Ge-nera der kleinsten Tineaceen, namentlich *Elachista*, mono-graphisch bearbeitet sein.

Die nachstehend beschriebenen 8 Genera wurden von *Treitschke* und *Duponchel* mit ihrem sehr umfassenden Genus *Elachista* vereinigt. *Stephens* vertheilte sie unter seine fast nicht minder umfangreichen Genera: *Microsetia*, *Aphelosetia* und *Argyromyges*. Ich selbst löste sie mit grosser Furcht, zu weit zu gehen, in drei Gattungen auf: *Opostega*, *Lyonetia* und *Tischeria*. Dass diese Spaltung aber nicht hinreiche, da noch viel zu heterogene Formen zusammengelassen wurden, hat zuerst Herr v. *Heyden* ausgesprochen. Wie ich jetzt die Gat-tungen aufstelle, glaube ich, etwas Dauerhafteres gebaut zu haben. Sie und *Lithocolletis* unterscheiden sich nach folgen-dem Schema:

A. Rauhköpfig:

a) mit Augendeckel am Fühler.

1. Obergesicht behaart.

α) Subcostalader der Vorderflügel gabelförmig, oberwärts ohne Zusammenhang mit andern Adern (Vorderflügel einfarbig, hell): *Trifurcula* S. 330, fig. 51, 52.

β) Subcostalader gabelförmig, die Gabel mit der Medianader durch einen Ast verbunden (Vor-derflügel gegen die Spitze verdunkelt, oder sonst bunt.): *Nepticula* S. 301. fig. 48—50.

2. Obergesicht glattschuppig:

α) Nur am Hinterkopf aufgerichtete Haare (Fühler von Vorderflügelänge — Vorderflügel ge-schwänzt, mit gabelichter Subdorsalader): *Lyonetia* S. 250. Fig. 27—30.

β) Scheitel mit Haarschopf. Taster fadenförmig (Vorderflügel nur mit 4 einfachen Längsadern):
Opostega S. 279. Fig. 40—43.

γ) Scheitel mit Haarschopf. Taster fehlen. (Vorderflügel mit Mittelzelle und ästigen Adern):
Bucculatrix S. 286. Fig. 44—47.

b) Ohne Augendeckel am Fühler.

1. Wurzelglied des Fühlers ohne Zopf: *Lithocolletis* Linnaea I. S. 167. Taf. 1.

2. Wurzelglied des Fühlers mit einem Seitenzopf (Männliche Fühler langfranzig): *Tischeria* S. 333. Fig. 53—57.

B. Mit ganz glattschuppigem Kopfe (Fühler mit Augendeckel).

a) Taster fadenförmig: *Phyllocnistis* S. 264. Fig. 31 bis 34.

b) Taster fehlen: *Cemiostoma* S. 272. Fig. 35—39.

Lyonetia H. Z.

Elachista ex p. Tr. (Fig. 27—30.)

Capilli squamacei, appressi, occipitales tenues, suberecti.
Antennae alarum longitudine, tenues, conchula basali mediocri.

Palpi breves penduli.

Alae angustae, anteriores caudatae: cellula discoidali elongata, tenui, acuminata, postice quinque ramos emitte, vena subdorsali in basi furcata; posteriores setaceae, venis subcostali ac mediana mox cum marginibus coalescentibus. Larva 16 pes (?), foliorum cuniculatrix. Metamorphosis in folliculo horizontali filis suspenso.

Lyonetia ist ein sehr natürliches Genus, durch die Länge und Feinheit der Fühler an *Gracilaria* erinnernd, im Uebrigen aber eine ächte Blattminirergattung. Von der folgenden, im Habitus ähnlichen *Phyllocnistis*, unterscheidet sie 1) ihre Kopfbehaarung; bei ihr ist nämlich die des

Hinterkopfes nicht schuppenförmig, wie auf der Stirn und dem Gesicht, sondern haarförmig und aufgerichtet; 2) die längern und feinern Fühler mit den grössern Augendeckeln; 3) auf den Vorderflügeln die viel gestrecktere Mittelzelle und die auf der Basis gabelförmig gespaltene Subdorsalader; *Phyllocnistis* hat sie einfach; 4) die schmälern borstenförmigen Hinterflügel mit unvollständigerem Geäder; 5) die mit vollständigen Bauchfüssen begabte Raupe.

Die andern rauhköpfigen Gattungen, mit denen ich sie früher zusammengezogen hatte, stehen auch im Habitus entfernter als *Phyllocnistis*. Alle ermangeln der gabelförmigen Subdorsalader der Vorderflügel und haben zum Theil sehr beträchtlich kürzere Fühler, die nie die Länge der Vorderflügel mit ihren Franzen erreichen. Ausserdem fehlt ihnen die glatte, zarte Beschuppung der Vorderflügel. Bei *Bucculatrix* ist die viel ästigere Subcostalader sehr breit unterbrochen, und ihre Raupe lebt frei auf Blättern. *Nepitula* und *Trifurcula* haben einen sehr abweichenden Aderverlauf; namentlich fehlt ihnen eine eigentliche Discoidalzelle. Die glattköpfige *Cemistoma* ist tastelos; *Opostega* ist ohne vollständige Mittelzelle der Vorderflügel und hat hier überhaupt nur ungetheilte Adern.

Auf den sehr fein geschwänzten Vorderflügeln hat die Subcostalader in der Mitte einen Ast gegen den Vorderrand. Die sehr schmale und lange Mittelzelle endigt in eine dünne Spitze, von welcher eine in drei nicht scharf ausgedrückte Aeste aufgelöste Ader in die Flügelspitze ausläuft; darüber geht ein Aederchen nach dem Vorderrande und darunter eins nach dem Innenrande. Die Subdorsalader mündet weit hinter der Mitte des Innenrandes und ist auf ihrem Wurzeldrittel zu einer Gabel gespalten. Dicht an der Medianader befindet sich die Flügelfalte.

Die sehr schmalen Hinterflügel sind hinter der Halterborste am Vorderrande etwas erweitert, ihre Ränder aber überall verdickt. Die Medianader läuft in gerader Linie, den Vorsprung des Vorderrandes zu einem Dreieck abschneidend, gleich hinter demselben in den Vorderrand,

die Subdorsalader nähert sich auch sehr schnell dem Hinterrande und verdickt ihn in seinem übrigen Verlaufe.

Da nun von *Clerckella* die Naturgeschichte einiger-massen bekannt ist, so lässt sich im Allgemeinen bloss sagen, dass die Raupen, wo nicht vierzehn Beine, bestimmt sechszehn, also die volle Zahl haben. Sie miniren und verpuppen sich ausserhalb der Mine in einem an ausgespannten Seidenfäden aufgehängten engen Seidengespinnst.

1. *Clerckella* L. (Fig. 27—30.)

Alis anterioribus macula disci postica longitudinali brunneis, costa postice fusco-strigulata, puncto ante caudulam atro.

Alis anterioribus Var. a., *niveis nitidis.*

Phalaena Tinea Clerckella Linn. Faun. Succ. p. 363. 1411. — *Linn. Syst. nat.* 1. 2. p. 899, 450. — *Tinea* — *Fabr. Ent. syst.* 3, 2. p. 329. 181. — *Fabr. Supplem.* p. 499. 99. — *Elachista* — *Dup. VIII.* p. 510, pl. 307, fig. 7. — *Zetterstedt* — *Ins. lappon.* 1011. — *Lyonetia* — *Z. Isis* 1839. S. 216. 17. — *Lienig. Isis* 1846. S. 300. — *Herrich-Schff. Topogr. v. Regensburg* 3. S. 205. — *Schles. Schmetterlingstauschbericht III.* 1842. S. 17. IV. 1843. S. 22. V. 1844. S. 18. — *Tinea argyrodactyla.* Wien. Verzeichn. S. 320. 47. — ed. *Illiger.* II. S. 125. — v. *Charpentier.* S. 174. — *Dup. Cat.* 378. — *Heribëa unipunctella.* *Steph. Cat.* 7327. — *Argyromyges.* — *Illustr.* IV. p. 260. 23. — *Tin. malella* *Schrank.* Faun. boic. II. S. 112. 1816. — ? *Heribëa Clerckella?* *Stephens. Cat.* 7324. — *Argyromyges* — *Steph. Illustr.* IV. S. 261. 25. — ? *Tin. malifoliella* *Hüb.* fig. 195. S. 70. 7. *Catal.* S. 423, 4125. — ? *Tin. cerasifoliella* *Hüb.* fig. 190. S. 70. 5. *Cat.* S. 423, 4124.

Var. b. *inaequaliter brunneo-pulverulentis.*

Elachista Clerckella Treitschke IX. 2. S. 191. X. 3. S. 297.

Var. c ut, b, sed costa *inaequaliter albida.*

Elachista aereella Treitschke IX. 2. S. 192. X. 3. 297.

Var. d. *alis anterioribus totis orichalceis, basi obscurioribus.*

? *Argyromyges autumnella* *Stephens Illustr.* IV. p. 260. 20. — * *Curtis brit. Entomol.* VI. pl. 284.

Die kleinste Art des Genus, kenntlich an dem länglichen, frei im Mittelfelde weit hinter der Flügelmitte liegenden braungelben Längsfleck. Sie ist sehr veränderlich

in der Färbung und wenig in der Grösse. Als Stammart lässt sich aber die bei weitem häufigste, glänzend schneeweisse Var. a. ansehen.

Diese hat Rückenschild, Kopfhaare, Augendeckel und Vorderflügel in der angegebenen Farbe. Augendeckel ziemlich klein, Fühler glänzend weisslich. Die nicht sehr reichlichen Hinterkopfhaare sind nach vorn gekämmt und etwas gesträubt. Lippentaster hängend, gerade, so lang wie das Obergesicht, breit, spitz, glattschuppig, weiss. Beine bräunlich grau, mit silberweisslichen Schuppen überzogen, Hinterschienen von der Basis aus erweitert, zusammengedrückt, auf der Rückenschneide mit mässig langen, niedergelegten Haaren. Hinterleib auf dem Rücken dunkelgrau, mit glänzend weissen Schuppen, wie am Bauche, überzogen.

Auf den Vorderflügeln liegt weit hinter der Mitte im Mittelraum, dem Vorderrande näher, ein braungelber oder gelbbrauner, etwas eiförmiger Längsfleck. Gleich hinter ihm und öfter von ihm berührt folgt eine braune, sehr stumpfwinklig gebrochene Querlinie, mit nach aussen gerichteter Spitze des Winkels; nach einem schmälern, querlinienförmigen, weissen Zwischenraum ist der übrige Flügelraum gelbbraun gefüllt. Die weissen Vorderrandfransen haben hier drei einwärts schräge braune Querstriche. Aus dem tiefschwarzen Punkt der Flügelspitze geht ein schwärzliches, ziemlich langes Franzenschwänzchen grade aus. Unter dem Punkt ist in den Hinterrandfransen ein braunes Strichelchen, die Fortsetzung des letzten Strichelchens der Vorderrandfransen, wodurch der Punkt zu einem Ocellus abgeschlossen wird. Der Hinterrand hat oft ein dunkles Fleckchen, unter welchem die übrigens bräunlichgrauen Franzen fleckartig weiss sind.

Hinterflügel etwas glänzend grau, bräunlichgrau gefranzt. Unterseite glänzend hellgrau; auf den Vorderflügeln sind die Franzenzeichnungen und der Punkt der Spitze sehr deutlich. Bei den Varietäten färben sich nicht bloss die Vorderflügel, sondern auch die Behaarung des Kopfes und

Rückenschildes; das Obergesicht und die Augendeckel bleiben weisser als die Scheitelhaare.

Var. b. hat nicht mehr das reine Weiss der Var. a., sondern es ist gelblich unterlaufen; an den Vorderflügeln sind der Vorderrand, der Innenrand, dieser breiter, und die Basis der Flügelfalte gelbbraunlich bestäubt. — Var. c. ist am Innenrande fast zusammenhängend gelbbraun, oder auch bloss braun nebelfleckig auf gelblich angelaufenem Grunde. Der Vorderrand ist weisslich, und vor dem gelbbraunen Längsfleck erweitert sich das Weissliche einwärts; auch unter dem Längsfleck ist ein länglicher Strich weisslich. — Var. d. ist auf den Vorderflügeln überall verdünnt goldgelblich und gelbbraun bestäubt, mehr oder weniger tief. Den charakteristischen Fleck erkennt man bei günstiger Flügelhaltung scharf umschrieben.

Diese Art ist sehr verbreitet und wahrscheinlich an vielen Orten häufig, aber nicht genug beobachtet; in Schweden um Stockholm (*Linné*), in Ostrogothien und Schonen (*Zetterstedt*) — in England in der Umgegend von London (*Stephens*) — in Frankreich um Paris (*Dup.*) — in Italien in Toscana an mehreren Stellen nicht selten im März, April und Juni die Varietät *Aereella* (*Mann*) — in Deutschland bei Augsburg (*Hübner*), Ingolstadt (*Schrank*), Regensburg (*H. Schäffer*), Wien (Wien. Verzeichn.), Nixdorf in Böhmen (*F. v. R.*), Schandau und Dresden (*v. Tischer*), Berlin, Frankfurt an der Oder und Glogau. In Livland lebt sie bei Kokenhusen (*Lienig*). Die ersten Exemplare im Jahre kloppte ich in den ersten Tagen des Mai von Birken ab, aber selten und zu den Varietäten gehörig. Darauf fliegt *Clerckella* vom Juni ab den ganzen Spätsommer und Herbst hindurch, entweder weil sie sich höchst ungleich entwickelt, oder dass sie dann eine doppelte Generation bildet. Ich kloppte sie häufig von wilden Apfel- und Birnsträuchern ab; am meisten aber aus Birkensträuchern. Eben so reichlich ist sie wahrscheinlich in Gärten vorhanden; ich erhielt von Herrn *Bouché* eine Menge Blätter von Apfel- und Kirschbäumen, woran Puppenge-

spinnste in Unzahl sassen, aus denen mir die weissen und gelben Varietäten gemischt erschienen. Die im Sommer zuerst erscheinenden Schaben gehören zur Var. a., die andern Varietäten erscheinen nur einzeln.

Die Raupe ist erwachsen 3''' lang und ausserordentlich schlank, glasartig blassgrün und mit Ausnahme des Kopfes und der Nackenzeichnung ganz einfarbig. Ihre Ringe sind sehr tief von einander abgesetzt, der zweite viel breiter als lang und etwas breiter als die andern, diese fast so breit wie lang, alle flach und obenauf an den Seiten mit mehreren seichten Grübchen. Der Kopf hat einige klare Härchen, der Rücken ist vollkommen unbehaart und nur an der Seite jedes Ringes, wahrscheinlich in der Nähe des Lufloches steht ein Haar; auch das Afterschild ist kahl. Das kleine Köpfchen ist herzförmig, honigbraun, obenauf dunkler. Der Prothorax hat auf der Rückenmitte, und zwar auf seiner vordern Hälfte, zwei braune, der Länge nach liegende, gegen einander gebogene Linien. Die Vorderbeine sind äusserst klein, wie kurze Kegel, schwarz; obgleich die Paare nicht weit von einander abstehen, scheinen sie sich doch nicht erreichen zu können; die acht (?) Bauchfüsse, gleichfalls ungemein kurz wie Würzchen, sind, wie es scheint, mit vollständigen Hakenkränzen versehen.

Sie lebt als Minirerin in den Blättern des Apfelbaumes, des sauren Kirschbaumes und der Birke, wahrscheinlich auch andrer Hölzer, da ich den Schmetterling an Stellen gefangen habe, wo diese Baumarten nicht wachsen. Die bewohnten Blätter sind sehr leicht kenntlich. Die geschlängelten dünnen, oft sehr langen Gänge fallen auf der dunkeln Oberseite der Blätter mehr auf als auf der Unterseite. Sie sind braungelblich und enthalten in der Mitte eine dunkelbräunliche, völlig gleichmässig zusammenhängende Linie, aus dem Raupenkoth gebildet. Diese Gänge fangen stets an der Mittelrippe des Blattes und dünn an, und gehen dann in sehr mannigfaltigen Zügen, sich immer mehr erweiternd, je mehr die Raupe wächst auf den Blattrand zu, längs desselben weiter, wieder gegen die Mittelrippe hin,

nach der Spitze oder der Blattbasis zu, wie die Raupe zufällig die Richtung nimmt. Bisweilen geht der Zug durch einen ältern Theil der Mine wieder hindurch. Da nicht selten zwei bis drei Räumchen ein Blatt bewohnen, so durchkreuzen sie einander die Gänge und bewirken auf der dunkeln Blattfläche oft recht interessante Malereien. Das Räumchen befindet sich stets am weitesten Ende des Ganges, es kehrt sich nie um, was ihm auch wegen der Enge des Ganges, denn er ist nur so breit wie der Raupenkörper, unmöglich wäre. Es liegt auf dem Rücken, sein Bauch ist also der obern Blattfläche zugekehrt. Seine Vorderbeine erscheinen als sechs schwarze Punkte. Indem es fortwährend frisst, wie man leicht erkennt, da es sich nicht stören lässt, so bahnt es sich die Strasse nach vorn, während diese zugleich hinterwärts durch ununterbrochene Fortsetzung des braunen Fadens mittelst seiner Excremente ungangbar gemacht wird. — Obgleich an manchem Baum und Strauch kaum ein Blatt unbesetzt ist, so scheint dadurch doch kein merklicher Nachtheil zu entstehen. Der Zufluss des Saftes zu dem gesunden Blatttheil wird nicht unterbrochen, da die Mine nie in grader Linie querüber geht, und so bleibt das Blatt in den meisten Fällen gesund. Hat die Raupe ihre volle Grösse erreicht, so beisst sie sich am obersten Ende des etwas erweiterten Ganges durch; so lang ihr Körper ist, bleibt dieser nun ohne die Zierde der Kothlinie und wird missfarbig. Sie begiebt sich jetzt an einen zum Einspinnen geeigneten Platz, oft ziemlich weit fort. Sie findet ihn in der Regel auf der concaven, beschatteten Seite eines Blattes. Ihr Kriechen hat etwas so Auffallendes, wie ich es an keiner Raupe kenne. Sie bedient sich nämlich der Vorderbeine dabei gar nicht. Sie klebt einen Faden an, hält sich mit dem Maule daran fest und zieht nun den, wie bei einer Spannerraupe, gekrümmten Körper nach; gewöhnlich fasst sie den Faden mit den Nachschiebern und bedient sich der Bauchfüsse nur im Nothfall. Dann streckt sie gleich den ganzen Körper aus, um einen neuen Anheftungspunkt für ihren Faden zu gewinnen. Gern

benutzt sie ein durch eine andere Raupe schon gekrümmtes Blatt, und daher trifft man oft mehrere Puppen an demselben Blatte. Sie spinnt zwei schneeweisse, parallele Fäden, die stark genug sind, um das Blatt in seiner Krümmung zu erhalten; diese sind an ihren Anheftungspunkten verdickt. Vorher hat sie unregelmässige, kürzere dünne Fäden hier und da gezogen. Unter den zwei starken Fäden legt sie ihre Puppenwohnung an, die einige Ähnlichkeit mit denen der *Tin. cerasiella* hat; sie hängt nämlich frei, indem sie an ihrem Anfang und Ende durch je drei oder mehr strahlenförmig auseinandergehende Fäden, von denen zwei Paar an die zwei starken Fäden geknüpft sind, in der Schwebe gehalten wird. Dieses Hängebett ist, wie die Fäden, schneeweiss, cylindrisch, in der Mitte wenig erweitert und kaum von $\frac{3}{4}$ Länge der Raupe. Da diese mit der ganzen Arbeit in vier bis fünf Stunden fertig ist, so geschieht ihre Verkürzung ungemein rasch. Das Verfahren bei dem Bau des Gehäuses ist wahrscheinlich sehr interessant; ich habe es noch nicht zu verfolgen Zeit und Gelegenheit gehabt. Die Puppenwohnung ist nicht so dicht, dass nicht die grünliche Raupe ziemlich deutlich zu sehen sein sollte. Sie liegt darin auf dem Rücken, wird kürzer und ihre Vorderbeine treten etwas mehr hervor, als in der Raupenwohnung.

Anmerk. 1. *Linné's Tin. Clerckella: alis argenteis postice fusco-auratis caudatis ocello terminali atro* kann nur unsere Art sein, nicht etwa wegen der Grösse (*minima facile omnium*) meine *Phyllocn. suffusella*; ihre Vorderflügel sind *ad apicem fusco-auratae* (bei *Suffusella* höchstens *ferrugineae* oder *auratae*), *caudatae* (denn bei ihr tritt das Franzen-schwänzchen weit über die Franzen hervor, nicht bei *Suffusella*) und *acuminatae* (wie *Linné* bei *Tin. Harrisella* angiebt; bei *Suffusella* sind sie eher *apice obtusae*); endlich nennt *Linné* die Fühler *mediocres*, was ihm eine schon erhebliche Länge bedeutet; die der *Suffusella* würden ihm als *brevés* oder *breviores* gegolten haben.

Anmerk. 2. *Treitschke* bestreitet mit *Zincken* das Zusammengehören der *Aluc. argyrodactyla* S. V. und *Lyon. Clerckella*. Aber ausserdem, dass die Diagnose des *Wien.*

Vzehn. „silberner Schabe mit schwarz gestricheltem Unterande und kielförmigen Unterflügeln“ sehr gut passt, schreibt *F. v. Rslst.* in seinen Bemerkungen über die *Schiffermüller'sche* Sammlung. „Nach *v. Charpentier* soll diese Schabe ganz unkenntlich sein; ich finde aber hier ein sehr deutlich gezeichnetes Stück der *Clerckella*, dem nur ein Vorderflügel fehlt; es hat an seiner Nadel einen zweiten von *Schiffermüller* mit demselben Namen (*Argyroductyla*) schwarz beschriebenen Zettel“. Die von mir schon früher bloss nach *Schiffermüller's* Diagnose gemachte Zuzählung der *Argyroductyla* ist also völlig gerechtfertigt. *Treitschke's* Bedenklichkeit scheint daher entstanden zu sein, dass er die silberweisse Stammart der *Clerckella* nicht kannte; denn er beschreibt die gelblich angeflogene Var. b.

Anmerk. 3. *Tin. malella* Schrank, von *Treitschke* unter seiner *Elachista padifoliella* besprochen, stimmt so gut mit *Clerckella* Var. a, dass gar kein Zweifel bleibt. Das „schwärzliche Schöpfchen“ ist durch Beschattung des eigentlich weissen Schöpfchens entstanden. Seine *Tinea Clerckella* (mit den Citaten aus *Linné* und *Fabricius*) würde ohne Bedenken unsere Art sein, wenn nicht *Malella* unmittelbar vorherginge, und die Fühler nicht als kürzer angegeben würden (bei *Malella* hiessen sie so lang als das Insekt, bei *Clerckella* kürzer als die Flügel — was den Worten nach allerdings zu keiner Annahme einer Ungleichheit zwingt, wohl aber dem Sinne nach). Wird letzterer Unterschied durch Deutung entfernt, so bliebe nur die geringere Grösse ($1\frac{1}{2}'''$ gegen $2'''$), die nichts entscheidet, und die „goldene Längsfurche“ (goldener Längsstrich der Diagnose); aber diese letztere kommt bei *Clerckella* vor.

Anmerk. 4. *Hübner's* *Malifoliella* 195 gehört auf den ersten Blick hierher. Bei genauerer Betrachtung wird man zweifelhaft. In der Flügelmitte ist nämlich ein brauner Punkt, und dann folgen bis zur Flügelspitze fünf braune Querstrichelchen auf grauem Grunde; von dem schwarzen Punkte in der Spitze und dem Franzenschwänzchen fehlt jede Spur. Ganz damit stimmt die sonst sehr unbefriedigende Angabe im Text. Dies würde alles sehr gegen die Identität mit *Clerckella* zungen, wenn nicht die Ungenauigkeit der ganzen Kupfertafel zu angenscheinlich wäre und man dem Texte nicht ansähe, dass er bloss nach der Figur, nicht nach der Natur entworfen wurde. — *Tin. Cerasifoliella* H. 190 ist eine der erbärmlichsten Sudeleien des ganzen Werkes, mit Grau auf Weiss und ein paar braunen Flecken aufs Gerathewohl hingemalt

Sie wäre füglich zu übergehen, wenn nicht der nach einem Original, also nicht mit der Abbildung stimmend, verfasste Text, vorzüglich mit seiner Angabe: „im Spätsommer auf Weichselbäumen sehr zahlreich“, eine grosse Wahrscheinlichkeit veranlasste, dass *Hübner* unsere *Clerckella* gemeint habe. Wunderlicher Weise giebt er freilich bei seiner *Prunifoliella* an, dass diese zum Unterschiede von *Cerasifoliella* an der Vorderflügelspitze einen schwarzen Punkt habe! Er hat aber sicherlich *Lyonetia* vor sich gehabt; das beweist seine Schlussbemerkung, dass ihre Raupen Minirerinnen seien mit vier Paar Bauchfüssen.

Anmerk. 5. Wie viel Arten die Engländer aus der einen *Clerckella* machen, wird aus den *Stephens'schen* Illustrations schwerlich zu erkennen sein. *Stephens* *Clerckella* ist höchst unsicher; denn zu der sonst passenden Beschreibung setzt er hinzu, am Schwanzwinkel befindet sich ein gerundeter, schwarzer Fleck, und über den schwarzen Punkt der Flügel Spitze schweigt er. — Viel sicherer ist seine *Arg. unipunctella* al. ant. argenteo-niveis, nitidis, postice strigis radiantibus aureis punctoque apicis atro. — Seine *Arg. autumnella* al. ant. argenteo-albidis, postice macula oblonga subbrunnea, maculis 4 costalibus nigris punctoque atro kann recht gut zu den gelblichen Varietäten der *Clerckella* gehören; da aber die Beschreibung zu unvollständig ist, so muss die Ansicht der Abbildung in *Curtis* brit. entomology VI. pl. 284. die Entscheidung geben. Selbst *Arg. nivella* Steph. Ill. IV. 260. 21. scheint in Nichts von der *Arg. unipunctella* verschieden zu sein und seine *Arg. semiaurella* l. c. 22. dürfte sich leicht als eine gelbliche Varietät erweisen.

Anmerk. 6. *Treitschke's* *El. aereella* wurde von Herrn v. *Tischer* als Art aufgestellt, aber später als Varietät anerkannt. Auch *Treitschke* erfuhr dies, zog sie jedoch nicht ein. Ich erhielt Exemplare von *F. v. Röslst.* durch dessen Hände *Aereella* einst als angenommene Art nach Wien gegangen war.

2. *Prunifoliella* Hübner.

Alis anterioribus niveis nitidis, apice fusciscenti in costa fusco-strigulato, striga dorsi medii procumbenti fusca, puncto apicis ante caudulam atro.

Tinea — *Hübner*, fig. 191. Text S. 70. 6. *Lyonetia Clerckella* *Hübner*, Cat. S. 423. 4123. — *Lyonetia prunifoliella* *Z.* Isis 1839. S. 216. 18. — *Lienig* Isis 1846. S. 300. 12. — *Duponch.* Cat. 378. Schles. Schmetterlingsschber. IV. 1843. S. 22.

Sicher von der vorigen verschieden, erheblich grösser und ausgezeichnet auf den Vorderflügeln durch den schräg nach hinten gelegten braunen Dorsalstrich und die ganz verschieden gemalte Flügelspitze; der charakteristische Fleck der Clerckella fehlt hier; es ist dafür eine sehr feine bräunliche, in die Flügelspitze hineinreichende Linie.

Rückenschild, Kopfhaar und Augendeckel schneeweiss. In die vorwärts gesträubten Scheitelhaare sind einzelne, braune Härchen gemischt. Augendeckel grösser als bei Clerckella; Fühler weisslich, gegen die Spitze grau, glänzend. Lippentaster hängend, fadenförmig, spitz, ein wenig länger als das Obergesicht breit ist. Beine schwach glänzend. Vorderbeine weiss, Mittel- und Hinterbeine grau; alle Füsse gegen die Spitze an den Gliederwurzeln schwarzgrau. Hinterleib grau, am Bauche schwach glänzend weiss.

Vorderflügel $2\frac{3}{2}$ lang, breiter als bei Clerckella, weniger glänzend, rein weiss. An der Mitte des Innenrandes ist ein gelbbrauner, sehr schief nach aussen gerichteter Querstrich von verschiedener Länge, an seiner Basis auf dem Flügelrande am dicksten. Hinter seiner Spitze liegt im Mittelraum eine hellbraune, dünne Längslinie, die sich vor der Flügelspitze verdickt und etwas rostgelb färbt und an dem tief schwarzen Punkte derselben endigt. Von ihrer Verdickung gehen 4 bräunliche, deutliche Striche zum Vorderrande: der erste sehr schräg nach innen gelegt, der zweite dicker und weniger schräg; der dritte und vierte etwas nach aussen gelegt und concav, dabei dunkler und schärfer als die zwei andern. Der vierte setzt sich vor dem tief schwarzen Punkt als ein Querstrich bis in die Hinterrandfranzen fort. Zwischen dem Innenrandstrich und der Flügelspitze liegt nahe dem Hinterrande ein brauner Längsstrich, und hinter diesem sind die Franzen an der Basis braun. Der tief schwarze Punkt der Flügelspitze hat hinter sich einen weisslichen, dann einen schwärzlichen Bogen in den Franzen, und aus diesem geht das ziemlich lange, schwärzliche Schwänzchen hervor. Die Hinterrandfranzen bis zu den gezeichneten Stellen einfär-

big grau, an diesen aber weiss. Bei einem Männchen aus der *Metzner'schen* Sammlung befindet sich auf dem Innenrande in der Mitte zwischen der Basis und dem braunen Bogenstrich ein deutlicher, brauner Punkt.

Hinterflügel grau, etwas glänzend, mit bräunlichgrauen, wie bei *Clerckella* sehr schwach lilafarbig schillernden Franzen.

Unterseite bräunlich grau; an den Vorderflügeln sind die Vorderrandfranzen und die Franzen um die Spitze weiss, und die Zeichnungen an und auf denselben scheinen von der Oberseite sehr deutlich durch.

Prunifoliella ist selten, aber verbreitet: bei Augsburg an Pflaumenbäumen (*Hbn.*), in Berlin am 7. August in einem Garten, bei Glogau am 7. Juli an einem Zaun, und auf den Reinerzer Seefeldern, wo, so viel ich weiss, kein *Prunus* wächst, am 29. Juli, jedesmal einzeln von mir selbst gefangen. Ein Exemplar erhielt ich von Rawicz in der Provinz Posen. Ausserdem fanden sie *Lienig* in Lievland, *Duponchel* in Frankreich.

Anmerk. Der Innenrandstrich ist so auffallend, dass ihn Niemand übersehen und übergehen wird. Die Deutungen der, wenn auch nicht guten, doch kenntlichen *Hübner'schen* Figur auf *Clerckella* oder auf *Argyrodactyla* S. V. sind also irrig. (Vgl. *Tr.*, *Zincken*). *Stephens* verbindet sie eben so falsch mit einer *Argyromyges Cramerella*, von deren unverständlicher Beschreibung ich in *Linnaea* I, S. 236. die Uebersetzung gegeben habe.

3. *Padifoliella* H.

Alis anterioribus nitidulis, cano-albis, apice brunnescenti in costa fusco-strigulato, maculis dorsalibus cinnamomeis, puncto apicis ante caudulam atro.

Tin. — *Hübner*. fig. 316. — *Elachista*. — *Tr.* IX. 2. S. 190. X. 3. S. 296. — *Lyonetia* — *Z. Isis* 1839. S. 216. 19. — *Duponchel* Cat. 378.

Bei dieser Art bin ich sehr zweifelhaft geworden, ob sie wirklich Artrechte hat, oder sich nur zur *Prunifoliella* so verhält, wie *Treitschke's Acreella* zu *Clerckella*. Die Exemplare, die ich bis jetzt gesehen

habe — eins aus *F. v. Rslst's* Sammlung, eins aus der *Mann'schen*; letzteres habe ich jetzt vor mir — und zwei von *Hrn. Bouché* mitgetheilte — sind zwar nebst *Hübner's* Figur ein wenig grösser und in den Vorderflügeln schmaler als *Prunifoliella*; aber die Zeichnungen zeigen die grösste Uebereinstimmung; *Padifoliella* hat nur einen grau unterlaufenen Grund und einige bräunliche Zeichnungen vor jener voraus.

Rückenschild weisslich. Hinterkopshaare bräunlich, gesträubt. Obergesicht und Augendeckel weiss, letzterer am obern Rande hinten bräunlich grau (ob er genau die Gestalt hat wie bei *Prunifoliella*, lässt sich an dem Exemplare nicht mit Gewissheit bestimmen); Taster wie dort, auswärts nicht rein weiss. Beine alle mit etwas Seidenglanz, grau unterlaufen. Die Fussgliederspitzen schmal weisslich. Hinterleib grau mit weissem Bauche.

Vorderflügel ($3\frac{7}{12}$ ''' lang) weiss, an der Basis und dem Vorderrande breit grau unterlaufen. Eine aus der Mitte der Basis kommende braune Längslinie geht mitten durch die Flügelfläche stellenweise unter Schuppen verdeckt oder ganz unterbrochen, am vollständigsten in ihrer hintern Hälfte zu erkennen, die sich bis in die Flügelspitze fortsetzt. Die Flügelspitze ist genau wie bei *Prunifoliella* gezeichnet, nur mit der Ausnahme, dass das Braun mehr Rostfarbe enthält, dass die Vorderrandfranzen weniger rein sind, und dass der drittletzte Vorderrandstrich etwas schärfer ist. Der Bogenstrich an der Mitte des Innenrandes hat die Lage wie bei *Prunifoliella*, ist aber beträchtlich dicker; dasselbe gilt von dem am Hinterrande bis zur Färbung der Flügelspitze sich hinziehenden Strich. Die Basis des Innenrandes ist etwas braun beschmutzt; nahe an dem Bogenstriche liegt unter der Längslinie ein hinten zugespitztes, längliches Fleckchen, und vor diesem hat der Innenrand selbst eine bräunliche Stelle. Die Farbe der Innenrandzeichnungen ist ein angenehmes Gelbbraun.

Hinterflügel etwas glänzend grau; ihre Franzen nebst denen der Vorderflügel schimmern wie bei *Clerckella* und

Prunifoliella. Unterseite bräunlich grau. Am Innenrande der Vorderflügel scheinen die Zeichnungen sehr verloschen durch; die der Flügelspitze sind deutlicher, aber wegen des beschmutzten Weiss der Franzen weit weniger als bei der *Prunifoliella*.

Herr *Mann* fing, wie er mir schreibt, einige Exemplare im Juni 1835 bei Reichstadt in Böhmen an *Prunus padus*, im Prater bei Wien im Juli an Ulmen. Nach *Tr.* lebt diese Art in mehrern Gegenden Deutschlands in Obstgärten. Herr *Bouché* erzog sie in Berlin aus Birkenblättern.

Anmerk. *Treitschke* spricht, als ob diese Art sehr bekannt und vielfach besprochen ist, und doch gehört sie noch zu den grössten Seltenheiten, und Niemanden ausser Herrn *F. v. Rslst.* ist es eingefallen, *Malella* Schrank als Synonym mit *Padifoliella* zu verbinden.

4. *Pulverulentella* F. R.

Alis anterioribus albis, parum nitidis, punctis atomisque sparsis fuscescentibus, ciliis ante apicem fuscescenti-strigulatis, puncto apicis ante caudulam atro.

Lyonetia — (F. R.) Z. Isis 1839. S. 216. 20. — *Duponchel* Cat. pag. 378.

Diese Art, von der Grösse und Gestalt der vorigen, nur mit ein wenig breiteren Vorderflügeln, ist an dem Mangel scharfer Zeichnungen, vorzüglich an der ungebräunten Flügelspitze zu erkennen.

Rückenschild und Kopf weiss. Hinterhauptshaare ziemlich reichlich. Augendeckel in der Grösse wie bei *Prunifoliella*, die Taster aber ein wenig kürzer; Beine glänzend weisslich, die Füsse an der Basis der Glieder bräunlich, am dunkelsten die vordern. Hinterleib hell bräunlich grau mit weisslichen Hinterleibsrandern undweissem Bauche. Vorderflügel weiss, schwach glänzend, reichlich mit hellern und dunkeln braunen, dem blossen Auge grau erscheinenden Punkten und Stäubchen bestreut; die deutlichsten und dunkelsten sind an den Stellen, wo *Padifoliella* die dunkeln Innenrandzeichnungen hat. Die Flügelspitze ist kaum

verdunkelt, hat aber auf den Vorderrandfransen ebenfalls vier braune verloschene Querstriche; die zwei hintersten setzen sich bis auf die Hinterrandfransen fort. Das tief schwarze Pünktchen der Flügelspitze hat auf den Franzen hinter sich einen bräunlichen Querstrich, aus welchem das bräunliche, ziemlich lange Franzenschwänzchen hervorkommt. Die Hinterrandfransen bräunlichgrau.

Hinterflügel wie bei *Padifoliella*.

Unterseite etwas glänzend, bräunlichgrau; auf den Vorderflügeln haben die weisslichen Franzen um die Spitze die Zeichnung der Oberseite.

Das Exemplar in *F. v. Rösltm's*. Sammlung war aus Böhmen; das vor mir befindliche aus der *Mann'schen* wurde einzeln im Juni 1842 bei Tivoli nächst Wien an Eschen gefangen. Beide Exemplare sind Männchen.

Anmerk. In der Aufzählung der von mir in Italien gesammelten Falter habe ich eine fragliche *Lyonetia somnulentella* (von Messina und Syracus) beschrieben.

Da ich nur drei Exemplare besitze, so habe ich noch keins der Untersuchung des Flügelgeäders opfern wollen. — Von *Mann* erhielt ich aus der Wiener Gegend eine *Gracilaria convolvulella* n. sp., die bestimmt keine *Gracilaria*, sondern nach genauer Prüfung einerlei mit meiner *Somnulentella* ist. Von ihr habe ich das Geäder untersucht und mich dadurch von der Richtigkeit meiner Vermuthung, dass es keine *Lyonetia* sei, überzeugt. Die Subdorsalader ist nemlich ganz einfach. Die Discoidalzelle läuft sehr spitz zu; aus der an der Basis sehr verdünnten Subcostalader läuft erst aus der Mitte, dann vor der Spitze ein Ast nach dem Vorderrande; aus der Spitze der Zelle kommt eine Ader, die erst einen Ast an den Vorderrand abgiebt und sich dann in eine Gabel theilt; die Medianader, unterhalb deren die Falte deutlich ist, sendet vor der Spitze einen einzelnen Ast. Wohin diese Art gehöre, weiss ich noch nicht zu bestimmen.

Phyllocnistis n. gen.

(Fig. 31—34.)

Caput convexum, laevigatum,

Antennae conchula parva instructae, alis anterioribus breviores.

Palpi penduli filiformes.

Alae anteriores caudulatae; cellula discoidalis acuta venulas tres in marginem anticum, unam in apicem, unam in marginem posticum emittit; vena subdorsalis simplex:

postiores lanceolato-lineares, vena mediana dorso proxima venulas tres emittente.

Tibiae posticae superne setoso ciliatae.

Larva apus cuniculos agit in foliis.

Metamorphosis in cuniculo contracto.

Von dem vorigen Genus unterscheidet sich *Phyllocnistis* schon durch die überall schuppenförmige und glatt anliegende Kopfbedeckung und die kürzern, weniger feinen Fühler. Die Vorderflügel haben eine kürzere Spitze und die Hinterflügel sind breiter. Die gleichfalls glattköpfige Gattung *Cemistoma* weicht durch den völligen Mangel der Taster und die ungeschlossene Zelle der Vorderflügel etc. ab; *Opostega* hat sehr grosse Augendeckel und ein nur aus vier einfachen Adern bestehendes Adergerüst der Vorderflügel.

Auf den Vorderflügeln ist die Mittelzelle breiter als bei *Lyonetia*, und aus der Spitze derselben gehen nur zwei aus demselben Punkt entspringende Adern in die Flügelspitze. Die Subcostalader sendet zwei Aeste in den Vorderrand, deren ersterer viel kürzer ist als bei *Lyonetia*, die Medianader einen in den Innenrand. Ihr ziemlich nahe ist die Flügelfalte. Die Subdorsalader ist einfach, ziemlich kurz und gebogen. — Die Hinterflügel sind auf der Wurzelhälfte breiter als bei *Lyonetia*, aber am Vorderende hinter der Borste gleichfalls erweitert. Die wie dort zarte Subcostalader geht bald in den Vorderrand über, um ihn in seinem übrigen Verlaufe zu verdicken. Die Medianader nimmt ihren Lauf nahe am Innenrande und hat erst einen langen Ast (bei dem ich aber ganz sicher bin, dass er die mit ihr verschmolzene Subdorsalader ist) und dann hinterwärts einen viel kürzern.

Die Minirraupe hat keine Beine; sie ist nach ihrer Strucktur noch schlecht bekannt. Ihre Verwandlung in-

nerhalb der Mine geschieht in ein Püppchen, dessen Stirn in einen Haken ausläuft, und dessen übrigens stumpfer Kremaster zwei spitze Höcker besitzt. Es dringt bei der Entwicklung des Schmetterlings aus der Blatthaut zum Theil hervor.

Der Gattungsname ist von φύλλον, Blatt, und κνίζω, ich biege — wegen des Verfahrens der Raupe bei der Vorbereitung zur Metamorphose.

1. Suffusella Z. (Fig. 31 — 34.)

Alis anterioribus latiusculis nitidis albis, linea longitudinali nulla, apice flavido in costa fusco-strigulato, puncto apicis atro.

Opostega tremulella F. R. Schles. Schmetterlingstauschber. IV. 1843. S. 21.

Var. b. disco pone medium in maculam fuscescentem suffuso.

Var. c. alis ant. flavescanti-suffusis.

Opostega — Z. Isis 1846.

Grösse der Lithocoll. populifoliella, etwas über der von Phyll. saligna. Den Unterschied von dieser giebt der Mangel der braunen, aus der Basis entspringenden Doppelinie auf den Vorderflügeln.

Rückenschild und Kopf silberglänzend, schneeweiss oder etwas grau unterlaufen. Fühler weisslich, an der untern Hälfte und dem Augendeckel sehr glänzend. Lippentaster hängend, fadenförmig, dünn, etwas länger, als das Obergesicht breit ist. Beine glänzend weiss. Hinterleib silbergrau, am Bauche silberweiss.

Vorderflügel bis über die Hälfte glänzend weiss, dann sehr licht goldgelb oder blass dottergelb. Am Anfange der ganz weissen Vorderrandfransen steht ein ziemlich dickes, sehr schräg nach aussen gerichtetes, auf beiden Seiten weiss eingefasstes Querstrichelchen, das sich äusserst fein auf dem Vorderrande bis zur Basis fortsetzt. In gleichen Abständen folgen drei minder starke, fast senkrecht gestellte auf den Vorderrandfransen. Das erste geht

durch die ganze Fläche, indem es entweder eine grade oder sehr stumpf gebrochene oder auch schwach unterbrochene Linie bildet, welche hinterwärts weiss gerandet ist. Auf den Franzen des Hinterrandes geht als Begränzung der gelben Farbe der Flügelspitze eine braune Linie bis vor den schwarzen Punkt, wo sie bei deutlichen Exemplaren sich mit dem letzten Strichelchen der Vorderrandfransen vereinigt. Der tief schwarze Punkt der Flügelspitze ist weiss eingefasst und hat oft vor sich ein bräunliches Längsstrichelchen, hinter sich aber in den Franzen drei strahlig aus einander gehende, braune Striche, von denen der oberste am deutlichsten ist und das kurze Schwänzchen bildet. Franzen weiss.

Bei der häufigen Var. b. zeigt sich am Anfange der gelblichen Färbung eine bräunlich fleckartig unterlaufene Stelle in verschiedener Ausdehnung. Die am stärksten gezeichneten Exemplare haben noch eine kleinere solche Stelle hinter der vollständigen Querlinie und noch eine dritte am Innenrande nicht weit von der Basis.

Var. c. in der Isis umständlich beschrieben, am Agnasee bei Neapel einmal gefangen, ist auf Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln gelblich unterlaufen; ausserdem gehört sie zu Var. b., bei der jedoch der Fleck hinter der Flügelmitte nicht sehr gross ist.

Hinterflügel grau, weissfranzig. — Unterseite der Vorderflügel braungrau, die Franzenzeichnung und der schwarze Punkt deutlich.

Diese Art lebt bei Wien (*F. R.*), in Italien (bei Pratovecchio in Toscana zu Ende März gemein: *Mann*), wo ihre Nahrung ohne Zweifel die lombardische Pappel ist, und bei Berlin, Frankfurt und Glogau (sehr häufig), und Warmbrunn in Schlesien. Sie fliegt, nachdem sie in der Puppe überwintert hat, nicht ganz selten im Mai, dann häufig zu Ende Juni und durch die folgenden Monate bis in den September hinein, vielleicht selbst noch im October. Ihr Wohnort sind Pappelgehölze, von deren Aesten sie Morgens und Abends abgeklopft und sehr leicht ge-

fangen wird. Sie sitzt an Zäunen, Baumstämmen und Blättern.

Die fusslose Raupe ist im Verhältniss zum Schmetterling sehr gross, ziemlich dünn und einfarbig gelblich weiss. Sie lebt minirend in den Blättern der canadischen, ohne Zweifel auch der italienischen Pappeln. Die von ihr bewohnten Blätter sind daran kenntlich, dass sie bei oberflächlicher Betrachtung glänzende Züge wie von Schnecken-schleim haben. Bei genauerer Betrachtung sind sie an diesen Stellen etwas eingedrückt, und auf der entgegengesetzten Seite zeigt sich eine sehr schwache Erhöhung. Was den schneckenschleimähnlichen Glanz hervorbringt, ob die blosser Ablösung der Oberhaut vom Diachym oder wirklich eine abgesonderte Feuchtigkeit der Raupe, das ist mir nicht bekannt. Diese Haut liegt übrigens glatt und fest an; nur selten ist sie etwas faltig und abzulösen. Die Gänge gehen gewöhnlich unter der Oberhaut, selten an der Unterhaut. Sie sind vier bis fünf Mal so breit wie die Raupe und werden längs des Blattrandes hingeführt, dann einwärts längs der stärkern Rippen hin, und nach dem Uebergange an einer dünnen Stelle auf der andern Seite zurück, darauf nach dem entgegengesetzten Blattrande hin und an diesem bis zu der Stelle, wo die Verpuppung vor sich gehen soll. Nicht ganz selten leben zwei Raupen in einem Blatte. Sie müssen ausserordentlich wenig fressen, denn die Gänge sind für ihre Breite sehr lang und das Blatt ist an diesen Stellen sehr wenig heller. Hält man dasselbe gegen das Licht, so muss man mit grosser Aufmerksamkeit schauen, um die Mine an der etwas lichtern Farbe wieder zu erkennen. Es mag hier noch manches Interessante zu beobachten sein. Ich habe die Raupe bisher nur an der Verpuppungstelle, nie blatt-einwärts gesehen. Diese Gänge sind dem Blatte schädlich; es wird einige Zeit nach dem Auskriechen der Schabe kraus und verschrumpft. So lange die Raupe aber noch darin lebt, ist es frisch und glatt. Es kommt jedoch auch vor, dass an einem so verunstalteten Blatte sich eine neue

Raupe ansiedelt, und mithin ist die Beschaffenheit des Blattes kein untrügliches Kennzeichen, dass es eine verlassene Mine enthält. Die Stelle, wo die Raupe sich einpuppt, ist am allergewöhnlichsten am Blattrande. Dieser ist gegen die minirte Blattseite umgebogen, und darunter liegt das Püppchen. Nur sehr ausnahmsweise ist die Stelle weiter einwärts, und dann erhält das Blatt auch einen kleinen Kniff. Diesen bringt die Raupe dadurch hervor, dass sie ihre Mine beträchtlich erweitert und die abgelöste Oberhaut durch sehr reichliches Bespinnen mit Seidenfäden immer mehr zusammenzieht und dadurch den Blattrand zwingt, sich überzubiegen. Ihr Gespinnst hält ihn so fest, dass er nur mit Gewalt und Zerstörung getrennt werden kann.

Das Püppchen, bedeutend kürzer als die Raupe und sehr schlank, ist munter und schlägt mit dem Hinterleib schnell um sich. Es ist bräunlich, an der Unterseite etwas klar, grünlichgrau, am dunkelsten ist es auf dem Rücken und der Stirn. Diese hat einen kurzen schwarzen Kegel, der in ein aufwärts gekrümmtes Häkchen ausläuft und zu jeder Seite an der Basis ein eckiges Wärzchen hat. Die Hinterfusscheiden reichen bis zur Mitte des drittletzten Hinterleibsringes. Der letzte Ring ist dunkelbraun und hat zu jeder Seite einen divergirenden, gelblich klaren, dünnen Kegel; der vorletzte so wie die vier folgenden haben an der Mitte der Seite eine starke Warze mit einer langen Borste. Dieselben vier Ringe tragen in der Mitte des Rückens zwei Reihen kurzer, starker Stacheln und mitten unter ihnen zwei viel längere, dünnere, klare, die sich mit ihrer Spitze stark seitwärts krümmen. Der siebente Ring (vom Ende an gerechnet) hat auf dem Rücken an seinem Anfange einige kürzere Stacheln und zu jeder Seite nahe an der Flügelscheide eine dicke Warze mit einer gebogenen, aufrechten, sehr langen Borste. Alle Hinterleibsringe sind sehr stark abgesetzt mit dickem Hinterrande. Auf dem Brustrücken stehen vier kleine Borsten. Das Thierchen ist also sehr sonderbar gebaut.

Beim Auskriechen dringt die Puppe weit unter dem Blattrande hervor. Statt ihrer findet man oft 1—3 kleine Maden in der Wohnung oder eine kleine schwarze Pteromalinenpuppe. Auch eine gelbgrünliche Milbe, die auf der Unterseite der Pappelblätter lebt, scheint ihr zu schaden; wenigstens fand ich die Raupen und Puppen zerstört, wenn die Milben ihre Wohnung besetzt hatten.

2. *Saligna* Z.

Alis anterioribus angustulis nitidis albis, linea longitudinali gemina fusca ex humero, apice flavido in costa fusco-strigulato, puncto apicis atro.

Opostega — Z. Isis 1839. S. 214. 4. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. — *Opostega salicifoliella* Dup. Cat. 377.

Var. b. *Alis ant. flavescenti-suffusis.*

Diese Art, von der vorigen durch ihre Kleinheit und vorzüglich durch die braune Doppellinie, die auf den Vorderflügeln von der Schulterbasis durch den Mittelraum zieht, verschieden, galt mir früher für einerlei mit derselben; weshalb ich in der Isis die charakteristische Doppellinie nicht erwähnte und auch die Pappel als Aufenthaltsort angab. Einen neuen Namen für sie zu wählen, weil der alte zwei Arten umfasst, habe ich als einen unnöthigen Zuwachs der Synonymie angesehen; der alte sagt hinreichend, welche Art gemeint sein soll.

Kleiner als *Suffusella* und schmalflüglicher. Kopf und Rückenschild silberglänzend, gelblich oder grau unterlaufen. Die Vorderflügel sind etwas schmaler, eben so glänzend und eben so gezeichnet. Aus der Basis an der Schulter kommt eine braune dicke Längslinie herab und reicht bis zum Anfange der gelben Färbung; über ihr auf der Seite des Vorderrandes, von ihr durch einen blassgelben Raum getrennt, läuft eine viel dünnere, nicht so weit verlängerte Linie. Die ganze Querlinie ist stets zu einem sehr stumpfen Winkel gebrochen oder zu einem auswärts convexen Bogen gekrümmt, dessen Innenrandende sich sehr verdickt und am Innenrand gegen die Basis zu verlängert. Die

Vorderrandfransen haben meist noch einen Strich, der den vierten vom Punkt der Flügelspitze ausgehenden Strahl bildet und mit dem untersten eine etwas verloschene, grade Querlinie über den schwarzen Punkt hinweg ausmacht.

Unterseite wie bei *Suffusella*.

Var. b., ein Weibchen, hat die ganze Innenrandhälfte der Vorderflügel fast so gelb wie die Flügelspitze; das Weiss am Vorderrande und das der Fransen ist auch nicht ganz rein. Der Hinterkopf ist gelb, das Obergesicht weiss.

Diese Art ist eben so häufig wie die vorige, und fliegt an windstillen, lauen und selbst kühlen Abenden schon zu Ende April und im Mai, dann wie jene von der Mitte Juni bis tief in den Herbst hinein. Sie fliegt nur im Weidengesträuch.

Ihre Raupe lebt fast an allen glattblättrigen Weidenarten, vorzüglich aber an *Salix helix*, oft in Menge an einem Strauche. Sie wohnt nur auf der Unterseite der Blätter, wo sie die sehr zarte Oberhaut vom Diachym ablöst. Auf der Oberseite ist ihre Wohnung nur an den jungen Blättern, durch ihre Kothlinien kenntlich. Sie fängt stets an der Blattbasis an zu miniren und erweitert ihren Gang sehr verschieden, oft von der Mittelrippe bis an den Blatttrand; immer ist er breiter als bei *Suffusella*. Indem sie gegen die Blattspitze die Mittelrippe überschreitet, löst sie bisweilen die ganze Unterhaut ab, deren Trennung immer sehr sichtbar ist. Die Haut hat hier eine bläulichweisse, etwas glänzende Farbe. Wo der Raupenkörper sich befunden hat, das wird in den schmälern Gängen durch ziemlich grade, in der Mittellinie befindliche, zusammenhängende, bräunliche Kothstreifen angedeutet, ist ein ganzer Blattflügel minirt, so gehen die Kothlinien in krummen, oft sehr zierlich geschlängelten Linien. Bisweilen sind diese Linien breit unterbrochen und der Zug der Raupe ist durch Kothflecken angedeutet. Die Verpuppung geschieht wie bei *Suffusella*, indem die Oberseite des Blattrandes nach unten gebogen, oder seltener das Blatt an einer andern Stelle zusammengezogen und so eingekniff wird. Die Puppe

ist schwärzer, übrigens aber ganz so gebaut wie die von Suffusella. Nur die Hakenpaare auf dem Rücken der Hinterleibssegmente sind, so wie das Paar Borsten auf dem siebenten Ringe (vom Ende an gezählt) etwas kürzer. — Die Raupe habe ich noch nicht näher untersucht.

Cemiostoma n. gen.

(Fig. 35—39.)

Capilli squamacei, appressi.

Antennae alis breviores, concha basali mediocri.

Palpi nulli; os squamis epistomii productis coopertum.

Alae anteriores caudulatae; cellula discoidalis duas venas in marginem anticum emittit, vena mediana in marginem posticum excurrit. Vena subdorsalis integra:

posteriores angustae, lanceolatae; vena mediana in tres ramos divisa.

Tibiae posticae longe pilosae.

Larva 16 pes (?) cuniculatrix metamorphosim subito in folliculo extra cuniculum affixo.

Höchst ausgezeichnet durch den gänzlichen Mangel der Taster, die durch die verlängerten Schuppen des Gesichts ersetzt werden, aus deren Mitte der kurze gekrümmte Rüssel hervorsteht. — Bucculatrix hat eine ähnliche Bildung des Maules, aber einen grossen Haarschopf auf dem Kopfe, ein ganz abweichendes Flügelgeäder und eine andere Grundform der Zeichnung. — Die Fühler sind ziemlich so lang wie die Vorderflügel und am Wurzelgliede mit einem Augendeckel von mässiger Grösse versehen. Die Schuppen, womit der Kopf statt mit Haaren bekleidet ist, hängen etwas über das Obergesicht hinweg; die des Hinterkopfes bilden eine Nackendecke; das Gesicht erscheint wegen der Beschuppung sehr lang und zurücktretend.

Die Vorderflügel haben einen ziemlich langen mucro an der Spitze, der aber auf der Oberseite durch die Beschuppung gänzlich verkleidet ist; an seinem Ende befindet sich ein Franzenschwänzchen. Die Discoidalzelle ist ungeschlossen. Die Medianader ist ganz einfach und

endigt unter der Spitze am Hinterrande; nahe unter ihr ist die Längsfalte, welche am Ende aderähnlich verdickt ist. Die Subcostalader, welche weit vom Vorderrande läuft, hat hinter der Mitte einen Ast gegen den Vorderrand und spaltet sich in eine Gabel, deren oberer Ast sich gleichfalls mit dem Vorderrande vereinigt; der untere aber verschwindet vor der schwanzförmigen Verlängerung der Flügelspitze. Die Subdorsalader ist lang, etwas bogig und und endigt weit hinter der Mitte des Innenrandes.

Auf den lanzettförmigen, lang zugespitzten, am Vorderrande hinter der Borste schwach erweiterten Hinterflügeln ist von der Subcostalader nichts sichtbar. Die Medianader hat hinter der Mitte einen Ast und theilt sich dann in eine Gabel, deren Aeste wie der erste in den Hinterrand ausmünden; die Subdorsalader geht in gerader Richtung in die Mitte des Hinterrandes.

Die Larve, wenigstens von *Spartifoliella*, minirt unter der weichen Rinde und hat, wenn ich mich nicht täusche, vier Paar Bauchfüsse. Zur Verpuppung geht sie aus der Mine heraus und verfertigt an Pflanzenstängeln ein spindelförmiges Seidengewebe.

Cemiostoma ist gebildet aus *κηρός*, Maulkorb, und *στόμα*, Maul.

1. *Spartifoliella* Hübn. (Fig. 35 — 39.)

Alis anterioribus niveis, strigula costali pone medium apiceque in margine strigulato luteolis, macula marginis postici atra argyreo-pupillata.

Tinea — Hübn. fig. 335. (schlecht). *Leucoptera* — Hübn. Cat. pag. 426. 4149. — *Opostega* — Z. Isis 1839. S. 214. 5. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 4. — Schles. Schmtauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Dup.* Cat. p. 377. — *Elachista* — *Elachiste du genét.* *Dup.* VIII. p. 514, pl. 307. fig. 8. (gut). — *Argyromyges* — *Steph.* Illustr. IV. pag. 260. 24. — *Heribea punctaurella* *Haworth.* *Steph.* Cat. 7326.

Von den drei bekannten Arten des Genus die grösste, wie eine kleine *Op. crepusculella*. Ihre schneeweissen Vorderflügel unterscheiden sie von der grau angelaufenen

Cem. scitella; Cem. Zanclella hat fast ein eben so reines Weiss, entbehrt aber hinter der Mitte des Vorderrandes des lehmgelblichen Querstrichelchens.

Rückenschild, Kopfschuppen und Augendeckel schneeweiss, glänzend. Scheitelschuppen über die Stirn hinweggelegt, fast dicht angeschlossen. Fühler glänzend grau-bräunlich, wie die vier Vorderbeine ausser den weissen Vorderhüften. Hinterbeine weiss, an den Fussgliederspitzen breit, aber hell bräunlichgrau; Schienen zusammengedrückt, auf den Schneiden, vorzüglich dicht an den obern, mit langen, schneeweissen Haaren. Hinterleib hellgrau, an Bauch und After weiss.

Vorderflügel (bis zur Franzenspitze höchstens 2''' lang) viel schmaler als bei Scitella, glänzend schneeweiss. Hinter der Mitte des Vorderrandes ist ein schräger, gegen den glänzenden Hinterrandfleck gerichteter, lehmgelblicher, braungerandeter Querstrich, der nicht die halbe Flügelbreite erreicht. Am Hinterrande, etwas in die Franzen hineinreichend, liegt ein convexer, blassgolden oder silbern glänzender Schuppenfleck auf tiefschwarzem Grunde, welcher letztere als schmaler Hinter- und Vorderrand sichtbar ist; dieser Fleck wird gegen die Flügelfläche von einem blasslehmgelben, bräunlich gesäumten Bogen umfasst, an dessen oberes Ende ein eben so verloschenes, gelbes, braun gesäumtes schräges Vorderrandhäkchen anschliesst. Aus der Spitze gehen drei bis vier verloschene, schwärzliche Striche strahlenartig über die Franzen hin aus einander.

Hinterflügel glänzend weiss, weniger dicht beschuppt als die Vorderflügel, daher wenig rein erscheinend, mit glanzlosen Franzen.

Auf der weissen Unterseite sind die Vorderflügel an der Basis in wechselnder Ausdehnung gelbbraunlich, und um die Flügelspitze tragen die Franzen verloschene, bräunliche Gegenstriche. — Das Weibchen hat einen dickern Hinterleib.

Diese Art ist sehr häufig in England in der Umgegend von London, bei Coombe wood zu Ende Mai und Anfang

Juni (*Stephens*). *Duponchel* (Catalog) erhielt sie aus dem nördlichen Frankreich, *F. R.* in Böhmen aus der Gegend von Reichstadt, *v. Tischer* bei Dresden. Auch in Schweden kommt sie vor (*Boheman!*) — *Mann* fing sie in Toscana nicht selten bei Livorno und Antignano am *Cytisus laburnum*. Um Glogau ist sie in Birkengehölzen an den gesellschaftlich wachsenden Sträuchern des *Spartium scoparium* zu Ende Mai und den ganzen Juni hindurch äusserst häufig. Sie sitzt bei Tage an den Sträuchern tief versteckt, kommt aber Abends und bei Regenwetter höher herauf und lässt sich leicht fangen. Hebt man die niederliegenden Sträucher auf, so erkennt man bald an den sehr in die Augen fallenden Puppengehäusen, dass hier auch die Falter nicht fehlen können, Selbst an ganz vereinzelt stehenden Sträuchern in Kiefern und anderm Gehölz, wo weit und breit kein *Spartium* weiter wächst, traf ich die Schabe nicht selten an. Ein einzelnes Exemplar fing ich am Probsthainer Spitzberg, an welchem, so viel ich weiss, das *Spartium* nicht vorkommt. — Madam *Lienig* beobachtete die Art auch in Livland. Während der Schmetterling sitzt, stehen die Beine nur wenig unter den Flügeln und dem Vorderkörper hervor; die Fühler liegen unter den Flügeln längs der Brust, und die Augen sind von den Deckeln völlig verdeckt. Munter gemacht kriecht er langsam, mit den Fühlern wedelnd, wobei die schwarzen Augen völlig frei sind. Der Flug ist langsam und schwebend.

Die Raupe lebt nicht in oder auf den Blättern des *Spartium*, sondern unter der Rinde der dickern Aeste und Ruthen (der Name *Spartifoliella* ist also unpassend). Sie legt hier an einer Seitenfläche nicht ganz grade Gänge an, die sich durch ihre bräunliche Farbe auf dem grünen Grunde nur wenig bemerklich machen, und an deren unterm Ende sie sich befindet. Ihre Gegenwart verräth sich durch die an dieser Stelle angespannte Haut. Sie scheint diese Gänge auch zu verlassen, um sich an einer andern Stelle einzubohren. Selten minirt sie durch eine der Flügelartigen Kanten hindurch nach einer andern Seitenfläche.

Gegen ihr Gespinnst und gegen den Schmetterling ist sie lang mit sehr stark abgesetzten gerundeten Gliedern und schmutzig graugrün. Vorderbeine schwarz, spitz kegelförmig, weit getrennt. Bauchfüsse sehr kurz mit vollständigen Hakenkränzen. Kopf klein, herzförmig, tief versteckt in dem langen nadelrissigen Prothorax. Obergesicht zwischen den Augen furchenähnlich vertieft, Maul dreieckig hervorstehend; Nackenschild aus zwei breiten Striemen bestehend, welche auswärts buchtig eingeschnitten und durch einen breiten Raum von einander getrennt sind. Die an den Hakenkränzen kenntlichen Schwanzfüsse sind kurz. Afterschild dunkel, uneben, haarig. Luftlöcher sehr klein und unmerklich. Die Härchen auf dem Körper stehen auf keinen sichtbaren Wärzchen. Die Zahl der Bauchfusspaare habe ich nicht notirt; irre ich nicht, so waren es vier Paare. Erwachsen und eingesponnen findet sich die Raupe im Enddrittel des April schon in Menge. Zur Verpuppung geht sie aus ihrem Minengänge und legt auf der vom Lichte nicht getroffenen Seite ihrer Futterpflanze in der Rinne zwischen zwei Stengelkanten dicht unter einem Blatte, oder viel gewöhnlicher unter einem Zweige ihr schneeweisses Gespinnst an. Es liegt fest auf, ist spindelförmig, an beiden Enden nicht ganz spitz auslaufend. Einzelne weisse Fäden gehen noch zu stärkerer Befestigung von den Enden aus. Das Püppchen schimmert etwas dunkel durch das Gespinnst hindurch und ist mit dem Kopfe stets nach unten gekehrt. Es sitzt nahe am obern Ende, also dem Schwanzende des Gehäuses, wo die abgestreifte Haut bisweilen herausgestossen hängt. Eine Beschreibung habe ich noch nicht von der Puppe gemacht. Sie scheint Häkchen am Cremaster zu haben, da sie damit sehr fest sitzt. Beim Auskriechen dringt sie nicht wie die Puppe der Lithocolletiden aus dem Gespinnst hervor. Die Puppenruhe dauert einen Monat und darüber.

Anmerk. Die *Treitschke'sche* Elach. *spartifoliella* (IX. 2. S. 185.), nur einmal bei Wien in Haselgesträuch gefangen, soll auf Kopf und Rückenschild silberweiss mit Gelb

gemischt sein, auf den Vorderflügeln eine gelbgraulich silberfarbene Grundfarbe, im Vorderrande hinter der Mitte einen brandigen Punkt haben, des ausgezeichneten, metallglänzenden Hinterrandflecks entbehren — wenigstens geschieht dessen gar keiner Erwähnung — sie ist also bestimmt nicht unsere Art, ungeachtet *Treitschke* seine Diagnose und Beschreibung der *Hübner'schen* schlechten Figur etwas angepasst hat. In der *Treitschke'schen* Sammlung befindet sich zufolge des Catalogs jetzt nach der durch *Mann* geschehenen Umordnung die *Hübner'sche* Spartifoliella. Was aus der *Treitschke'schen* geworden ist, bleibt ein Räthsel, das vielleicht *Mann* einst lösen kann. Sie aus der Beschreibung wieder zu erkennen, wird kaum möglich sein, weil *Treitschke* diese selbst durch die Benutzung des *Hübner'schen* Bildes verfälscht hat.

2. *Zanclaeella* n. sp.

Alis anterioribus niveis, macula costali pone medium nulla, apice luteolo, striolis costalibus notato, macula marginis postici atra argyreo-pupillata.

Diese Art ist beträchtlich kleiner als die vorige und sogleich durch den Mangel des gelben Vorderrandstrichs hinter der Mitte der Vorderflügel kenntlich. Ich besitze von ihr nur den rechten Vorderflügel. Er ist silberweiss. Sein glänzender Hinterrandfleck hat eine breitere schwarze Einfassung vorn und hinten, als der von Spartifoliella, und er liegt der Länge nach, statt wie bei dieser, querüber. Das Hellehmgelbe darüber reicht weiter in die Flügelfläche hinein; es ist am Vorderrande einwärts braun gesäumt und enthält einen weissen braungerandeten Vorderrandfleck. Die schwärzlichen Strahlen sind undeutlicher als dort, weil die Franzen nur in der Nähe des glänzenden Hinterrandflecks weisslich, auswärts aber grau sind.

Die Unterseite grau; die Franzen weiss, an der Spitze grau; auch zeigen sich auf den Vorderrandfranzen zwei braune Querstriche.

Zanclaeella, in meiner Beschreibung italienischer Falter ohne Namen als eine *Opostega* aufgeführt, fing ich bei Messina im März und April in zwei Exemplaren, die ich für unsere Spartifoliella hielt. Die Anhöhe, an welcher ich

sie aus dem Gesträuch von *Arbutus unedo* und *Cytisus triflorus* aufscheuchte, enthält, so viel ich mich entsinne, kein *Spartium junceum*. Wahrscheinlich nährt der *Cytisus* die seltene Schabe.

3. *Scitella* Mtn.

Alis anterioribus nitidis canis, postice croceis striolis-que costalibus fuscis, macula marginis postici atra metallice lilacino caeruleove pupillata.

Opostega — Isis 1839. S. 214. — Dup. Cat. p. 377.

Ein sehr schönes Thierchen in der Grösse der vorigen Art, aber breitflüglicher und an den grauen Vorderflügeln, dem sehr grossen schwarzen Hinterrandfleck mit metallglänzender, röthlicher oder bläulicher Pupille, der fast die Hinterhälfte derselben Flügel einnehmenden Safrantarbe etc. kenntlich.

Rückenschild und Kopfbekleidung silbergrau mit gelblicher und röthlicher Beimischung. Fühlermuschel viel kleiner als bei *Spartifoliella*, doch die Augen verdeckend; Fühlerpeitsche grau, braunglänzend. Beine schmutzig grau; Hinterschienen auf der Schattenseite weiss, an den Schneiden ziemlich langhaarig. Hinterleib grau, am Bauche weiss, glänzend wie die Beine.

Vorderflügel glänzend weissgrau; fast die ganze Hinterhälfte ist schön safrangelb, einwärts mit concaver brauner Einfassung; in dieser Farbe hängt am Vorderrande ein weisses, braungerandetes Fleckchen, hinter welchem auf den Franzen noch zwei weissliche, braun gerandete Häkchen folgen. Am Hinterrande liegt ein grosser, eiförmiger, tief schwarzer Fleck der Länge nach, in der Mitte querüber convex, metallglänzend lilafarbig oder hellblau, in mehrere Farben spielend. Aus der Flügelspitze gehen drei schwärzliche Strahlen, deren stärkster der mittelste ist, in die an dem Hinterrandfleck weisslichen, übrigens ziemlich dunkelgrauen Franzen.

Hinterflügel etwas glänzend grau, mattgrau gefranzt.

Unterseite grau mit sehr starkem Muschelschimmer; auf den Vorderflügelbranzen scheinen die braunen Striche und Strahlen verloschen durch.

Herr v. *Heyden* erhielt diese Art bei Frankfurt a. M. im April, Mai und Juni aus Raupen, die in Blättern von Apfel- und Birnbäumen und Weissdorn minirt hatten. Hr. *Metzner* fing zwei Exemplare bei Frankfurt a. d. O. in Gärten, *Mann* mehrere in Toscana bei Salviano an Hecken in der Mitte des Mai.

Anmerk. Nach einer Nachricht des Herrn v. *Heyden* hat *Goeze* im fünften Stück des Naturforschers die Naturgeschichte der *Scitella* geliefert. Ich habe das Werk nicht zum Nachschlagen.

Opostega Z.

Elachista ex p. Tr. (Fig. 40—43.)

Capilli squamacei, verticales subrigidi pilosi, occipitales in tegmen cervicale depressi.

Antennae alis breviores, crassiusculae conchula basali magna (post mortem crispae).

Palpi breves penduli.

Alae laevigatae, anteriores: cellula mediana nulla, venis longitudinalibus quatuor simplicibus:

posteriores angustae, lanceolatae, vena mediana in 3 ramos divisa.

Tibiae posticae seriato-setosae.

In der Grösse der Augendeckel kommt keine bis jetzt gekannte Gattung der vorliegenden gleich, darum ist die sonderbare Einrichtung der Fühler bei den hierher gehörigen Arten zuerst bemerkt worden, obgleich sie andern auch nicht fehlt. *Opostega* unterscheidet sich von *Cemistoma* dadurch, dass sie keinen völlig glattbeschapten Kopf, sondern auf der Stirn auch etwas starres Haar hat, dass sie Taster besitzt, wenn auch etwas kurze und dicke, während sie dort ganz fehlen; dass die Adern ihrer Vorderflügel ganz unverästelt bleiben; endlich, dass ihre Hinterschienen nicht wie dort langhaarig, sondern mit Stachel-

borsten reichlich besetzt sind. — Alle andern nah und fern stehenden Genera haben ein zusammengesetzteres Vorderflügelgeäder und unausgebildete Augendeckel.

Die abgeschuppten Vorderflügel sind bloss spitz. An ihren Adern, die man fast alle ohne Abschuppung auf der Oberseite bemerken kann, fällt mir das besonders auf, dass sie auch unter der Doppelloupe sich nur als eingedrückte Striche, also als Falten, nicht als Doppellinien, das heisst röhrenförmig, zeigen wollen. Die erste geht dem Vorderrande ziemlich parallel und endigt am Hinterrande unter der Flügelspitze. Die zweite, schärfer ausgedrückte, geht in wenig gegen den Vorderrand gekrümmter Richtung durch die Flügelmitte und vereinigt sich unter der ersten Ader mit dem Rande. Die dritte kommt mit der zweiten aus einerlei Stamm, bleibt weiter von ihr als die erste und divergirt gegen sie; dicht unter ihr zeigt sich etwas wie eine Längsfalte. Es scheint also fast, als ob diese dritte Ader als Medianader zu betrachten sei. Die vierte Ader, die subdorsale, läuft in den Innenrand weit hinter der Mitte desselben, nachdem sie ihren Lauf ihm ziemlich nahe genommen hat.

Die an allen Rändern verdickten, schmalen, lanzettlichen Hinterflügel haben eine geringe Erweiterung am Vorderrande hinter der dicken Halterborste. Die Subcostalader geht fast aus ihrer Basis in den Vorderrand über; die Subdorsalader ist äusserst kurz und erreicht nicht den Hinterrand. Die Medianader durchzieht die Mitte, sendet hinter ihrer Hälfte einen Ast schräg gegen den Hinterrand und theilt sich dann in eine beide Gegenränder berührende Gabel. (Das Geäder ist untersucht von Salaciella und Crepusculella.) Die Metamorphose ist noch völlig unbekannt. Der Gattungsname ist von ὤψ, Gesicht, und στέγν, Dach.

1. Salaciella (Ti.) Tr. (Fig. 42. 43.)

Alis anterioribus niveis, posterioribus exalbidis.

Elachista salaciella Tr. IX. 2. S. 180. X. 3. S. 296. — *Elachista* — *Elachiste lascive* Dup. VIII. p. 505. pl. 307. fig. 3. — *Opo-*

stega — Z. Isis 1839. S. 214. 1. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 1.
— *Herrich-Sch.* Topogr. v. Regensburg 3. S. 205. — *Schles.*
Schmtauschber. IV. 1843. S. 21. — *Dup.* Cat. 377.

Sie ist in ihrem Genus an den fleckenlosen schnee-
weissen Vorderflügeln leicht zu erkennen. Eine Ver-
wechselung kann am leichtesten mit dem Weibchen der
Elach. cygnipennella vorkommen, welches gewöhnlich klei-
ner als sein Männchen, der *Salaciella* in der Grösse fast
gleich kommt. Die ganz einfachen, der Basalmuschel er-
mangelnden Fühler unterscheiden es aber leicht. Im Freien,
wo die Verwechselung leichter ist, wenn man beide Arten
bloss im Fluge unterscheidet, ist darauf zu achten, dass
Cygnipennella nur auf fruchtbarem, gras- und kräuterrei-
chem, gewöhnlich auch etwas beschattetem Boden vor-
kommt, *Salaciella* dagegen auf dürrer, nur kurz begrase-
tem Sandboden in Kiefer- und Birkengehölzen.

Grösse veränderlich, wie die von *Elach. cerussella*
oder darunter. Rückenschild, so wie die Behaarung des
Kopfes und die Augendeckel rein weiss. Haare des Schei-
tels und des Obergesichts aufgerichtet, die des Hinter-
kopfes flach und ein Nackendach bildend. Fühler gelblich
mit deutlichen Gliedern. Augen tief schwarz. Taster weiss-
gelblich. Beine schmutzig beingelb; die hintern auf der
Schattenseite weiss und ihre Schienen zusammengedrückt,
besonders auf den Schneiden langborstig. Hinterleib grau
mit weisslicherem Afterbüschchen.

Vorderflügel einfarbig glänzend weiss, nur gegen
die Spitze hier und da ein wenig gelblich schimmernd.
Hinterflügel sehr hell gelblichgrau mit weissen Franzen.
Hinterflügel auf beiden Flächen glänzend weisslich, in ge-
wisser Richtung fast grau; Franzen glanzlos. Das Weib-
chen, am besten am zugespitzten Hinterleibe kenntlich, hat
ein wenig schmälere Vorderflügel.

Salaciella, von Herrn v. *Tischer* bei Dresden entdeckt,
ist in Böhmen bei Nixdorff sehr selten und kommt nach
Tr. auch bei Wien, nach *H.-Schffr.* bei Regensburg vor.

In Lievland ist sie um Kokenhusen selten (*Lienig!*). Bei Glogau habe ich sie öfters in den dürrsten Kiefer- und Birkengehölzen zu Ende Juni und im Juli, doch immer nur vereinzelt, gefangen. Sie hält sich im Grase auf und kommt fast nur gegen Abend zum Vorschein. *Mann* fing sie bei Pisa zu Anfang Mai an trocknen Wiesenrändern.

2. Reliquella n. sp.

Alis anterioribus niveis, striga apicis obsoleta pallida; posterioribus exalbidis.

Bisher hielt ich ein einzelnes Weibchen für eine Var. der *Crepusculella*, bei welcher der Punkt in der Vorderflügelspitze fehlte; allein auch die Striche an der Mitte des Vorder- und Innenrandes fehlen, und der gelbliche Querstreif in der Spitze ist fast grade. Da ich ein gleichgezeichnetes Männchen dazu erhalten habe, so kann ich an den Artrechten nicht mehr zweifeln. *Crepusculella* und *Auritella* sind leicht an den schwarzen Pünktchen in der Vorderflügelspitze zu erkennen. *Salaciella* hat nie einen gelblichen Querstreif, und der gelbliche, in der Beschreibung erwähnte Schimmer befindet sich zwar an ähnlicher Stelle wie bei *Reliquella*, ist aber sehr unbedeutend und nur in gewisser Richtung zu entdecken.

Grösse, einer kleinen Op. *salaciella*. Färbung und Flügelgestalt wie bei dieser. Die Vorderflügel haben vor der Spitze eine ziemlich breite, fast grade braungelbliche, ziemlich verloschene Querlinie, welche hinterwärts dunkler gerandet ist und an der Mitte ihres Hinterrandes kaum eine kleine Ecke hat. Hinterflügel und Unterseite etwas dunkler als bei *Salaciella*. Beim Männchen ist die Querlinie verloschener als beim Weibchen.

Das sehr schöne Weibchen fing ich bei Glogau am 20sten Juni an einem begrasten Abhange unter Espen- sträuch; das eben so gute Männchen bei Reinerz auf einem freien Grasplatz am 16ten Juli, also viel später als das Weibchen.

3. Auritella Hübn.

Alis anterioribus niveis, punctulo apicis atro, macula dorsali fusca; posterioribus cinereis.

Tinea — Hübn. fig. 387. — *Leucoptera* — Hübn. Cat. S. 426. 4150. — *Opostega* — Z. Isis 1839. S. 214. 1. — Schles. Schmetterlingsschber. IV. 1843. S. 21.

In der Grösse der grössten Salaciella, von dieser und der zweiten und vierten Art leicht zu unterscheiden durch den ansehnlichen braunen Innenrandfleck der Vorderflügel.

Rückenschild, Kopfhaare und Augendeckel schneeweiss. Behaarung des Kopfes wie bei Salaciella. Taster schmutzig hellgelblichgrau. Beine hell gelbbraunlichgrau; Hinterbeine an der Schattenseite glänzend schmutzig weissgelblich, auf der Lichtseite reichlich borstig, am längsten auf der Rückenschneide. Hinterleib grau, am Bauche weisslicher; Afterbusch graugelblich.

Vorderflügel glänzend schneeweiss, an den Rändern nicht ganz rein. Am Innenwinkel liegt ein graubrauner, schief nach hinten geneigter Fleck, der nur wenig über die Flügelfalte wegreicht. Die Flügelspitze ist verloschen bräunlich; bei genauer Betrachtung erkennt man drei verflossene Vorderrandstrichelchen und ein Hinterrandstrichelchen, die in der Spitze zusammenlaufen, welche ein tief schwarzes Pünktchen trägt. Die Franzen dahinter sind blass bräunlich; die übrigen weiss, aber die am Innenrande graulich, am dunkelsten an dem Innenrandfleck.

Hinterflügel glänzend grau mit gelblichgrauen Franzen.

Die ganze Unterseite ist graubräunlich, die Franzen der Vorderflügel sind weiss, und die Flügelspitze reicht tief hinein und ist von einem gelblichen Schatten umgeben. Hinterrandfranzen gelblichgrau.

Das Weibchen hat etwas gestrecktere Vorderflügel und einen spitzern Hinterleib.

Ein Pärchen erhielt ich aus Mecklenburg von Herrn Cantor *Messing* in Neu-Strelitz. Ein einzelnes Weibchen wurde bei Frankfurt a. d. O. (bei Lebus) am 25sten Juni auf einem Felde aus Disteln aufgescheucht.

Anmerk. *Hübner's* sehr kenntliche Figur, bei der selbst die Augendeckel angedeutet sind, ist bloss in der Flügelspitze zu dunkel und hat zu kurze Franzen. Da dies nur unerhebliche Versehen sind, so ist es schwer erklärlich, wie Jemand eine andere Art dafür ansehen konnte. Dennoch ist die von *Stephens* beschriebene *Aphelosetia auritella*, welche er nach *Hübner's* Abbildung benannte, eine verschiedene Art und zwar die folgende.

4. *Crepusculella* F. R. (Fig. 40, 41.)

Alis anterioribus niveis, punctulo apicis atro, strigula costae mediae strigaeque fracta apicis obsoletis lutescentibus; posterioribus cinerascenscentibus.

Opostega — (F. R.) Z. Isis 1839 S. 214. 3. — *Lienig*. Isis 1846. S. 299. 2. — *Schles*. Schmtauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Duponchel* Cat. p. 377. — *Suppl. pl. 78. p. 337. *Aphelosetia auritella* *Stephens* Cat. 7393. — Illustrations IV. S. 288. 1.

Unterschieden von *Opost. salaciella* durch die gelblich gezeichneten und mit einem schwarzen Endpunkte versehenem Vorderflügel; von *Reliquella* durch die braungelblichen Gegenstrichelchen an Vorder- und Innenrand und durch das schwarze Pünktchen der Spitze derselben Flügel (was alles bei *Reliquella* fehlt), von *Auritella* durch den gelbbraunlichen Fleck hinter der Vorderrandmitte und den Mangel des braunen, grossen Innenrandflecks.

Grösse der kleinsten, selten einer mittlern *Salaciella*. Rückenschild, Kopfhare und Augendeckel schneeweiss. Fühler und Taster schmutzig gelblich. Dunkler, mehr bräunlich gelb und glänzend sind die Beine. Die Hinter-schienen reichlich stachelborstig, auf der glattschuppigen Schattenseite mehr weisslich. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, am After graugelblich behaart.

Vorderflügel glänzend rein weiss. Hinter der Mitte des Vorderrandes ist ein schräg nach aussen gelegtes, lehmgelbes Querstrichelchen, welches beim Weibchen einen dunklern, bräunlichern Fleck bildet. Weiter gegen die Basis gerückt, befindet sich ein schmäleres, verloscheneres Strichelchen auf dem Innenrande, das sich bisweilen in

einer noch schwächern Linie mit dem Vorderandstriche zu einem Winkel verbindet. Vor der Flügelspitze, die ein tief schwarzes Pünktchen trägt, sind zwei blasse, lehmgelbliche Querstriche; beide nur Franzenzeichnung, hinten dunkler gerandet und in einen Winkel vor dem Punkte zusammenlaufend. Ein noch verloscheneres Strichelchen zeigt sich öfters hinter dem ersten auf den Vorderrandfranzen. Hinter dem Punkt der Flügelspitze ist die Franzenbasis gelblich und diese Farbe durch einen bräunlichen Querstrich begrenzt.

Hinterflügel glänzend hellgrau, gelblichgrau gefranzt. Unterseite glänzend hellgelblichgrau, heller gefranzt. Die Hinterandfranzen und die Basis der Vorderrandfranzen der Vorderflügel sind weiss; auf ihnen scheinen die Zeichnungen der Oberseite sehr verloschen oder bisweilen gar nicht durch.

Das Weibchen wird durch den Vorderrandfleck der Vorderflügel und den spitzen, dickern Hinterleib charakterisirt.

Diese Art lebt in Böhmen bei Reichstadt, wo sie nach F. v. R's Notiz im Juli an Teichrändern von $\frac{1}{2}$ 8 — 8 Uhr, weder später noch früher fliegt. (Dies veranlasste auch ihren Namen.) Bei Glogau fand ich sie auf feuchtem, schattigen Boden in Erlgehölzen oder anderem Laubholz in der zweiten Hälfte des Juni und im Juli (ein schönes Männchen noch am 25sten) stets selten und einzeln, doch nicht immer in der Dämmerung, sondern bei trübem Wetter auch am hohen Nachmittag. Sie hält sich ganz niedrig in Gras und Kräutern auf. Pastor *Standfuss* erhielt sie beim Badeorte Warmbrunn an den Teichen zu Anfange August. Nach *Stephens* ist sie in England selten. Sie wurde dort im Juni in Huntingdonshire bei Monkwood gefangen. Madam *Lienig* fand sie selten in Lievland um Kokenhusen, *Mann* nicht häufig bei Pisa in Sumpfgenden zu Anfang Mai.

Anmerk. *Stephens* beschreibt sehr deutlich gezeichnete Exemplare, bei denen die beiden Gegenstrichelchen verbunden

sind, und zwar Weibchen, wie sich aus der Angabe eines braunen Vorderrandflecks schliessen lässt.

Bucculatrix Zell.

Elachista Tr. Lyonetia ex p. Zell.

(Fig. 44 — 47.)

Caput lanatum, comosum.

Antennae breviusculae, conchula basali parvula instructae.

Palpi nulli; os squamis epistomii tectum.

Alae anteriores caudulatae; cellula discoidales acuta postice venulas 6 emittit; vena subcostalis longissime interrupta; subdorsalis simplex:

posteriores lanceolatae; vena mediana in 3 ramos divisa, subdorsalis simplex.

Tibiae posticae pilosae.

Larva 16pes supra epidermidem foliorum vivit; metamorphosin in folliculo affixo subit.

Bucculatrix kommt im Bau des Mundes dem Gen. Cemiostoma sehr nahe; nur sind die Schuppen des Gesichts weniger tief herab verlängert; der Rüssel steht meist auch an der gewöhnlichen Stelle hervor. Der starke Haarschopf auf dem Kopfe, die kleinen Augendeckel, die spitz zulaufende Mittelzelle der Vorderflügel mit einer grössern Zahl von Aederchen, der Mangel eines Franzenschwänzchens unterscheiden sie leicht.

Die Augendeckel sind nicht gross, auswärts aber behaart, und die Haare legen sich in der Ruhe über die Augen weg, wodurch diese aber nicht völlig verdeckt werden. Die Fühler sind kürzer als die Vorderflügel und bei einigen Arten (Ceroclastis) oberhalb des Wurzelgliedes etwas eingeknickt und ausgeschnitten.

Auf den dünn- und ziemlich langgeschwänzten Vorderflügeln ist eine lange, hinten gespitzte Mittelzelle, deren Begrenzung aber am hintern Ende sehr schwach und verloschen ist. Die Subcostalader ist gleichfalls bis über ihre Hälfte von der Basis aus verloschen; aus diesem

verloschenen Theile sendet sie einen deutlichen Ast gegen den Vorderrand, den er aber nicht erreicht. Nachdem sie einen zweiten Ast an den Vorderrand abgegeben hat, verlischt sie wieder, und ihr Verlauf bis zur Medianader ist schwer zu erkennen; aus diesem Theile entspringen noch zwei Aestchen, die in den Vorderrand münden. Die Medianader läuft in die Flügelspitze aus, nachdem sie drei Aestchen (*Bucc. frangulella*) oder zwei (*Bucc. Boyerella*) an den Hinterrand abgesendet hat. Weit unter ihr endigt die Flügelalte, und dieser ziemlich nahe läuft die einfache, an der Mitte des Innenrandes endigende Subdorsalader. — Die Hinterflügel sind schmal lanzettförmig, am Vorderende wenig erweitert. Ihre Subdorsalader ist einfach. Die Medianader fängt so fein an, dass sie Anfangs kaum zu erkennen ist; sie läuft in den Vorderrand nahe der Flügelspitze, nach Abgabe von zwei Aesten an den Hinterrand.

Man wird einige Uebereinstimmung im Flügelbau mit *Tischeria* erkennen, bei welcher er aber vollkommener ist. Da das Erkennen der kleinen eingeknickten Stelle über der Fühlerbasis oft nicht ganz leicht ist, auch scheinbar sehr nahe Arten nach diesem Merkmal getrennt werden, so benutze ich es bloss zu einer Unterabtheilung.

A. Bucculatrix pr.

Antennae supra basim non excisae.

1. *Cidarella* Tischer.

Alis ant. grosse squamatis fuscescentibus, guttarum albidarum paribus duobus oppositis; capillis ferrugineis, conchula antennarum epistomioque exalbidis.

Lyonetia — Z. Isis 1839. S. 216. 12. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 4. — *Dup.* Cat. 378. — v. *Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 539. — Schles. Schmtauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16.

In diesem Genus an den braunen Vorderflügeln mit zwei Paaren weisslicher Gegenflecke leicht kenntlich.

Grösse ein wenig über *Frangulella*. Der Schopf auf dem Kopfe dicht und reichlich, rostgelb mit dunkler Schattirung. Obergesicht dicht gelblichweiss beschuppt. Fühler bräunlich, schwach geringelt mit ziemlich grossem, vorn haarigem, gelblichem Augendeckel. Beine hellgelblichgrau. Füsse obenauf am ersten und vierten Gliede braun, am zweiten, dritten und fünften weiss mit brauner Spitze. Hinterschienen auswärts braun, langhaarig. Hinterleib grau-braun, mit gelblich grauem Bauche.

Vorderflügel ziemlich breit, glanzlos, auf lichterem Grunde dicht und grob braunschuppig. Vor der Mitte des Vorderrandes liegt ein weisser, etwas schiefer, nach innen gespitzter Randfleck; ein verloschenerer, kleinerer vor der Spitze an den Vorderrandfransen. Jenem entspricht ein wenig kleinerer, deutlicher vor der Mitte des Innenrandes, diesem ein grösserer, mit breiter Basis aufsitzender des Innenwinkels. Diese Flecke haben keine scharfe Umgrenzung. Die groben Schuppen reichen zerstreut über die gelblich schimmernde Basis der grauen Franzen hinweg.

Hinterflügel schwach glänzend grau, wie die ganze Unterseite, wo die Vorderflügel jedoch dunkler sind, und einen feinen gelblichen Hinterrand haben.

Diese wenig bekannte Art findet sich in Böhmen sehr selten (*F. v. Röslerstamm*), in Sachsen bei Schandau (*v. Tischer*), bei Glogau an Erlengesträuch im Mai und Anfang Juni selten, vielleicht auch im Juli in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann*) und in Livland um Kokenhusen (*Lienig*), in Toscana bei Prato vecchio zu Anfang Juni an Erlenstämmen (*Mann*).

2. *Ulmella* Mann.

Alis anterioribus pallide ochraceis, maculis 4 costae obliquis obscurioribus, fusco-pulveratis, macula dorsi medii fusca nigro-squamata, capillis ferrugineis, conchula antennarum epistomioque flavescentibus.

Kleiner als die vorige, am ähnlichsten der *B. crataegi* und *Boyerella*, von beiden leicht zu unterscheiden durch

den ganz gelben Grund der Vorderflügel und die rostgelblichen Kopfhaare.

Rückenschild zimmtbräunlich. Schopf dick, rostroth, dunkler schattirt, etwas in das helle, gelbliche Gesicht hineinreichend. Fühler braun und weiss geringelt, mit kleinem, hellgelbem Augendeckel. Beine gelblichgrau; an den hintern die langhaarigen Schienen und das erste Fussglied graubräunlich und die Fussglieder obenauf an den Enden bräunlich. Hinterleib dunkelgrau mit hellgrauem After und gelblichem Bauche.

Vorderflügel $1\frac{4}{12}$ — $1\frac{7}{12}$ ''' lang, nicht sehr breit, matt bleich ochergelb, dunkel bestäubt. Am Vorderrande liegen vier verflossen begrenzte, zimmtbräunliche Flecke; der erste und dritte sind gross und besonders der dritte braun bestäubt; der zweite ist klein und der vierte nimmt die Flügelspitze ein und ist wenig dicht braunstaubig. Am Innenrande liegt ein einwärts etwas gerundeter, bräunlicher Fleck am Anfange der Franzen zwischen dem zweiten und dritten Vorderrandfleck; er hat die tiefste schwarze Bestäubung. Die Flügelspitze ist zerstreut schwarz bestäubt, und die Stäubchen reichen bis zur Hälfte der gelblichen Franzen; die Innenrandfranzen sind grauer. Die Unterseite ist etwas glänzend grau mit bleichgelblichen Franzen.

Hinterflügel zugespitzter als bei *Cidarella*, glänzend grau, matt grau gefranzt.

Sie fliegt im Mai und August in Laubgehölzen und Hecken: in Toscana nicht selten (*Mann*) — um Wien (*Mann*); in Böhmen bei Reichstadt und Nixdorf um Eichen nicht selten (*F. R.*). Um Berlin und Glogau fand ich sie ziemlich häufig an Zäunen und an Baumstämmen, besonders an Eichen, in deren Nähe Weissdorn stand; einzeln auch am Probsthayner Spitzberge in Schlesien. In Livland entdeckte *Mad. Lienig* diese Art um Kokenhusen.

Mann schreibt über seine *Ulmella*: „Die Cocons finde ich im Prater in Menge an den Zäunen; im September lassen sich die Räupchen zu Hunderten an Fäden von den Ulmen herab und ziehen sich wieder hinauf; sie

zernagen die obere und untere Haut der Ulmenblätter; ihr geripptes dunkelgraues Cocon legen sie meist auf der Unterseite eines Blattes an. Ihre Farbe ist blassgrün, mit wenig Glanz.

3. *Crataegi* Z.

Alis anterioribus exalbidis fusco-pulvereis, lituris 3 costae cinnamomeis, fusco-pulverosis, lineola ante apicem longitudinali atra; capillis albidis fuscisque, antennis annulatis.

Lyonetia — Z. Isis 1839. S. 216. 15. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 7. — Schles. Tauschbl. IV. 1843. S. 21. — VII. 1845. S. 10. — *crataegifoliella* Dup. Cat. 378. — *Supplem. IV. p. 339. pl. 78.

Von der vorigen leicht durch die gelblich weisse Grundfarbe der Vorderflügel verschieden; am ähnlichsten der *Boyerella* und leicht mit dieser zu verwechseln. Mit unbewaffnetem Auge betrachtet, erscheinen bei ihr Vorderflügel, Kopf und Rückenschild gelblichweiss, bei *Boyerella* schneeweiss; ferner sind bei jener den Kopfhaaren bräunliche und schwarze Haare beigemischt; bei *Boyerella* sind sie rein weiss, selten mit ein paar schwarzen Härchen; auf den Vorderflügeln der *B. crataegi* ist der erste Vorderstrandstrich schmaler, schärfer, schiefer nach hinten gerichtet und durch einen schmälern Raum vom zweiten getrennt; endlich fehlt hier der schwarze Strich in der Vorderflügelspitze.

Gewöhnlich etwas grösser als *Ulmella*, aber kleiner als *Boyerella*. Rückenschild gelblich weiss mit braunen Stäubchen. Der Schopf auf dem Scheitel ist aus weisslichen, gelbbraunlichen und braunen Haaren gemischt. Fühler gelblich braun geringelt; Augendeckel weiss, bisweilen mit braunen Stäubchen. Beine an den Schenkeln weiss, an Schienen und Füßen braungelblich, an letztern die Glieder obenauf braunfleckig. Hinterleib braungrau, am Bauch weisslich, am After gelblich behaart.

Vorderflügel ohne Glanz gelbweisslich, reichlich gelbbraunlich bestäubt. Von der Basis aus ist die Innenrand-

hälfte gewölkt, der Vorderrand staubig bis an den sehr schräg nach hinten gerichteten, von der Mitte herabkommenden gelbbraunen Staubstrich, der sich mit seinem verdünnten Ende auf der Flügelmitte an den breiteren, zweiten anschliesst. Der zweite, weniger schräge, verdünnt sich unten und endigt mit einem kurzen, tiefschwarzen, der Länge nach gehenden Staubstrich in dem die Franzen färbenden braungelblichen Staube. Der dritte Wisch nimmt die Spitze und die Franzen selbst ein; der Raum zwischen ihm und dem zweiten hat einzelne Stäubchen. Am Innenwinkel ist ein grösserer gelbbraunlicher Nebelfleck, auf der innern Hälfte dicht schwarzschuppig. In der Flügelspitze sind bisweilen ein paar schwarze Stäubchen, auswärts mit einem unvollständigen Bogen aus eben solchen Stäubchen eingefasst. — Unterseite gelblichgrau, braunstaubig, gelblich gefranzt. — Hinterflügel schmal, glänzend grau, gelblichgrau gefranzt.

Vaterland: Schlesien und die Mark Brandenburg (Z.) — Oesterreich (bei Wien: *Mann!*) — Livland (*Lienig!*) und wahrscheinlich noch ein grosser Theil Europas. Die Schabe fliegt gesellig an Weissdornsträuchern im Mai, Juni und August. Ihre hellgrüne Raupe lebt an den Blättern von *Crataegus oxyacantha* und *monogyna*.

4. *Boyerella* Dup. (Fig. 44—46.)

Alis anterioribus niveis, fusco-pulvereis, lituris 3 costae obliquis, una dorsi postica cinnamomeis fusco-pulverosis, lineola apicis longitudinali nigra; capillis cum conchula niveis, antennis annulatis.

Elachista — *Duponchel* VIII. (1838) pag 545 pl. 309. fig. 3. (gut). — Cat. 376. — *Lyonetia* — *Lienig*. Isis 1846. S. 299. 6. — *Lyonetia albedinella* Z. Isis 1839. S. 216. 14. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. 3. S. 205. — Schles. Tauschb. IV. 1843. S. 21. — *Dup.* Cat. 378. — *Supplem. IV. pag. 341 pl. 78.

Grösser als die vorige und durch die schneeweisse Färbung des Vorderkörpers und der Vorderflügel verschiedenen. Vor *B. frangulella* zeichnet sie sich aus durch schmäl-

lere Vorderflügel und den schwarzen Strich in der Flügelspitze, so wie durch andere Richtung der Zeichnungen; von *Gnaphaliella* durch die reichlichere, dunklere Bestäubung der Vorderflügel und die geringelten, nicht einfarbigen Fühler.

Rückenschild, Kopf und Vorderflügel schneeweiss. Schopf gross, bisweilen in der Mitte mit einzelnen braunen Haaren. Fühler weiss, braun geringelt, mit kleinem Augendeckel. Beine schmutzig weisslich; die vordern vorn bräunlich; alle Füsse obenauf mit feinen, braunen Glieder spitzen. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, am After gelblich.

Die glanzlosen Vorderflügel sind mit zarten, braunen Stäubchen bestreut, am reichlichsten auf den dunkeln Zeichnungen. Nahe der Basis ist die Grundfarbe durch ein gelbliches Gewölk verdunkelt. Auf der Mitte kommt ein schief nach aussen gerichteter, gelblich zimmtbräunlicher Vorderrandfleck; darauf ein noch schieferer und über die Flügelbreite wegreichender, der nirgends scharf begrenzt und am Vorderrande dicht braun bestäubt ist. An der Flügelspitze ist noch ein kleiner, der sich unterwärts meist mit dem zweiten vereinigt; an der Vereinigungsstelle ist ein Häufchen von tiefschwarzen, leicht abzuwischenden Schüppchen. Am Innenrande liegt dem zweiten Vorderrandfleck gegenüber ein gelblich zimmtfarbener Fleck, der an seiner dem Mittelraum zugekehrten Seite dicht schwarzschuppig ist. Aus der Flügelspitze reicht in die Franzen ein schwarzes, hinten verdicktes Längsstrichlein, um dessen Ende schwärzliche Atome einen Bogen bilden, hinter dem die Franzen gelblich sind. Die übrigen Franzen sind weisslich — Unterseite hellgrau; die Franzen weiss, der Flügelgelspitze gegenüber gelblich mit einzelnen schwarzen Stäubchen.

Hinterflügel schmal, glänzend grau; die hellern Franzen schimmern etwas gelblich.

Die Vorderflügel verwischen sich leicht beim Fangen, vorzüglich an der Basis und dem Innenrande.

Dieser Schmetterling fliegt im Mai und Anfang Juni, dann im Juli an Ulmen bei Glogau und Frankfurt an der Oder. *Mann* fand ihn im Wiener Prater und sehr häufig in Toscana an mehreren Stellen, *Duponchel* erhielt ihn aus der Provence. Er sitzt bei Tage am liebsten an den Stämmen, doch klopft man ihn auch aus dem Laube, und ich erhielt auf diesem Wege drei begattete Pärchen. An einer alten Ulme, die an einer windstillen Lehne im Kiefernwalde steht, fand ich einst über 100 Exemplare in den Rindenspalten, und ihre Zahl nahm nicht ab, je höher ich hinaufstieg. Die Raupe fand *Mann* mit der von B. ulmella zusammen an Ulmen; sie ist von einer klaren, schönen Farbe wie grünes Glas.

Anmerk. *Duponchel's* Abbildung und Beschreibung der *Boyerella* sind gleich gut und sicher, und an dem Vaterlande seiner *Boyerella* hat man keinen Anstoss zu nehmen. Um so befremdender muss es sein, dass er meine *Albedinella* noch einmal abbildet, die ihm ohne Zweifel in sicheren Exemplaren durch *F. v. Röslerst.* zugekommen sein muss! Hat ihn das verschiedene Vaterland für beide Namen irregeführt? — Ich selbst habe bei Syracus am 22sten April ein Exemplar gefangen, das von *Boyerella* specifisch verschieden ist; ich glaube nicht, dass Ulmen in der Gegend wuchsen. Es ist grösser (Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ ''' lang), sein Rückenschild mit braunen einzelnen Stäubchen. Der Schopf hinten mit einigen braunen Haaren; die Fühler bräunlich und weisslich geringelt. Die Flecke sind nicht gelblich zimmtbraun, sondern bestehen bloss aus dichten braunen Stäubchen. Diese sind an der Basis, vorzüglich am Vorderrande, viel häufiger als bei *Boyerella*. Der zweite Vorderrandfleck ist weniger schief und lang, und in der Flügelspitze ist statt des schwarzen Striches ein Häufchen schwarzen Staubes. In der Flügelgestalt sehe ich nichts Abweichendes. Ueber das Geschlecht kann ich nichts bestimmen, da der Hinterleib fehlt; aus diesem Grunde und weil die Flügel nicht ganz unbeschädigt sind, habe ich es in der Aufzählung der italienischen Falter übergangen, und führe es hier ohne Namen auf.

5. *Gnaphaliella* Tr.

Alis anterioribus albis, maculis obsoletis lutescentibus parce fusco-squamulatis; capillis luteo-fuscis, antennis griseis.

Elachista — Tr. IX. 2. S. 180. X. 3. S. 296. — *du gnaphale* Duponchel VIII. pag. 506. pl. 307. fig. 4 (wenig kenntlich). — *Lithocolletis* — Z. Isis 1839. S. 218. 18. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 22. VI. 1845. S. 17. — Dup. Cat. 379. — *Lyonecia* — Lienig Isis 1846. S. 300. 9.

Var. b. al. ant. griseo-albidis, signis obsoletissimis.

Im Ganzen der vorigen ähnlich, aber leicht an den einfarbigen, bräunlichgrauen Fühlern kenntlich.

Rückenschild weisslich, lehmgelblich bestäubt. Schopf stark, aus bräunlichen, unten gelblichen Haaren bestehend. Augendeckel ziemlich klein, schmutzig weisslich, etwas haarig; Fühler glänzend bräunlichgrau, einfarbig. Gesicht weisslich; die fast glatt anliegenden Schuppen reichen weit herunter. Beine glänzend grau, die hinteren an der dem Leibe zugewendeten Seite weisslich und an den Fussgliederenden obenauf etwas verdunkelt. Hinterleib grau, am Bauch und After gelbweisslich.

Vorderflügel weiss, zart braunstaubig, mit verloschenen, ocher- oder lehmgelblichen Flecken. Bei deutlichen Exemplaren ist ein länglicher im Mittelraum an der Basis, ein kleiner an der Mitte des Vorderrandes, ein grösserer, der Länge nach liegender, ihm schräg gegenüber am Innenwinkel. Am Anfange der Vorderrandfransen liegt der vierte solche ziemlich grosse Fleck, der letzte in der Flügelspitze. Diese zwei letzten haben stärkere, schwarze Stäubchen; einige solche Stäubchen liegen auf den Franzen zerstreut, und am Hinterrande bilden mehrere ein Häufchen. Die Franzen des Vorderrandes sind weisslich, die andern hellgrau.

Bei Var. b. ist die ganze Grundfarbe durch gelblich-graue Stäubchen verdüstert und die Flecke darauf verflossen und noch viel unbestimmter. Da die Schüppchen sehr locker sitzen, so fängt man nicht selten fast einfarbig weisse Exemplare. Auch der Schopf wird wohl durch den Flug und die Einwirkung des Wetters weisslicher.

Unterseite der Vorderflügel und die Hinterflügel etwas glänzendgrau.

Diese Art lebt bei Dresden (v. *Tis.*, *Tr.*), bei Berlin und Glogau häufig auf Sandboden zwischen *Gnaphalium arenarium*. Sie erscheint zuerst zu Ende Mai und im Juni und Juli, dann wieder zu Ende August und September. Bei Tage sitzt sie versteckt an ihrer Futterpflanze. Abends oder bei Regenwetter ist sie leicht aufzuscheuchen. Auch in Lievland wurde sie von Madam *Lienig* entdeckt. Die Raupe habe ich häufig an *Gnaph. arenarium* getroffen, aber nicht näher beobachtet. Sie lebt minirend in den Blättern, also abweichend von den Gattungsverwandten; jedoch lässt sich die Abweichung dadurch erklären, dass der dichte, anliegende Filz der Blätter eine andere Lebensweise dem schwächlichen Räumchen unmöglich macht. Das grosse, längliche Gehäuse wird auf einem Blatte unter dem Filze angelegt; es ist weiss, dünn und ungerippt. Die Puppe dringt beim Auskriechen des Schmetterlings zur Hälfte aus dem Kopfende heraus. Sie ist horn gelb oder bräunlichgelb, am Vordertheil verdunkelt, und am übrigens unbewaffneten Kremaster hat sie zu jeder Seite ein spitzes Höckerchen.

Anmerk. *Treitschke's* Beschreibung passt auf manche Exemplare mit Ausnahme der Grösse, die *Gnaphaliella* nie erreicht. Da er über das Vorhandensein eines Schopfes schweigt, so kann es wohl sein, was *F. v. Röslerst.* versichert, dass er die ganz glattköpfige *Elach. pollinariella* unter seinen Exemplaren hatte; die übrige Beschreibung verräth dies jedoch nicht. — Weil auch *Duponchel's* Beschreibung etwas abweicht, so füge ich noch hinzu, dass er sowohl wie *Tr.* und ich, Exemplare der wirklichen *Gnaphaliella* von *F. v. Röslerstamm* erhalten hat.

B. *Ceroclastis* Z.

Antennae supra basin constrictae, superne incisae.

6. *Frangulella* Goeze.

Alis anterioribus niveis, maculis costae, fascia apiceque confluentibus luteolis fusco-pulverosis; capillis niveis; annis albo fuscoque annulatis, conchula modica.

Lyonetia — *Lienig*. Isis 1846. S. 299. 5. — *Phal. Tinea frangulella* Goeze entomol. Beitr. 3, 4. S. 169. — *De Geer* Abhandl.

I. 14te Abhand. S. 49—55. Taf. 32. Fig. 1—12. — II. 1. S. 367. *Phalène teigne blanche tachetée de brun, de l'aune noir.* — *Phal. maculata frangulae* Retz gen. Deg. pag. 55. — *Elachista rhamnifoliella*, Tr. IX. 2. S. 183 u. X. 3. S. 296. — F. v. Röslerst. Beitr. S. 10. Taf. 7. — — *du nerprun* Dup. VIII. S. 522 pl. 307. Fig. 11. — *Lyonetia rhamnifoliella* Z. Isis 1839. S. 216. 13 und S. 340. 175. — H. Schffr. 3. S. 205. — Schles. Tauschbl. V. 1844. S. 18. IV. 1843. S. 21.

Mit breitem und kürzern Vorderflügeln und weniger schief gelegten Zeichnungen als *Boyerella*, deren mittlere Grösse sie hat.

Rückenschild, Kopf und Vorderflügel rein weiss, ohne Glanz. In der Mitte des Schopfes haben mehrere Haare braune Endhälften. Augendeckel klein, weiss, über demselben ist der sehr deutliche Einschnitt der Fühler, welche weiss und auf der Rückenseite braun geringelt sind. Gesicht kaum glänzend, schneeweiss; Beine weisslich; an den Füßen obenauf mit schwarzbraunen Gliederenden, Hinter-schienen auswärts am Ende braun, auf der Rückenschneide mit langen, weissen Haaren. Hinterleib grau, an Bauch und After weisslich.

Vorderflügel rein weiss, mit spärlichen, braunen Stäubchen. Am Vorderrande lassen sich vier zimmtbräunliche oder lehmgelbliche, schwarzbraun bestäubte Nebelflecke unterscheiden. Der erste nahe der Basis ist der kleinste. Der zweite vor der Mitte steht etwas schief und reicht bis an die Falte, wo er sich mit dem Innenrandfleck und dem dritten vereinigt; von diesem trennt ihn ein schiefer rauteenförmiger, weisser Raum. Der dritte ist der breiteste; er bildet mit Hülfe des Innenrandfleckes eine breite, hinten in der Mitte eckige Binde. Der vierte Fleck, vom dritten durch einen breitem Raum getrennt als dieser vom zweiten, liegt oberhalb an der Flügelspitze. Zwischen der Ecke der vorhergehenden Binde und diesem vierten Fleck ist meist ein tiefschwarzer Punkt. Der Innenrandfleck, der am Anfange der Franzen liegt, hat gewöhnlich an der der Basis zugewendeten Seite ein tiefschwarzes Schuppenhäufchen. Die Flügelspitze wird auf den Franzen von einem

Bogen schwarzer Stäubchen umzogen. Die Franzen werden vom Vorderrande aus nach unten zu immer heller.

Unterseite graubräunlich; die Franzen haben am Vorderrande und am Innenwinkel einen weisslichen Wisch.

Hinterflügel grau mit ziemlich breiter Basis.

Sie lebt im mittlern Schweden (*De Geer*) — in Livland (*Lienig*), — in Schlesien (bei Glogau, bei Brieg) und in Brandenburg (bei Frankfurt) — in Sachsen bei Dresden und Schandau (*v. Tischer*) — in Böhmen häufig (*F. R.*), desgleichen bei Jena (*Schläger!*) und in Baiern bei Regensburg (*H. Schffr.*) — in Toscana bei Pisa zu Ende Mai selten (*Mann*). Im Mai und Juni wird sie aus Hekken von *Rhamnus catharticus* geklopft, besonders Abends; viel häufiger ist aber ihre Raupe.

Diese lebt im August, September, oft auch noch zu Anfang October, meist in Mehrzahl auf der Unterseite der Blätter von *Rhamnus catharticus* und *frangula* und frisst Löcher hinein, gewöhnlich ohne die Epidermis zu zerstören. Sie ist 16 füssig und gelblichgrün. Eine genaue Beschreibung und ihre Naturgeschichte findet man bei *De Geer* und aus *F. v. R's*. Mittheilungen bei *Treitschke*. Ich führe hier bloss an, dass die Raupe zu jeder Häutung ein weisses Gehäuse baut, durch welches sie sich nach der Häutung wieder herausbeisst. In einem gerippten Gehäuse verlebt sie unverwandelt den Winter; erst im Frühling wird sie zur Puppe. Die Generation ist sehr wahrscheinlich nur einfach.

7. *Hippocastanella* Dup.

Alis anterioribus flavis, maculis tribus cinnamomeis, linea a medio in apicem fusca; capillis flavidis, conchula pallida.

Elachista — du marronnier d'Inde *Dup.* VIII. (1838.) p. 530. pl. 308. fig. 4 (gut). — *Lyonetia* — *Lienig*: *Isis* 1846. S. 299. 8. — *hippocastani* *Z.* *Isis* 1839. S. 216. 16. — *Schles Schmtauschb.* IV. 1843 S. 22. VI. 1845. S. 16.

Die feine braune Längslinie auf den gelben Vorderflügeln von der Mitte bis in die Flügelspitze zeichnet diese Art sehr aus.

Grösse einer kleinern *B. frangulella*. Rückenschild und Schopf hell dottergelb; Gesicht glatt blassgelblich, wie die mittelmässig grossen, glänzenden Augendeckel. Fühler bräunlich, an der ausgeschnittenen Stelle hellgelblich. Beine graugelb, etwas glänzend. Hinterschenkel silbergrau; Hinterschienen mit langen, bräunlichen Haaren. Hinterleib grau, am Bauche silbergrau.

Vorderflügel etwas breit, hell dottergelb. Nicht weit von der Basis liegt ein sehr breiter, hell gelbbrauner Fleck, der verdünnt fast den Innenrand erreicht und so eine Binde bildet. Hinter der Mitte liegt ein langer, eben so gefärbter, einwärts gradlinig abgeschnittener Vorderrandfleck. Am Innenwinkel liegt der dritte, kleinere Fleck, der auf seiner der Basis zugewendeten Seite oberwärts meist ein Häufchen tiefschwarzer Schuppen trägt; aus seinem obern Theile, nahe dem Vorderrandfleck, geht eine braune, nicht sehr feine Längslinie zur Flügelspitze und über diese hinaus bis fast ans Ende der Franzen. Diese sind gelbbraunlich, am Innenrande heller.

Unterseite bräunlich, mit einer gelblichen, sehr verloschen von der Oberseite durchscheinenden Mittelbinde und gelber Wurzel der Hinterrandfranzen.

Hinterflügel wie bei *Frangulella* gestaltet, etwas glänzend grau.

Diese Art ist in und bei Berlin an alten Kastanien und Linden sehr häufig, auf deren Rinde auch ihre weisslichen (nach *Lienig* auch holzfarbenen), längsrippigen Gehäuse in Menge sitzen. Ich fand sie sehr einzeln bei Glogau in einem Walde und am Probsthainer Spitzberge; an beiden Stellen nur an Lindengesträuch. Sie lebt in Schlesien auch bei Warmbrunn (zufolge mehrerer zu Anfang Juni gefangenen Exemplare) — ferner in Böhmen bei Nixdorf (*F. R.*) — bei Jena (*Schläger!*) — in Lievland, wo Madam *Lienig* die Raupe an Linden, Birken und Erlen auffand — Schweden (*Boheman!*) Der Schmetterling fliegt im Mai und Juni und muss, weil Madam *Lienig* eine doppelte Generation der Raupe beobachtete, zum zweiten Mal im Juli

und August fliegen. Eine kurze Beschreibung der Raupe liefert Madam *Lienig* in der *Isis* a. a. O.

Anmerk. Ein am 14ten Juni in Schweden gefangenes Exemplar erhielt ich von Herrn *Boheman* zur Ansicht unter dem Namen *Lyön. thoracella* Thunbg. Da ich die *Thunberg'schen* Schriften nicht vergleichen kann, so glaube ich den *Duponchel'schen* Namen für die Species noch nicht aufgeben zu müssen.

8. *Nigricomella* Z. (Fig. 47.)

Alis anterioribus virescenti-aeneis; capillis nigris, antennis fuscis, apice albis, conchula majuscula nitide albida.

Lyonetia — Z. *Isis* 1839. S. 215. 3. — *Lienig* *Isis* 1846. S. 299. 1. — *Dup.* Cat. 378. — Schles. Tauschber. VI. 1845. S. 16. — IV. 1843. S. 21. — ?*Elachista orichalcella* *Eversmann* Faun. Volg. p. 599. 2.

Die sehr glänzenden, fast messingfarbenen Vorderflügel und der schwarze Haarschopf sind ihr unter den Verwandten allein eigen.

Grösse fast wie von *Gnaphaliella*. Rückenschild und Vorderflügel in der angegebenen Farbe. Scheitelschopf dicht schwarz, doch die hellen Augendeckel noch mehr hervorgehoben. Diese sind ziemlich gross, silberglänzend, ein wenig gelblich unterlaufen, am Vorderrande langhaarig. Fühler bräunlich, am Endviertel weisslich. Ihr Ausschnitt über der Basis ist sehr auffallend. Gesicht etwas matt, messingfarben. Beine silbergrau, bisweilen gelblich unterlaufen, lebhaft glänzend, an den Extremitäten heller als gegen die Brust; Hinterschienen an der äussern Schneide reichlicher langhaarig als an der innern. Hinterleib braungrau mit etwas Schimmer, am Bauch silbergrau.

Die ziemlich schmalen Vorderflügel sind am Innenrande etwas gelichtet; ihre Franzen, an der Basis von glänzenden, schmalen Schuppen verdeckt, sind wie die Hinterflügel bräunlichgrau. Hinterflügel grau, auf der Unterseite glänzender; die der Vorderflügel bräunlichgrau.

Selten in Böhmen bei Nixdorf und Reichstadt in Gehölzen im Juni und August; bei Glogau ist sie gleichfalls

nicht häufig (von Warmbrunn sah ich 2 Exemplare); Madam *Lienig* fing sie in Lievland auch im Mai. *Mann* fing am 19ten Mai 3 Exemplare bei Pisa auf trockenen Grasplätzen.

Anmerk. *Eversmann's* *E. orichalcella* ist entschieden eine *Bucculatrix* aus derselben Abtheilung mit *Nigricomella*; ob aber einerlei mit ihr, ist noch zu entscheiden. Dass er die weisse Fühlerspitze nicht anmerkt, ist unwichtig, da diese in der That wegen des Schimmers des übrigen Fühlertheils leicht zu übersehen ist; auch daraus, dass der Augendeckel (*articulus basalis incrassatus*) nur blässer bräunlich (*pallidiores* — *Antennae fuscescentes*) sein soll, würde kein specifischer Unterschied zu ziehen sein. Allein er nennt die Kopfbehaarung eben so braun wie das Rückenschild, und dieser Umstand hindert vorläufig die Vereinigung beider Namen. Denn bei dem Schopf der *Nigricomella* mag man von *ater* und *aterrimus* sprechen; aber als braun kann er nie gelten. *Orichalcella* fliegt im Casan'schen im Mai.

9. *Cristatella* F. R.

Alis anterioribus sericeis griseis; capillis fusco-luteis; antennis griseis, conchula modica, dilute grisea.

Lyonetia — *Z. Isis* 1839. S. 214. 1. — *Dup. Cat.* 377. *Schles. Tauschber.* VI. 1845. S. 16. (*Christatella*) IV. 1843. S. 21.

Ihre einfarbigen, staubgrauen, geglätteten Vorderflügel machen unsere *Cristatella* in ihrem Genus kenntlich; ihr Fühlerbau unterscheidet sie von der viel dunklern *Tischeria gaunacella*; ihre viel kleinere Fühlermuschel, ihr glattes Gesicht und ihre schmäleren Vorderflügel von *Trifurcula immundella*.

So gross wie eine kleinere *B. crataegi*. Rückenschild, Vorderflügel und Fühler etwas dunkel gelblich staubgrau. Der starke Scheitelschopf ist lehmgelb, in der Mitte bräunlich verdunkelt; Gesicht hellgrau und wie die ziemlich kleinen Augendeckel etwas glänzend, diese etwas heller als die Fühler und am Vorderrande behaart. Mittelbrust, Hinterschenkel und Hinterfuss silbergrau glänzend; Beine übrigens grau; Hinterschienen mit langen, staubgrauen

Haaren. Hinterleib grau, am Bauche silbergrau, am After hell ochergelb.

Vorderflügel einfarbig, etwas seidenglänzend und mit ziemlich glatt anliegenden Schuppen; Franzen heller. Unterseite und Hinterflügel glänzend grau.

Sie fliegt im Mai auf kräuterreichem Sandboden bei Glogau selten und sehr leicht zu übersehen, da sie sich nahe am Boden aufhält. Am 7ten Mai 1841 traf ich gegen Abend eine kleine Gesellschaft, die auf einer Stelle im kurzen Grase schwärmte. An einem Halme sass ein begattetes Pärchen, um welches die übrigen sehr geschäftig waren. Als ich kaum ein Paar derselben aufgesteckt hatte, war die ganze Gesellschaft wie weggeblasen, und ich fand ungeachtet fleissigen Suchens keine mehr. Nach *F. R.* ist diese Art auch in Böhmen selten. *Metzner* erhielt ein Exemplar von Wien.

Nepticula Heyden nov. gen.

Elachista p. Tr. *Lyonetia* p. Z. (Fig. 48—50.)

Caput lanatum, etiam in epistomio.

Antennae breves crassae; nudae, conchula modica instructae.

Palpi breves, penduli.

Alae anteriores grosse squamatae; vena subcostali furcata, ramo inferiore cum mediana per venulam cohaerente; vena mediana postice in tres ramos divisa; subdorsali in basi furcata:

posteriores ovato-lanceolatae, vena media longissime furcata.

Larva pedibus veris 4, spuriis 12 praedita (*Heyden*).

Ihr Fühlerbau, mit Ausnahme der Länge, und ihre Mundwerkzeuge nähern sie dem Genus *Opostega*; sie steht aber dem folgenden, mit einfarbigen Flügeln versehenen Gen. *Trifurcula* noch näher. Von allen Gattungen trennt sie ihr äussert sonderbarer, verworrener Aderverlauf in den Vorderflügeln.

Diese sind nur beträchtlich breiter und stumpfer, von eiförmiger Gestalt und spitz. Die Subcostalader geht ziemlich grade auf die Mitte des Vorderrandes zu; vor ihrer Mitte entspringt aber ein Ast, der nicht weit von seinem Ursprung durch ein sehr kurzes Queräderchen mit der Medianader in Verbindung steht, dann mit der Subcostalader ziemlich parallel läuft und gleichfalls in den Vorderrand mündet. Es wird so eine kurze Basalzelle gebildet, wie ich sie an keiner Schmetterlingsgattung kenne. Die Medianader geht etwas flexuos und in den Vorderrand, nachdem sie einen Ast in die Flügelspitze und einen an den Hinterrand abgegeben hat. In den letztern Ast mündet die Subdorsalader, die gegen die Basis in eine sehr lange Gabel gespalten ist, deren innerer Zinken auf eine bedeutende Strecke bis zur Basis mit der Medianader verschmolzen ist.

Auf den Hinterflügeln entspringt aus der Mitte der Basis eine Längsader, welche sich sehr bald in eine Gabel spaltet, die weit vor der Spitze an den Gegenrändern endigt; unter ihr gehen noch zwei Linien gegen den Innenrand von der Basis aus. (Argyropeza.)

Als Raupe soll hierher *De Geer's* unter *N. centifoliella citirte teigne mineuse du rosier* gehören. Statt der dortigen Angaben theile ich das mit, was der amtliche Bericht der Versammlung der Naturforscher zu Mainz 1843 auf S. 208 hierher Gehöriges enthält. Es heisst dort: „Senator v. Heyden sprach über die Tineengattungen *Nephtula* Hdn. und *Tischeria* Z. Zu ersterer gehören zum Beispiel *Aurella* F., *Argentipedella* Z., *Centifoliella* Hdn., *Sericopeza* Z., *Cursoriella* Hdn. Ihre Minirraupen haben nur 2 Paar unvollkommene Vorderbeine und 6 Paar Bauchfüsse. Von einer Art (*Centifoliella*) kannten schon *De Geer* und *Goeze* die eigenthümlich gebildete Raupe; aber in neuerer Zeit hat man sie irrthümlich für eine Schmarotzerlarve der wirklichen Raupe gehalten. Bei einigen Arten dieser Gattung (z. B. *Cursoriella*) ist die Raupe im Herbst, wenn die Blätter absterben, noch nicht völlig er-

wachsen und bedarf fernerer Nahrung, die sie sonderbarer Weise dadurch erhält, dass das Zellgewebe im Umkreise der Raupenwohnung noch ferner frisch und grün bleibt, während der übrige Theil des häufig schon abgefallenen Blattes dürr und braun wird". —

Die Arten sind zum Theil sehr schwer zu unterscheiden, und ich wage die Behauptung nicht, dass die nachfolgend aufgeführten sich alle als genügend begründet ausweisen werden. Die Begründung der Artrechte wird noch ein genaues Studium und eine fleissige Raupenzucht erfordern. Einiges hoffe ich jedoch durch meine Untersuchungen an den Schmetterlingen, dazu beigetragen zu haben.

Die Arten sind vorzüglich im gemässigten Europa, einheimisch; doch sind sie nicht ganz auf dieses eingeschränkt. Eine sehr kleine Art habe ich bei Neapel aufgefunden und in meiner Aufzählung italienischer Falter unter dem Genus *Lyonetia* als erste, unbenannte Art besprochen.

1. *Samiatella* Z.

Alis anterioribus flavo-virenti-aeneis apice violascentibus; antennarum conchula flavida; capillis maris nigris, feminae ferrugineis.

Lyonetia — Z. Isis 1839. S. 215. 4. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — Dup. Cat. 378. — ♂ *Microsetia atricapitella* (Haw.) Steph. Cat. 7348. — Illustr. IV. S. 269. 20. — ♀ *Microsetia ruficapitella* (Haw.) Steph. Cat. 7349. — Illustr. IV. S. 269. 21.

Kenntlich an den einfarbigen, hellgrün erzglänzenden, hinterwärts violettlichen Vorderflügeln.

In der Grösse veränderlich, Vorderflügelänge $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Rückenschild grünlichbraun oder auch etwas violettlich glänzend wie die Fühler, deren Muschel gross und glänzend weissgelblich ist. Der Schopf dazwischen bis zum Munde herab nicht sehr gross, beim Männchen schwarz, beim Weibchen rostgelb. Taster blassgelb. Beine bräunlich, mit hellgelblichem Schimmer in gewisser Richtung. Hinterleib braun mit gelblichem After.

Vorderflügel durch die auf die Franzen hinreichenden Flügelschuppen nach hinten etwas erweitert scheinend, gelbgrünlich erzglänzend, am lichtesten am Innenrande längs des Vorderrandes violettlich schimmernd, was sich gegen die Spitze immer mehr erweitert und auf dieser selbst etwas stahlblau schillert. Franzen grau, um die Flügelspitze auswärts weisslich.

Hinterflügel mit Haarschuppen, grau, äusserst schwach violettlich schimmernd. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel brauner grau als die Hinterflügel und mit gelblichem Schimmer; ihre Franzen um die Spitze mit weissen Enden.

Das Weibchen ist durch die rostgelben Kopffaare und die helleren, mehr gelblichen Vorderflügel, desgleichen an dem zugespitzten Hinterleibe kenntlich.

Dieses kleine Thier ist noch sehr selten; ich fing es bei Glogau im Mai einzeln auf dem von der Sonne beschienenen Laube der untern Aeste der Eichen; hier lief es auf der Oberseite der Blätter schnell hin und schien dabei den Honigthau zu suchen. Am 9ten Mai 1847 traf ich ein Männchen in einem Garten, wo es von der Rinde eines dicken Kastanienstammes in meine Schere flog und sehr munter umherlief. Ein Weibchen sah ich aus der Gegend von Warmbrunn in Schlesien. *Mann* fand die Art im Juni bei Reichstadt in Böhmen und bei Wien; auch in Toscana bei Livorno und Montenero an Ulmen im April. *Stephens* um London im Juni in Gärten und an Hecken nicht häufig. Von Herrn *Bouché* erhielt ich 5 sicher hierhergehörige Exemplare, alle männlich, gütigst mitgetheilt. Ein schönes Weibchen sah ich aus der Gegend von Warmbrunn in Schlesien.

Anmerk. 1. *Hübner's Tin. pusilella* fig. 341. hat die Grösse und die grüngelbliche Färbung der Vorderflügel unserer Art; es fehlt ihr aber viel, um sie mit irgend einiger Sicherheit dafür halten zu lassen. Sie hat auf den Vorderflügeln nichts Violett; ihre Fühler zeigen an der Basis keine Erweiterung, und ihre Hinterflügel sind für eine Nepticula zu breit. Ein erläuternder Text mangelt, würde aber auch höchst

wahrscheinlich nichts Erläuterndes gebracht haben, da *Hübner* grösstentheils seine Figuren, nicht aber seine Originale, und dazu auf die ungründlichste Weise zu beschreiben pflegte. Auf *Zincken's* Auctorität hat diese *Pusilella* bei *Tr.*, *Steph.* und *Dup.* für *Micr. calthella* L. gegolten.

Anmerk. 2. Die *Stephens'schen* Citate sind sicher, obgleich beim Männchen die Fühler (statt der breiten Augendeckel) nur eine weissliche Linie haben sollen. Keiner der beiden Namen kann angenommen werden, da jeder für das eine Geschlecht unpassend ist und beide grammatisch falsch gebildet sind.

2. Subnitidella F. R. nov. sp.

Alis anterioribus fuscis apice violaceis; posterioribus flavidis cinereo-ciliatis; capillis nigris, conchula antennarum fuscescentium exalbida. (1 ♂ mus. *Mann.*)

Lyonetia. — *Dup. Cat.* 378. — **Dup. Cat. Suppl. IV.* pag. 326. pl. 77.

Von allen Arten dieses Genus, ausser von der männlichen *Rufella* durch die gelblichen Hinterflügel, von dieser aber durch den tiefschwarzen Schopf sehr leicht zu unterscheiden.

Grösse einer kleinen *Samiatella*. Haarschopf des Oberkopfes tiefschwarz. Die Hinterhauptsschuppen so wie die grossen Augendeckel gelblichweiss. Fühler bräunlich, gelb schimmernd. Behaarung des Obergesichts, die Taster und die Beine ausser den grauen Hüftwurzeln und Hinterschenkeln gelblich. Brust und Hinterleib dunkelgrau, Bauch etwas gelblich, After hellgelb.

Vorderflügel (etwas verwischt, so dass nicht zu erkennen ist, ob helle Flecke darauf sind) grobschuppig, etwas glänzend braun, an der Spitze violettglänzend; die Franzen etwas grau, hell und dunkler schillernd. Unterseite dunkel braungrau, von der Basis aus mit Ausnahme des Vorderrandes hellgelb fast bis zur Mitte, hier ins Graue verfliessend.

Hinterflügel blass ochergelb, etwas graulich schimmernd, auf der Unterseite gegen die Basis hell dottergelb; die Franzen auf beiden Flächen hellgrau. Das Weibchen,

wahrscheinlich sehr verschieden gefärbt, ist mir nicht bekannt.

Vaterland, die Gegend von Wien, wo sie um junge Eschen im Mai sehr selten fliegt (*Mann*).

3. Aurella Fabr.

Alis aureis, apice violaceo, fascia postica argyrea (in fem. utrimque violaceo-inclusa); capillis maris atris, fem. ferrugineis; conchula antennarum fuscescentium pallida (alis posterioribus maris pilososquamatis).

Tin. — *Fabr.* Ent. Syst. 3. 2. p. 329. 180. *alis auratis postice atris, fascia argentea.* — Suppl. S. 500. 105. — *Microsetia Steph.* Cat. 7344. — Illustr. IV. S. 268. 18. (*Diagn. Fabr.*). — *posticella Steph.* *alis ant. fusco argenteis postice purpurascens*, fascia postica argentea. Illustr. IV. S. 268. 17. *Tin. Hüb. nerella Hüb.* fig. 236. — *Lyonetia* — *Z. Isis* 1839. S. 215. 5. — *Schles. Schmtauschblatt* IV 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Caloptilia ampelipennella Hüb.* Cat. 427. 4161

Auch bei dieser Art sind die Vorderflügel an der Spitze glänzend violett; gegen die Basis zu aber golden- oder messingfarben, und über den hintern Theil geht eine breite, silberne, etwas gelblich schimmernde, daher fast goldene Binde. *Lemniscella* hat statt der goldgelben Farbe zwischen Binde und Flügelbasis nur glänzendes Gelblich-braun, und *Centifoliella* nur violettliches Braun. Grösse sehr veränderlich, wie bei der *Samiatella*. Rückenschild rothgolden. Kopf beim Männchen, mit reichlichen, tief schwarzen, beim Weibchen rostrothen Haaren; die Augendeckel ziemlich gross, am obern Rande etwas abgestutzt, glänzend hellgelblich, beim Männchen weisslich, Fühler glänzend bräunlich, in gewisser Richtung gelblich schimmernd. Männliche Taster braun, weibliche gelblich. Beine glänzend braun, die hintern beim Weibchen auswärts gelblich metallisch, einwärts weissgraulich, die Mittelbeine beim Männchen etwas grau glänzend. Hinterleib obenauf braungrau, unten metallischgrau.

Vorderflügel nach hinten (durch die Beschuppung) erweitert, von der Basis aus golden, am Vorderrand kupferig

angelaufen; beim Weibchen geht die Goldfarbe schon vor der Mitte in kupfrige violettliche Farbe über. Weit hinter der Mitte, fast auf dem Anfange des Enddrittels der Länge liegt eine breite, aus sehr grossen gelblichen Silberschuppen oder sehr hellen Goldschuppen bestehende Binde, deren gegen die Flügelbasis gewandter Innenrand etwas concav ist. Hinter ihr ist die ganze Fläche dunkel glänzend violett. Die Franzen am Innenrand braungrau, um die Flügelspitze herum grau, nach aussen beim Weibchen mehr als beim Männchen weisslich.

Hinterflügel grau, beim Männchen auf der Fläche mit langen Schuppen, wenig glänzend, mit glanzlosen Franzen.

Unterseite braungrau, auf den Vorderflügeln gegen die Spitze etwas violettglänzend und ihre Franzen am Ende weisslich.

Diese Art habe ich bei Glogau nicht häufig getroffen; sie findet sich im Mai an Rüsterstämmen in den Ritzen der Rinde, aus denen sie schwer herauszubringen und zu fangen ist. Zwei Männchen erhielt ich als *Gratiosella* F. R. von Wien, wo sie nicht selten zu sein scheint. Nach *Fabr.* lebt sie bei Leipzig, nach *Steph.* in mehreren Gegenden von England und Schottland.

Anmerk. 1. Mein in der *Isis* als *Hübnerella* aufgeführtes männliches Exemplar, am 26sten Mai 1835 gefangen, ist beim Spannen merklich beschädigt worden; doch sind die Farben der Vorderflügel noch ganz wohl zu unterscheiden. Der rechte Hinterflügel ist ziemlich schuppenlos, aber sein hinteres Ende zeigt so wie der linke Vorderflügel unter der einfachen Loupe ganz deutlich lange, etwas breite Haare oder fast Borsten. An den zwei als *Gratiosella* v. *F. R.* erhaltenen Männchen ist es mir nicht gelungen, die Hinterflügel befriedigend zu untersuchen, obgleich ich beide Exmpl., die nicht gespannt waren, fast gänzlich zerstört habe. Dieses ist um so mehr zu bedauern, als in der Anmerkung die Beschaffenheit der Hinterflügel unerwähnt bleibt. Ich bezweifle aber, dass sie sich von meiner *Hübnerella* unterscheiden, da sie durchaus deren Kleinheit und übriges Aussehen haben. — Von Hrn. *Metzner* erhielt ich 2 Exmpl. zur Ansicht, die ihm *Mann* als *Gratiosella* von Wien geschickt hatte; beide haben schwarz behaarte Köpfe und sind grösser als meine von *F. R.* erhal-

tenen. Das eine [an der Basis durch Feuchtigkeit verdorben*)] ist offenbar auf den Vorderflügeln bis zur Binde goldgelb und weiter nicht ausgezeichnet. Das andere, grössere ist auf den Vorderflügeln von der Basis aus rothgolden, und seine vorn verengerte Binde einwärts breit violett eingefasst. Sein Hinterleib ist zugespitzt, und also wäre es nicht bloss nach der Flügelfärbung, sondern auch nach dem Hinterleibe ein Weibchen, während doch die Kopfhaare tiefschwarz und die Fühlerdeckel weisslich sind. Bei jenem zeigen sich an der Wurzelhälfte der Hinterflügel unter der einfachen Loupe ziemlich lange Haare auf der Fläche. Aber sowohl hier wie bei meiner Hübnerella sehe ich unter dem Compositum bei 50maliger Vergrösserung nichts als sehr gestreckte, schmale Schuppen. An dem zweiten Exemplar sind die Hinterflügel und ihre Franzen sehr dunkel, und von Haaren lässt sich auf der glatten Fläche unter der einfachen Loupe nichts erkennen. Ob also hier zwei Arten zusammengefasst sind, eine *Gratiosella* F. R. *capillis maris et fem. atris*, und die in meiner Diagnose bezeichnete Art, deren Männchen dann genauer zu unterscheiden wäre, lasse ich dahingestellt. Mir scheint, dass diese glänzenden Thierchen, wie sie in der Farbe und Gestalt der Binde ändern, so auch in den Grundfarben einiger Veränderlichkeit unterworfen sind. Bei ihrer Kleinheit und der Schwierigkeit ihrer Untersuchung wird es nöthig sein, die an einerlei Stelle gefangenen Exemplare als wahrscheinlich zu einerlei Art gehörig noch im frischen Zustande zu prüfen, um zunächst darüber ins Reine zu kommen, ob das Weibchen auch schwarzköpfig und das Männchen rothköpfig vorkommt.

Anmerk. 2. *Fabricius* Diagnose und Beschreibung bezeichnet ein Weibchen unserer Art sehr treffend, nur die Angabe *alae postice atrae* bedarf der Berichtigung, da sie aus oberflächlicher Ansicht entsprungen ist. Selbst die Farbe der Fühlerdeckel ist in den Worten: *Caput album fronte ferruginea* angedeutet, indem, von oben betrachtet, der Kopf nichts Weisses besitzt, ausser eben die Deckel. *Fabricius* giebt als Aufenthalt Obstgärten bei Leipzig (*habitat in Lipsiae Pomona*) an und citirt dazu *Aurella* W. V. 142.9. Da die seiner

*) Kommt man von einer mehrstündigen Excursion zurück, so sind die kleinsten Schmetterlinge gewöhnlich schon getrocknet oder doch nicht mehr gut zu spannen; sie müssen also auf feuchten Sand gesteckt werden, wobei man es leicht versieht und sie zu lange stecken lässt, so dass sie Feuchtigkeit angezogen haben und wo nicht ganz, doch theilweise verdorben sind.

Aurella vorhergehenden Arten *Exiguella* und *Fibulella* gleichfalls aus der *Schiffermüller'schen* Sammlung sind, so kann das Citat bei Aurella nicht eine der gewöhnlichen Leichtfertigkeiten *Fabrici'scher* Citate sein. *Lipsiae Pomona* kann wohl selbst eine *Schiffermüller'sche* ihm mitgetheilte Notiz sein. Steht aber das fest, dass Aurella Fabr. nach *Schiffermüller's* Museum beschrieben worden ist, so haben wir hier wieder einen recht augenscheinlichen Fall von der Unzuverlässigkeit des Zustandes dieser Sammlung. Als *Fibulella* weder mit der Diagnose des Wien. Verzeichn. noch mit *Fabricius* Beschreibung stimmend, steckt nämlich eine *Depressaria* in derselben, und die wahre *Fibulella*, wieder nicht mit der Diagnose: „düsterer Schabe mit weisslichem Querstrich“ stimmend, einmal unter *Exiguella* und dann noch einmal unter der als: „rothgoldener Schabe mit silbernem Querbande“ bezeichneten Aurella. Wenn nun schon nicht wahrscheinlich ist, dass die so leicht als zusammengehörig zu erkennenden Varietäten der *Fibulella* von *Schiffermüller* in 3 Arten aufgelöst worden seien, so widerspricht dem Befunde der Sammlung die *Hübner'sche* Abbildung der Aurella fig. 262. mit dem Citat aus dem Wien. Vzeichn. (Cat. S. 419. 4078.) als der Aussage, dass die Abbildung nach der Sammlung genommen worden ist.

Anmerk. 3. Dieses *Hübner'sche* Bild (262) scheint das Loos fast der ganzen Tafel 38 zu theilen, nämlich gänzlich verunglückt und unkenntlich zu sein. Ein mit ihm übereinstimmendes Thier wird kaum jemals zum Vorschein kommen; ohne mich auf weitere Besprechung einzulassen, erwähne ich bloss, dass ich das Bild als ein Phantasiegemälde der ächten Aurella zu betrachten geneigt bin.

Anmerk. 4. Es ist merkwürdig, dass *Stephens* immer so glücklich ist, die *Fabrici'schen* und *Linné'schen* Arten in der genauesten Uebereinstimmung mit deren Beschreibungen und oft in Menge aufzufinden. Sein Glück ist so gross, dass ich nicht daran glaube, und zwar deswegen, weil seine eigenen Beschreibungen! grösstentheils nichts als die Worte seiner Autoren wiedergeben. Denn die Grössenangaben lasse ich so wenig wie die Notizen über den Aufenthalt als Beweise des wirklichen Vergleichs von Originalien gelten. Die *Fabrici'sche* Aurella findet er nicht ungewöhnlich um London, die *Fabrici'sche* Diagnose und Beschreibung sind ihm so unverbesserlich und vollständig, dass er nichts hinzuzusetzen weiss, als: „Hinterflügel bräunlich oder düster schwarz mit etwas hellern Franzen; wenig veränderlich in der Farbe, sehr in der Grösse“. Wenn *Fabricius* den Kopf beschreibt als Caput

album fronte ferruginea, so entschuldigt man diese ungenaue Angabe gern; denn *Fabricius* schrieb die Worte vor mehr als 50 Jahren. Wenn aber zu jetziger Zeit ein Schriftsteller schreibt: head pale with a yellowish front — während die seitlichen Stirnschuppen gelbliche Augendeckel bilden und auf dem Scheitel ein rostfarbener Haarschopf steht — so verdient er wohl etwas anderes als Nachsicht und Entschuldigung; denn jetzt macht man andere Ansprüche an die Bezeichnungen der Gegenstände.

Anmerk. 5. Während er bei Aurella den Kopf beschreibt, weil *Fabr.* ihn beschrieben hat, hält er eine Angabe über diesen Theil bei seiner *Posticella* für unnöthig! Somit würde sie sich von Aurella nur durch die Farbe der Spitze der Vorderflügel unterscheiden; aber da dieser Unterschied nur auf Täuschung beruht, so fallen beide in eine Art zusammen. Er beschreibt übrigens die Art so: „ $2\frac{1}{2}$ “ breit, Vorderflügel silberbraun (of a silvery brown) mit Seidenglanz; hinten mit einer graden, breiten, gelblichsilberfarbenen (tawny-silvery) Binde, die von dem Vorderrande fast bis zum Hinterwinkel reicht, und hinter welcher der Flügel (in schönster Uebereinstimmung mit *Hübner's* schlechtem Bilde, also ohne Violett) purpurfarbig ist. Hinterflügel bräunlichschwarz mit blässern Franzen“.

Anmerk. 6. *Tin. Hübnerella* 236., die *Hübner* sich selbst zur Ehre benannte, und sich zur Ehre recht gut hätte darstellen sollen, hat sehr schmale Vorderflügel, auf der Wurzelhälfte ohne Glanz, und mit ergrauter Silberbinde, dabei zu lange dünne Fühler ohne Kopffärbung etc. Dennoch kann sie wegen der hellgelben Vorderflügelbasis nur zu unserer Aurella gezogen werden.

Anmerk. 7. *F. v. Rslst.* hat diese Art in hinreichender Zahl zur Untersuchung unter dem Microscop gehabt, bei der nur zu bedauern ist, dass er den Geschlechtsunterschied nicht hat feststellen können. Diese glänzenden Thierchen, deren Farbe bei jedem verschiedenen Lichteinfall verschieden aussieht, bieten eine grosse Schwierigkeit für den Untersucher, und es wäre zu wünschen, dass sich erwiese, dass meine Aurella mit *Lemniscella* eine Art ist, womit alle Schwierigkeit mit einem Male wegfiel. Das Resultat der *Fischer's*chen Untersuchung ist Folgendes:

Gratiosella mihi.

Unter diesem Namen habe ich mehrere Modificationen vereinigt, welche mir, unter der Loupe betrachtet, eins zu sein schienen.

a) Im Simmeringer Wäldchen um Schlehen und Crataegus schwärmend zu Ende April gefangen. Nicht sehr selten. Kopfhaare schwarz, Fühler dunkelbraun; das Wurzelglied gelblichweiss beschuppt, einige dieser Schuppen lehnen sich an die Scheitel- und Stirnhaare; die Schuppen breit und lang Vorderflügel glänzend, bis zur Binde goldbraun; die Binde weiss metallisch; die Spitze hinter derselben violett. Alle Schuppen von gleicher Grösse. Die Franzen an der Spitze des Flügels sehr dicht schwarzbraun; die im Hinterwinkel ziemlich lang, weisslichgrau. Der übrige Innenrand mit kurzen und dunklen Haaren. Die Hinterflügel und ihre Franzen weisslichgrau. (Von dieser a. sind die 2 mir überlassenen Exemplare.)

Diese Art möchte am besten die Hübnerella Hbn, 236. darstellen.

b) Am 30sten Juni gefangen in einem Garten in meiner Nähe, nur ein Stück. Um Sträucher.

Kopfhaare in der Mitte rostgelb, an beiden Seiten einzelne, schwarze Haare. Die schwarzbraunen Fühler sieht man von unten deutlich in den Kopf eingemündet. Oben ist das Wurzelglied mit einem Büschel breiter weissgelblicher, glänzender Schuppen bedeckt.

Vorderflügel glänzend, überall braun, die Spitzen der Schuppen schwarzbraun. Die weisse, glänzende Binde ziemlich breit, fast in der Mitte. Die äusserste Spitze des Vorderflügels hat einen schmalen Büschel langer, hellgrauer Haare, die übrigen Franzenhaare und die des Hinterwinkels sind braun und schwarz gemischt, die des Innenrandes sehr kurz und dunkel. Hinterflügel und Franzen hellgrau. (Dieses Exemplar gehört wohl zu meiner Lemniscella.)

c) Im Juli und August am Zaune eines andern Gartens in meiner Nähe nicht gar selten gefangen.

Kopfhaare aus zwei schwarzen, vorwärtsstehenden Büscheln bestehend, welche auf den Seiten, wo die Augen stehen, kreisförmig von langen, breiten, weissen, glänzenden Schuppen umgeben sind. Das Wurzelglied der Fühler ist von eben solchen weissen, aus dem Kopfe kommenden Schuppen, und gleichfalls kreisförmig umgeben, nur die Stelle über den Augen ist frei, wo man die dunkelgrauen, an ihrer Spitze weissgrauen Fühler am Kopfe eingesetzt sieht.

Die Vorderflügel sind glänzend braun, mit schwachem, violetterm Schimmer, bis zur weissen, glänzenden Binde; hinter derselben ist fast alles violett. In den braunen Franzen ist ein Büschel derselben an der Spitze der Vorderflügel hell-

grau; die Franzen des Hinterwinkels lang und braun, die des Innenrandes sehr kurz.

Hinterflügel ganz einfach silbergrau. (Auch wohl meine *Lemniscella*.)

d) Im Juli bei Nixdorf an Sträuchern gefangen, nur ein Stück.

Kopfhaare schwarzbraun, gemischt mit hellbraunen. Die dunkelgrauen Fühler am Wurzelgliede von breiten, weissen Schuppen fast ganz umgeben.

Vorder- und Hinterflügel ganz so wie bei c. (Also zu *Lemniscella*.)

e) Von *Boie* aus Kiel erhalten, ein Stück.

Die Kopfhaare weiss, die Fühler graugelb, die Fühlerwurzel dicker, oben am Kopfe mit breiten, weissen, glänzenden Schuppen bedeckt; die Palpen weiss.

Die Vorderflügel von der Wurzel bis zur Binde gelbbraun, glänzend, hinter der Binde zwar eben so, aber die Spitzen der Schuppen sind hier schwarzbraun. Durch solche dunkle, breite Schuppen wird eine lange Flügelspitze gebildet, um welche gerundet die langen, weissgrauen Franzen stehen, die auch im Hinterwinkel weissgrau sind. Die Franzen des Innenrandes sind kurz und etwas dunkler. Die weisse, glänzende Binde steht nicht in der Mitte, sondern mehr gegen die Spitze. (So ist es ja aber an der *Gratiosella* a., warum wurde es also hier besonders bemerkt?)

Die Hinterflügel sind hellgran, an der Wurzel derselben steht ein Büschel langer, schmaler, schwarzbrauner Schuppen, die fast bis in die Flügelmitte reichen. Etwas Aehnliches habe ich noch an keiner Art bemerkt.

Hübnerella Zell.

Kopfhaare schwarz, Fühler gelbgrau; die Wurzel ist mit weissen, breiten Schuppen umgeben, die aber unten die Fühler frei lassen; oben theilen sich hart am Kopfe diese Schuppen, und ein Theil legt sich an die Scheitel- und Stirnhaare an. Die Vorderflügel haben überall gleich grosse Schuppen, die der Binde sind nicht grösser. Bis zur Binde sind sie glänzend gelbbraun, hinter derselben etwas violett. Die Binde selbst ist nicht so deutlich wie bei den andern Arten, schmaler und glänzend weiss. Die Franzen um die Spitze und im Hinterwinkel und am Innenrande sind sehr lang und dunkelbraun.

Die Hinterflügel sind sehr dünn mit langen, schmalen Schuppen bedeckt, welche wie ihre langen Franzen dunkelbraun sind.

Ob Ihr zweites Exemplar auch grade so aussieht? Ich zweifle, da laut Ihrer Beschreibung die silberne Binde aus grössern Schuppen bestehen soll. (Die Schuppen sollen nur auffallend gross sein; es sind nicht viele, und sie füllen die Breite des Flügels aus.)

Anmerk. 8. *F. R.* beschreibt mir eine hier in die Nähe gehörige Schabe so:

Aurella Fabr. nach *v. Heyden*.

Ein Stück bei Frankfurt a. M. von *v. Heyden* gefangen.

Kopflhaare schwarz, Fühler hellgrau; gelblichweisse, breite Schuppen liegen zum Theil auf der Fühlerwurzel; theils lehnen sich mehrere derselben an die Haare des Scheitels an. Der Hinterleib hat einen goldgelben After.

Vorderflügel goldgelb, bis zur silberweissen Binde, hinter derselben dunkelbraun, kupferig; auf der Spitze stehen zwischen den Schuppen auch noch lange Haare.

Die Franzen, die am Innenrande sehr lang sind, braun.

Hinterflügel (wie bei *Hübnerella* Z.) mit langen, schmalen, dunkelbraunen Schuppen dünn bedeckt. Die sehr langen Franzen dunkelbraun. — Das Exemplar verunglückte unter dem Microscop, nachdem glücklicher Weise die Untersuchung desselben beendet war.

4. *Lemniscella* Z.

Alis anterioribus nitide brunneis, apice violaceo, fascia postica argyrea; capillis (♂ et ♀?) ferrugineis, conchula antennarum pallida.

Lyonetia — *Z. Isis* 1839. S. 215. 6. — *Schles. Schmutschbl.* IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Dup. Cat.* 378.

Nachdem ich ein paar früher dazu gerechnete Exemplare meiner Sammlung als Weibchen zur vorigen gezogen habe, besitze ich nur zwei *Lemniscella* als wahrscheinlich verschiedene Art und habe zwei *Metzner'sche* Exemplare zum Vergleich. Diese *Lemniscella* ist der vorigen so ähnlich, dass ich bloss den Unterschied angebe. Die Vorderflügel, für das bloss Auge schwärzlich oder braun, sind unter der Loupe bis zur Binde gelblichbraun, am Vorderrande verdunkelt, mit schwachem Glanze, ohne beigemischte violette oder purpurne Farbe. Die Binde ist

bei meinem kleineren entschiedenen Weibchen sehr schmal und dabei schief gestellt. Hinterbeine mit dünneren Schienen, glänzend hellgrau. Fühler dieses Exemplares braun, auf der Unterseite gelblich glänzend. Bei dem zweiten Exemplare, das aufgeklebt ist und dessen Geschlecht sich nicht erkennen lässt, sind sie überall gelblich.

Die zwei *Metzner*'schen Exemplare, etwas grösser als die meinigen, kann ich nur für einerlei Art ansehen, obgleich das eine als *Lemniscella*, das andere als *Hemargyrella* bestimmt ist. Sie zeigen nur den Unterschied, dass bei *Lemniscella* Mtzn. die Vorderflügelbinde gelblicher und hinten in der Mitte ausgerandet ist und dass die Hinterflügel auf der Fläche und in den Franzen dunkler gefärbt sind. Beide scheinen mir männlichen Geschlechts zu sein; namentlich bei dem einen ist der Hinterleib ganz dünn und flach und bei beiden endigt er mit einem gelblichen Afterbusch, der sich oberwärts in zwei längere Büschchen theilt. Ihre Kopflhaare sind blassgelb, die Fühlerdeckel wie gewöhnlich, die Fühler graugelblich und glänzend. An den Vorderflügeln sind die Franzen von dem obern Ende der Binde ringsherum bis zum untern hellgrau; aber auf ihrer Wurzelhälfte liegen breite, am Ende verdunkelte, violettbraune Schuppen strahlenartig um die Flügelspitze, und da diese etwas aufgekrümmt und dadurch im Schatten schwarz ist, so lassen sie dieselbe als einen Augenfleck erscheinen. (Bei meinen Exemplaren fehlen diese Schuppen und die Franzen gehen nur allmählig aus der braunen in die graue Farbe über.) Gehören sie wirklich als Männchen zu *Lemniscella*, so ist diese eine sichere, von *Aurella* verschiedene Art, die im männlichen Geschlecht durch die Farbe der Kopflhaare ausgezeichnet wird.

Lemniscella ist bei Glogau an Ulmenstämmen selten. Von den *Metzner*'schen Exemplaren ist das eine, *Hemargyrella*, aus Steyermark, das andere aus Schlesien.

Anmerk. 1. Wegen des Namens *Hemargyrella* s. m. Anm. zur 9ten Art.

Anmerk. 2. Ein Exemplar in der Grösse der kleinsten Aurella fing ich bei Glogau am 4ten Juli 1846 am Rande eines vorzüglich aus Eichen und Schlehen gemischten Gebüsches auf den Oderwiesen; ich klopfte es von *Cornus sanguinea*, und es setzte sich auf ein Blatt. Leider wurde in der nächsten Nacht von Staubläusen ein Vorderflügel ganz abgefressen, der andere am Vorderrande ausgeagt. Deshalb bezeichne ich das Exemplar nur hier in der Anmerkung als eine sichere Art. Der braungraue, an den Rändern silberfleckige Hinterleib ist zugespitzt mit gelblicher Afterspitze, und daher weiblich. Die zusammengedrückten Hinterschienen sind schwarz; alle Füsse weiss glänzend. Kopfhaare rostgelb; Fühler glänzend braungelblich mit glänzend hellgelbem Deckel. Die Vorderflügel sind von der Basis aus glänzend dunkelblau, an der Spitze stahlblau, nicht violettlich, sondern einwärts grünlich schimmernd. Die Binde ist ganz goldfarben und glänzend; gegen die Spitze zeigt sich noch ein einzelnes goldenes Schüppchen, ob zufällig aufgetragen, oder von Anfang an darauf, lässt sich nicht entscheiden. Die dunkelblaue Farbe auf dem ganzen Flügel, die rein goldenè Farbe der Binde bezeichnen eine eigene Art.

5. Centifoliella v. Heyden.

Alis anterioribus violascenti-fuscis nitidulis, fascia postica argyrea; capillis ♂ nigris, ♀ ferrugineis; conchula antennarum pallida parva.

?Entom. Zeitung 1846. S. 291. (*Bouché*). — ?Phalène teigne mineuse grise du rosier *De Geer*. Ins. I. 14te Abhdl. S. 41 — 46. Erkl. S. 102. Taf. 3. fig. 20. Taf. 31. fig. 14. — II. 1. S. 366. Vgl. Isis 1839. 174. — ?Phalaena Grisea rosae Retz pag. 55. — Phal. tin. anomalella *Goeze* entom. Beiträge 3. 4, S. 168.

Diese sehr kleine Art unterscheidet sich von *Lemniscella* dadurch, dass die Vorderflügel von der Basis aus bräunlich sind mit etwas violettlichem Glanze, der sich hinter der Binde nur wenig erhöht, von der folgenden grössern durch den viel lebhafteren Glanz der Binde, die auch bei ihr weiter gegen die Spitze gerückt ist.

Grösse der allerkleinsten Aurella (Vorderflügel wenig über eine Linie). Kopf hinten gelbschuppig; der Schopf beim Männchen schwarz, beim Weibchen rostgelb. Augen-

deckel der braunen, gelblich schimmernden Fühler hellgelblich, wenig über die Haare hervorstehend. Beine bräunlich, weiss schimmernd. Vorderflügel grossschuppig, braun, (beim Weibchen heller), violettlich glänzend (weniger beim Weibchen); gegen die Spitze nur wenig lebhafter als gegen die Basis am Vorderrande. Die Binde steht wie bei Aurella, ist silberglänzend, ohne den hohen Glanz der genannten Art. Franzen um die Spitze mit grauen Enden, am Innenrande überall grau.

Hinterflügel grau, haarschuppig.

Unterseite braungrau, sehr schwach violettglänzend.

Ein Männchen, zwei Weibchen, in der Grösse übereinstimmend, erhielt ich von Herrn Bürgermeister v. Heyden aus der Gegend von Frankfurt am Main, wo der Schmetterling im April, Mai und August aus Blättern der Gartenrose gezogen wird. *Bouché* findet ihn in seinem Garten in Berlin zuweilen sehr häufig und zwar in zwei Generationen.

Anmerk. 1. Es scheint mir, dass in der Gartenrose mehrere Arten des Genus miniren, welche *Bouché* in eine einzige zusammenzieht. Er findet den Geschlechtsunterschied nicht in der Farbe des Schopfes, indem ihm Bindeglieder mit einer Mischung aus beiden Farben vorkamen, sondern er sagt, die Weibchen seien gewöhnlich die Exemplare mit breiter, weisser Binde, die Männchen ohne diese, doch gebe es Uebergänge in dem Vorhandensein und Verschwinden der Binde. Hiermit kann ich nicht einverstanden sein; vielmehr glaube ich, so sehr ich an Veränderlichkeit dieser Arten glaube, dass *Bouché* eine oder mehrere Arten mit der Centifoliella zusammengezogen habe.

Anmerk. 2. *De Geer's* Schmetterling a. a. O. wird beschrieben: „graulich und glänzend, die Flügel zum Theil mit einer langen Haarfranze bordirt, die Fühlhörner gekörnelte Fäden und die Füsse lang“. Dass er eine Nepticula sei, wird Niemand bezweifeln, aber desto mehr, dass er zu Centifoliella gehören könne.

6. *Argentipedella* Z.

Alis anterioribus fuscis, violaceo-nitidulis, fascia paulo post medium alba; capillis ♂ nigris, ♀ ferrugineis; conchula antennarum exalbida majore.

Lyonetia — — Isis 1839. S. 215, 7. — (*Lienig*) Isis 1846. S. 299. — Schles. Schmtauschbl. 1843. IV. S. 21. VI. 1845 S. 16. — ? *Lyonetia mucidella* Dup. Cat. 378. Entomol. Zeitung. 1846. S. 291 unten (*Bouché*).

Grösser als die vorige, bisweilen viel grösser, mit sehr auffallenden erweiterten Augendeckeln und auf den Vorderflügeln mit einer mehr gegen die Basis gerückten, glänzend weissen, nicht silberichten Binde, wodurch sie sich von Aurella, Lemniscella und Centifoliella unterscheidet.

Fühler bräunlichgelb, glänzend, mit weissem Wurzelgliede und grossem, fast rein weissem Augendeckel. Haarschopf des Scheitels in der Farbe, wie bei den vorigen Arten nach dem Geschlecht verschieden. Beine bräunlich, silbergrauglänzend, besonders an den Hinterschenkeln; eben so der Bauch an den Ringrändern; Afterspitze gelblich.

Vorderflügel ($1\frac{2}{12}$ — $1\frac{1}{12}$ ''' lang) zwar glänzend, aber ohne Metall- oder Seidenglanz; grossschuppig, braun mit schwach violettlichem Glanze, der gegen die Spitze wenig erhöht ist. Etwas hinter der Mitte steht nicht ganz senkrecht, sondern einwärts übergeneigt eine glänzend weisse Binde, die ziemlich grade, aber in der Mitte mehr oder weniger ausgerandet ist. Die Franzen sind an der äussern Hälfte hellgrau.

Hinterflügel grau, beim Männchen entschieden haarschuppig.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln bräunlich, mit hellgrauen Spitzen an den Franzen.

Bei dem sehr gut erhaltenen Pärchen, das ich hier beschrieben habe, und womit 11 von Hrn. *Bouché* mitgetheilte Exemplare übereinstimmen, geht an der Spitze der Vorderflügel die braunviolette Beschuppung der Franzen ohne scharfe Grenze in bräunliche, diese aber ziemlich plötzlich in die hellgraue über; es fehlen also Schuppen, die strahlend von der Flügelspitze aus ein ocellenähnliches Ansehen hervorbringen. Das Männchen fing ich am 17ten Mai, das Weibchen am 25sten Mai, beide bei Glogau in Bir-

kenwaldung. Ein von Hrn. v. *Heyden* erhaltenes, schon etwas geflogenes Männchen aus der Gegend von Frankfurt am Main, hat den weniger dichten Haarschopf auf dem Kopfe hinten rostgelblich, nach vorn in Schwarz übergehend. Die Franzen sind nicht so hellgrau, und auf der Unterseite schimmert die Binde sehr verloschen durch. Die Hinterflügel sind sehr deutlich auf der Fläche haarfranzig. Endlich ist das Exemplar mein grösstes. An eine spezifische Verschiedenheit kann ich nicht denken. Ein besonders kleines Weibchen, am Probsthainer Spitzberge gefangen, zeigt die Vorderflügel gegen die Basis zu sehr verengt und die Franzen um die Spitze noch weiter gegen dieselbe weisslichgrau; auch bilden die Schuppen um dieselbe eine deutlichere, grau begrenzte Rundung, als bei den drei abgehandelten Exemplaren. Zwei noch kleinere Weibchen aus der Glogauer Gegend unterscheiden sich von diesem nicht, ausser dass ihre Vorderflügel gegen die Basis weniger verengt sind. Mir scheinen aber alle sechs zu einerlei Art zu gehören. Diese Art lebt (nach *Bouché*) minirend in Birkenblättern bei Berlin. Bei *Bouché* (in der entomolog. Zeitung) ist es nur ein Schreibfehler, dass die Raupe kleiner sein soll, als die der Centifoliella. Herr v. *Heyden* fand sie bei Frankfurt am Main, ich bei Glogau, Madam *Lienig* bei Kokenhusen in Lievland, *Bohemann* in Schweden am 8ten Juni. Ein schönes Männchen der *Metzner'schen* Sammlung ist von Wien, ein anderes, am 15ten und 23sten Mai gefangenes Pärchen sah ich aus der Warmbrunner Gegend. — Flugzeit der Mai.

Anmerk. 1. *Hübner's Mucidella* Fig. 435 kann eine kleine *Argentipedella* sein; wenigstens hat sie die weissliche Binde weiter gegen die Mitte gerückt als bei *Centifoliella*. Uebrigens aber ist die Grundfarbe von Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln grangelblich, die Fühler zu lang und ohne Augendeckel, die Hinterflügel viel zu breit. An Sicherheit, dass wir in diesem Bilde auch nur eine *Nepticula* vor uns haben, fehlt es also gänzlich.

Anmerk. 2. *Treitschke's Elach. mucidella* 9, 2. S. 179 ist offenbar wieder zum Theil nach *Hübner's* Abbildung be-

schrieben: Die Binde der Vorderflügel soll gelblichweiss sein und „den äussersten Saum des Vorderrandes unberührt“ lassen; auch soll die Basis der Vorderflügel gelblichweiss bestäubt sein. Von Glanz auf den Flügeln ist gar nicht die Rede; im Gegentheil sollen Körper und Fühler matt braungrau sein. Es scheint mir hier also gar keine *Argentipedula*, vielleicht eher eine der folgenden Arten gemeint zu sein. Im Catalog der *Treitschke'schen* Sammlung kommt keine *Mucidella* vor. Da *Treitschke* ohne Zweifel *Hübner's* Bild mit in seine Beschreibung aufgenommen hat und diese wenigstens an *Argentipedula* denken lässt, so habe ich in der *Isis Treitschke's Mucidella* mit einem Fragezeichen aufgeführt.

Anmerk. 3. *Duponchel* nimmt im Catalog *Mucidella* *Tr.* und *Hbn.* als identisch mit der seinigen und als in dieses Genus gehörig an und setzt meine *Argentipedula* mit einem Fragezeichen darunter. Seine *Elachiste moisie*, in der Beschreibung irrig stets *Muscidella* genannt, VIII. S. 537 Taf. 308, Fig. 9 scheint sehr verschieden von einer *Neptacula* zu sein. Er beschreibt sie so: „ $3\frac{1}{2}$ ““. Vorderflügel braungrau, glänzend, an der Spitze schwärzlich; ein kleiner bläulicher (sollte es nicht statt *bleuâtre blanchâtre* heissen müssen?) Fleck ist an der Mitte des Innenrandes, welcher das Rudiment einer Binde zu sein scheint, welche, ehe sie den Vorderrand erreicht, verlöscht. Franzen von der Grundfarbe. Unterseite derselben Flügel schwärzlich mit weisslicher, gebogener Mittelbinde. Hinterflügel schwärzlichgrau. Der Kopf ist unbehaart und die sehr dicken, fast zusammenstossenden Augen sind metallisch grau. Rückenschild und Hinterleib nehmen Theil an den Farben der Flügel. Unterseite des Körpers und die Beine glänzend grau, fast metallisch. Fühler schwärzlich. Hinterleib spitz, also wohl weiblich.“ Nehmen wir auch den Kopf für gänzlich abgerieben an, so dass auch von den Augendekeln nichts mehr geblieben ist, was ein sonderbarer Zufall wäre, so bleibt die Nähe der Augen, noch dazu im weiblichen Geschlecht, etwas höchst Auffallendes. (Ich vermurthe eine arge Beschädigung des Kopfes oder eine falsche Beobachtung) — In der Abbildung ist auf den Vorderflügeln auf gelbbraunem Grunde hinter der Mitte ein feiner, senkrechter, schmutzig weisslicher Strich, der den Vorderrand nicht erreicht. So schmal und unvollständig kann ihn unsere Art nie haben. Ausserdem geht in der Abbildung noch ein dünner weisslicher Längsstrich von der Basis aus in die Flügelfalte; dieser scheint blosser Zierrath zu sein. Die Franzen sind schmutzig gelb. — Hier also eine in Beschreibung und Abbildung gleich verun-

glückte *Argentipedella* anzuerkennen, müsste man erst durch die Ansicht des Originals gezwungen werden.

Anmerk. 4. *Stephens* hat in den *Illustrations* IV. S. 267 eine *Microsetia unifasciella* und eine *Micr. mediofasciella*, mit denen ich nichts anzufangen weiss, als ihre Beschreibung mitzutheilen und der Enträthselung Andrer zu empfehlen.

Micr. unifasciella Haw. (the silver — barred brown — Cat. 7342) al. ant. pallide fusciscentibus, sericeis, fascia argentea $3\frac{1}{2}$ ''''. Vorderflügel blass bräunlich, seidenglänzend, mit einer deutlichen (bright), graden, silberichten Binde in der Mitte; Hinterflügel schmal, bräunlich mit sehr langen, bläseren Franzen. Kopf blass. Sehr selten; ein Exemplar in *Haworth's* Sammlung; eins in der *Stephens'schen*, im Juni zu *Darenthwood* gefangen. — *Micr. mediofasciella* Haw. (the central silver bar. — Cat. 7343) al. ant. atris, fascia media argentea. $2\frac{1}{2}$ ''''. Vorderflügel tief schwarz mit einer deutlichen (bright), breiten Silberbinde in der Mitte, die im Mittelraum schwach unterbrochen ist; Franzen blass. Hinterflügel ziemlich breit und tief schwarzgrau. Sehr selten, um London im Juni."

Anmerk. 5. *Zetterstedt* hat in den *Insect. lappon.* — 1011 eine *Elach. minimella* aus *Umea Lappmark* und *Nordland*, die nach der Beschreibung der Flügel recht gut zu *Argentipedella* gehören kann, wenn auch der violette Schimmer nicht bemerkt und die Binde kurzweg *media* genannt wird. Nur die Angabe *tota fusco-nigra* muss ein grosses Bedenken erregen, da sie auf den Kopf um so schlechter passt, als die beschriebenen Exemplare Weibchen sein sollen.

Anmerk. 6. Das *Boheman'sche* Exemplar sah ich als *Lyonetia strigilella* *Thunbg.*, dieser Name wird als der älteste angenommen werden müssen, sobald aus *Thunberg's* Schriften erwiesen sein wird, dass er unserer Art gehört.

7. *Argyropeza* Z. (Fig. 49. 50.)

Alis anterioribus grosse *nigricanti-squamatis*, *postice violascenti-subnitidulis*, *apice rotundato*, *albido-ciliato*, *maculis duabus mediis oppositis albidis*; *capillis ferrugineis*; *conchula exalbida*.

Lyonetia — Z. *Isis* 1839. S. 215. 8. — *Lienig* *Isis* 1846. S. 299. — *Schles. Schmtauschbl.* IV. 1843. S. 21. VI, 1845. S. 16. — v. *Tiedemann* *Preuss. Provinzialbl.* 1845. S. 539. — *argyropezella* *Dup.* Cat. 378.

? Var. b. major; macula costali alarum anteriorum apici propiori.

? Var. c. major; strigula ex costa prope basim obliqua dorsoque basali albidis, ceterum ut b.

Turbidella Z. in lit.

Von allen vorigen dadurch verschieden, dass im männlichen Geschlecht der Kopf so wie beim Weibchen gefärbt ist. Ausserdem haben ihre nach hinten anscheinend erweiterten und abgerundeten Vorderflügel in der Mitte zwei nicht scharf begrenzte, weissliche Gegenflecke, und in der grössern, fraglichen Var. c. noch am Vorderrande gegen die Basis einen schiefen weisslichen Fleck.

Grösse etwas veränderlich, wie die von Aurella; aber Var. b. und c. sind beträchtlich grösser. Kopf rostgelblich, behaart. Augendeckel mittelmässig, hellgelb; Fühler am Wurzelgliede hellgelb oder weisslich, sonst bräunlich mit gelblichem Schimmer. Beine bräunlich, grauglänzend. Hinterleib grau mit gelbem After.

Vorderflügel hinten anscheinend erweitert, indem auf den Franzen um die Spitzen dunkle Schuppen strahlenförmig liegen, grobschuppig, wenig glänzend. Die Schuppen an der Basis hell, am Ende dunkelbraun, sehr wenig violettlich schimmernd, besonders um die Spitze, wo sie gedrängter stehen. Fehlen einzelne Schuppen, so treten die weisslichen Wurzeln der benachbarten Schuppen fleckenartig hervor. An der Mitte des Vorderrandes und am Anfange der Innenrandfranzen liegt je ein weisslicher, nicht scharf begrenzter Fleck, mit den Spitzen einander zugekehrt, mit denen sie bisweilen fest verbunden sind, ziemlich senkrecht unter einander. Beim Weibchen sind diese Flecke kleiner, gelblicher, schärfer. Die äussersten um die Spitze herum auf den Franzen liegenden Schuppen sind lang, und ihre dunkeln Enden bilden einen dunkeln Ring um die Spitze hinter einem lichterem Ring. Die Franzen dahinter sind hellgrau, kaum ein wenig gelblich schillernd.

Hinterflügel heller grau, als die einfarbige Unterseite der Vorderflügel, deren Franzen so hell sind, wie auf der Oberseite.

Das Weibchen (mein einzelnes Exemplar) ist auf den Vorderflügeln dunkler, weniger glänzend und die Gegenflecke gelblich und schärfer umgrenzt.

Var. b. unterscheidet sich durch grössere, dunklere Vorderflügel, deren Vorderrandfleck ein wenig weiter gegen die Spitze gerückt scheint. Var. c. hat ausserdem einen weisslichen Quersfleck, nahe der Basis, der vom Vorderrande schief einwärts geht; am Innenrande sind auch an der Basis mehrere weissliche Schuppen. Grösse der Flügel und Stellung der Flecke machen es wahrscheinlich, dass diese Exemplare einer eigenen Art angehören.

Diese Art fand ich im hiesigen Festungsglaciis sehr häufig an Espenstämmen, auf deren glatter Rinde sie sassen und leicht zu fangen waren; anderwärts klopfte ich sie aus dem Laube junger Espen. Ob ich die Var. b. und c. mit den gewöhnlichen kleinen zugleich gesammelt habe, weiss ich nicht. Flugzeit der Mai. Die Art ist wahrscheinlich sehr verbreitet. Sie wurde bei Danzig von *v. Tiedemann* häufig gefunden (ich habe von ihm ein verwischtes, doch sehr kenntliches Weibchen der Var. c. vor mir); *Madam Lienig* fand sie in Lievland, *F. v. Röslerstamm* nicht selten in Böhmen.

Anmerk. *Stephens Microset. subhimaculella* Illustrat. IV. S. 267. 13 könnte wohl zu Var. b. gehören. Seine Worte sind: „al. ant. atris, maculis 2 marginalibus argenteis, ciliis flavescens, nigro nebulosis. ($2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ “). Vorderflügel tiefschwarz, an der äussersten Basis selbst weisslich (with the extreme base itself whitish) mit zwei fast zusammenfliessenden, deutlichen, silberichten Flecken, die schräg unter einander stehen, und wovon der eine sich an der Mitte des Innenrandes, und der andere mehr nach vorn am Vorderrand befindet; Franzen gelblich, schwarzwolzig. Kopf rothgelb. Nicht ungewöhnlich in Gärten und Hecken um London zu Anfang Juli.“ — Dass die VorderflügelFranzen so entschieden gelblich heissen, giebt das eine Bedenken; die Farbe der Vorderflügel-flecke das zweite; das dritte und wichtigste aber entsteht aus

dem Mangel der Gewissheit, dass diese Subbimaculella eine Nepticula ist, denn das Genus Microsetia umfasst Glattköpfe und Rauhköpfe mit und ohne Fühlermuschel, und bei keiner Art belehrt uns Stephens über die Beschaffenheit der Kopftheile.

8. Intimella n. sp. -

Alis anterioribus violaceo-fuscis, macula dorsi medii argentea, ciliis externe canis; capillis ferrugineis; antennis cum conchula exalbidis.

Ein einzelnes Weibchen, in der Grösse einer kleinen Argyropeza und dem Weibchen derselben sehr gleichend. Grundfarbe der Vorderflügel dunkel violettbraun, auf den Franzen an der Spitze mit dem dunkeln Schuppenringe eingefasst. Die specifischen Unterschiede scheinen folgende zu sein: Der Vorderrandfleck fehlt auf den Vordertügeln wie jeder andere Fleck; nur der Innenrandfleck ist vorhanden, fast dreieckig, auf dem Rande ruhend an der gewöhnlichen Stelle, aber silberweissglänzend. Gegen den dichten, lebhaft rostgelben Haarschopf auf dem Kopfe stechen die grossen, gelblichweissen, glänzenden Augendeckel sehr ab. Während bei Argyropeza ♀ nur das Wurzelglied der Fühler gelblichweiss ist, sind hier die ganzen Fühler ganz einfarbig blassgelb. An den Beinen sehe ich keine Verschiedenheit.

Dieses einzelne Exemplar fing ich bei Glogau; doch weiss ich nichts Näheres darüber.

9. Hemargyrella Koll. (Zell.)

Alis anterioribus exalbidis nitidulis, apice, fusco-vio-laceo; capillis pallidis, antennis fuscescentibus, conchula exalbida.

Oecophora — Kollar Verzeichn. der österr. Schm. in den Beiträgen zur Landeskunde Oesterreichs II. S. 98. — *Lyonetia* — Z. Isis 1839. S. 215. 9. — Schles. Schmetterlingstauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. - Dup. Cat. pag. 378.

Kleiner als Argyropeza, leicht kenntlich daran, dass die Vorderflügel von der Basis aus bis weit über die Mitte gelblichweiss sind.

Rückenschild silbergrau und gelblich glänzend. Kopf blassgelb haarig. Augendeckel weisslich, ziemlich gross. Fühler hellbräunlich, glänzend. Beine schmutzig blassgelb mit Seidenglanz. Hinterleib hellgrau, an Bauch und Afterspitze weisslichgelb.

Vorderflügel nach hinten schmaler als bei *Argyropeza*, weisslich, gelblich beschmutzt, glänzend; das äusserste Flügeldrittel ist durch grosse Schuppen dunkelbraun violett wie ein einwärts abgerundeter und weiss begrenzter Fleck; die weisslichen Franzen schimmern an ihrer Basis um die Flügelspitze ein wenig gelblich.

Hinterflügel und ganze Unterseite weisslichgrau, heller gefranzt.

Diese seltene Art fing ich im Mai im hiesigen Festungsglaci an Espenstämmen zweimal; ein einzelnes Exemplar sah ich aus der Gegend von Lauban, zwei andere aus dem Riesengebirge. Das eine bei Schreiberhau vom Pastor *Standfuss* gefangen, ist gleichfalls weiblich und nur in der Flügelspitze weniger tief violettbraun; das andere, bei Warmbrunn am 27sten Mai gefangen, hat weissliche Fühler und Haare. Ausserdem lebt sie bei Wien in Buchenwäldern. (*Koll.*)

Anmerk. Ein Exemplar der *Lemniscella* erhielt ich von *Metzner* als *Hemargyrella*, und diesem Freunde wurde es ohne Zweifel so benannt von *Mann* zugestellt, der hinreichend Gelegenheit hatte, die *Kollar'schen* Species im Kaiserl. Museum kennen zu lernen. Da aber hierüber noch keine Gewissheit erlangt ist, noch die Beschreibung meiner *Hemargyrella* widerspricht, so theile ich die *Kollar'sche*, wenig zugängliche Beschreibung mit: „*Oecoph. hemargyrella* Grösse und Form von *Nigrella*; einer der kleinsten Schaben. Kopf weiss geschopft. Fühler weisslich, metallisch glänzend. Vorderflügel von der Wurzel bis über die Hälfte dunkel silberfarben, matt; darauf folgt eine glänzende Silberbinde; Spitze dunkelviolet; Franzen lang und weiss. Hinterflügel weisslichgrau. In Buchenwäldern bei Wien selten im April und Mai“. — Die glänzende Silberbinde ist das einzige, was Bedenken gegen meine Species erregen könnte.

10. *Sericopeza* Z. (Fig. 48.)

Alis anterioribus fuscis, basi, fascia curva media maculisque duabus oppositis posticis pallidis; capillis ferrugineis, conchula albida, antennis fuscescentibus.

Lyonetia — Z. Isis 1839. S. 215. 10. — Schles. Schmetztauschbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — — *Duponchel* Cat. pag. 378. *Lyonetia maryella* (Heeger) Dup. Cat 378. — *Supplem. IV. pag. 464. pl. 86.

In der Grösse der Var. b. und c. von *Nept. argyropeza*, kenntlich an der gelblichen Binde und den beiden hintern Gegenflecken der Vorderflügel. Die viel kleinere *Trimaculella* entbehrt der Binde und hat nur am Innenrande von der Basis aus einen gelblichen Strich. *Assimilella* ist gleichfalls viel kleiner und hat statt der Binde einen Discoidalfleck, der fast mit der gelblichen Basis zusammenhängt. Die eben so kleine *Rufella* hat statt der gelblichen Binde fast das ganze Wurzeldrittel hellgelb; vorzüglich zeichnet sie der rothe männliche Hinterleib vor allen *Neptica*arten aus.

Kopf in beiden Geschlechtern rostfarbig behaart. Augen- deckel gross, blassgelb. Fühler bräunlich schimmernd, mit weisslicher Basis. Rückenschild und Hinterleib braungrau. Schulterdecken am Hinterrand oder grösstentheils gelblichweiss. Bauch grau, Beine gelblichgrau und so wie jener seidenartig glänzend.

Vorderflügel $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ ''' lang, nach hinten scheinbar erweitert, grobschuppig, schwach glänzend, dunkelbraun. Die Basis ist blassgelb, und diese Farbe setzt sich auf dem Innenrande in einem dünnen Striche bis zu der gleichfarbigen Binde fort. Diese ist breit, beim Weibchen noch mehr erweitert als beim Männchen, etwas schief, gebogen, einwärts concav. Sie steht vor der Flügelmitte und erreicht den Vorderrand, wo sie sich verdünnt oder auch erweitert. Zwischen ihr und der Basis bildet also die Grundfarbe einen Fleck von verschiedener Grösse. Die beiden mehr weisslich als gelb gefärbten Gegenflecke stehen schräg unter einander, der obere etwas mehr gegen

die Basis gerückt, hinter der Flügelmitte, beide einwärts zugespitzt, ziemlich gross, nicht scharf umgrenzt. Die Grundfarbe reicht bis auf die hellgrauen, einwärts gelblich schimmernden Franzen, ohne einen Hof um die Flügelspitze zu bilden.

Hinterflügel glänzend bräunlichgrau mit matteren Franzen. Eben so die Unterseite, wo aber die Vorderflügel dunkler sind. Das etwas kleinere Weibchen hat die Binde der Vorderflügel breiter und die Flecke kleiner und schärfer, die Hinterflügel heller.

Vaterland die Gegenden von Berlin und Wien; viele Exemplare wurden an Baumstämmen im Berliner Thiergarten gefangen. Bei Wien findet *Mann* sie an Gartenzäunen unter Akazien, im Prater an Ahorn, zuerst im Mai, dann im Juli und August. Er traf sie auch in Toscana bei Salviano zu Anfang Mai an Ahorn.

11. *Cursoriella* Heyden.

Alis anterioribus fuscis, striola dorsi ex basi prodeunte maculisque duabus posticis oppositis flavidis; capillis ferrugineis; conchula exalbida, antennis fuscescentibus. (1 ♀ mus. *Mann*.)

Nepticala cursoriella Heyden, in lit. — ? *Microsetia trimaculella* — (the cream-spotted sable (*Haw.*)) *Steph. Cat.* 7339. 11. ? — — *Stephens Illustr.* IV. pag. 267. 12.

Nur ein einzelnes, aber sehr schönes Weibchen, von Hrn. v. Heyden an *Mann* mitgetheilt. Es sieht meinem Weibchen der *Argyropeza* sehr ähnlich, dessen Grösse es auch hat, aber auf den Vorderflügeln der *Cursoriella* liegen die zwei Flecke schiefer unter einander, und ihr Innenrand ist an der Basis gelb gefärbt. Dieser Innenrandstrich fehlt der gleichfalls sehr ähnlichen *Assimilella*, die dafür im Mittelraum einen gelblichen Fleck hat.

Kopf hellgelblich behaart, mit rostfarbenem Scheitelschopf. Augendeckel gross, weissgelblich; Fühler so wie die Beine bräunlich, wenig gelblich schimmernd, letztere

besonders an den Hinterfüssen. Hinterleib grau, mit etwas gelblicher Afterspitze.

Vorderflügel grobschuppig, glanzlos dunkelbraun, um die Spitze mit einem Ringe brauner Schuppen auf den hellgrauen Franzen hofartig umzogen. Von der gelblichen Flügelbasis geht ein gelblicher Innenrandstreif, der bei weitem nicht die Mitte erreicht. Die beiden dreieckigen, blassgelben, fast glanzlosen Gegenflecke liegen schief unter einander; der untere ist nämlich weiter nach hinten gerückt; ihre Spitzen bleiben sehr breit getrennt.

Hinterflügel lichtgrau, graufranzig. Unterseite etwas glänzend grau, am dunkelsten in der Spitze der Vorderflügel.

Um Frankfurt am Main (v. Heyden) und bei Wien im Prater an Zäunen im Juni (Mann).

Anmerk. Obgleich Stephens über die Kopffarbe schweigt, so vermuthe ich doch in seiner Art diese *Cursoriella*, da seine übrigen Angaben ziemlich gut stimmen; es heisst: „*alis ant. atris, stria lata basi maculisque 2 posticis flavicantibus* (2 $\frac{1}{4}$ —3“). Vorderflügel tief schwarz, mit einem sehr breiten, ausgerandeten gelblichen Strich, der von der Basis bis fast zur Mitte des Innenrandes reicht, und zwei Flecken gegen die Spitze, wovon der eine am Vorderrande, der andere gegen den Hinterwinkel, und die bisweilen fast zusammenfliessen; Hinterflügel düster schwarz“. — Das Abweichende ist durch die Schrift ausgezeichnet.

12. *Assimilella* Mtn. n. sp.

Alis anterioribus fuscis, basi, macula disci prope eam maculisque duabus posticis oppositis exalbidis; capillis ferrugineis; conchula albida; antennis fuscescentibus (specim. 2. mus. Mtn.)

Lyon. nigricornella Mann in lit.

Nur in der Grösse des Weibchens der *Argyropeza*; von diesem unterschieden durch die weiter nach hinten gerückten gelblichweissen Flecke der Vorderflügel und durch das Vorhandensein eines grossen hellen Fleckes im Mittelraum nahe der Basis. *Sericopeza* ist bedeutend grösser

und hat statt dieses Fleckes eine Binde. *Rufella* ♀ hat die ganze Basis in einem sehr grossen Fleck gelblich.

Rückenschild braun mit hellgelben Hinterrändern der Schulterdecken. Kopf wie bei der vorigen, aber die Augendeckel nur so gross, wie bei *Argyropeza*; die Fühler glänzend bräunlichgrau, gelblich schimmernd (also ist der Name *Nigricornella* mit Recht verändert worden). Beine gelblichgrau, glänzend. Hinterleib grau mit weisslichem Bauche.

Vorderflügel $1\frac{1}{4}$ ''' lang, schwarzbraun, grobschuppig, hinten erweitert; auf den hellgrauen Franzen rundet sich die dunkle Grundfarbe der Flügelfläche zwar hinten ab, jedoch nicht in einer verdunkelten Linie. Basis gelblich. Nicht weit davon liegt im Mittelraume ein ziemlich grosser, gelblicher, schlecht begrenzter Fleck, der vom Vorderrande fast so weit entfernt bleibt, wie vom Innenrande; einzelne gelbliche Schüppchen scheinen ihn mit der Basis verbinden zu wollen. Hinter der Mitte liegt ein gelblichweisses, einwärts zugespitztes Vorderrandfleckchen, dem ein grösseres, mehr auswärts liegendes, seine Spitze zugewendet. Franzen weissgrau.

Hinterflügel hellgrau auf beiden Seiten. Die Unterseite der Vorderflügel braungrau; die Franzen am hellsten an der Flügelspitze und am Innenwinkel.

Ein schön erhaltenes Weibchen und ein Exemplar, dem die Hinterflügel und der Hinterleib fehlen, so dass ich in ihm nur ein Weibchen vermuthen kann, erhielt ich von Herrn *Metzner* zur Beschreibung; beide sind von Wien.

13. *Rufella* Z. (Scop. ?)

Alis anterioribus fuscis, basi late maculisque duabus posticis oppositis pallidis; abdomine pedibusque maris vitellinis, feminae cinerascens.

Lyonetia — *Isis* 1839. S. 215. 11. — *Schles. Schmtauschbl.* IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Duponchel Cat.* pag. 378. — ?*Phal. Rufella Scopoli* Faun. Carn. pag. 255. 667.

Sehr ausgezeichnet im männlichen Geschlecht durch den dottergelben, wie bei *Psecad. echiella* gefärbten Hinter-

leib; das Weibchen ist in diesem Genus an dem grossen hellgelben Fleck kennlich, der auf den Vorderflügeln von der Basis ausgeht, und fast die Flügelbreite einnimmt.

Kleiner als die vorige. Kopf und Rückenschild blassgelb. Augendeckel ziemlich gross, gelblich weiss. Fühler glänzend grau. Brust und Hinterleib des Männchens dottergelb; seine Beine blässer und mit weisslichen Schuppen bekleidet, welche sie sehr hellgelb erscheinen lassen. Beim Weibchen sind die Beine hellgrau, glänzend; der Hinterleib grau mit weisslichem Bauche.

Vorderflügel grobschuppig, schwärzlichbraun; diese Farbe rundet sich auf den weisslichen, an der Flügelspitze gelblich schimmernden Franzen nur unvollkommen ab. Die Basis ist hellgelb; sie bildet einen grossen Fleck, der sich hinten in seiner Mitte zuspitzt, so dass also die dunkeln Gegenränder nach hinten immer breiter werden. An der Flügelmitte befinden sich zwei grosse, weisslichere Gegenflecke, mit ihren Spitzen gegen einander gekehrt oder zusammengeflossen, wodurch sie dann eine in der Mitte beiderseits ausgerandete Binde bilden. Zwischen ihr und dem Basalfleck bleibt die Grundfarbe nur in einer schmalen, pfeilspitzenförmigen Binde frei.

Hinterflügel und Unterseite hellgrau; erstere beim Männchen gelblich, bei diesem ist die Unterseite auf den Vorderflügeln am Innenrande gelblich und die Basis der Hinterflügel dottergelb.

Diese in den Geschlechtern sonderbar verschiedene, seltene Art findet sich bei Glogau, wo ich drei Exempl., darunter ein Weibchen, von einem Ulmenstrauch in der Mitte Mai abklopfte; ausserdem bei Reichstadt in Böhmen (*F. R.*) und bei Wien (*Metzner*). Ist Scopoli's *Phal. rufella* mit meiner Art wirklich einerlei, so findet sie sich auch bei Laibach.

Anmerk. 1. Das *Metzner'sche* Exemplar, ein Weibchen, erhielt ich als *Lyon. albicomella* ohne weitere Auskunft. Wahrscheinlich wurde es in Wien so getauft. Es stimmt mit meinem bei Glogau gefangenen Weibchen aufs Genaueste

(ausser dass es ein sehr Geringes kleiner ist), und da ich letzteres mit den 2 Männchen an demselben Strauche traf, so kann über das Zusammengehören mit diesem kein Zweifel sein.

Anmerk. 2. *Scopoli's* *Rufella* hielt ich früher mit mehr Zuversicht für die meinige als jetzt. Seine Angaben sind folgende: „ — $2\frac{1}{2}'''$. Flügel (Vorderflügel) staubig aschgrau (griseo-cinereae); Körper und Beine roth. Hinterflügel sehr schmal“. Die Länge beträchtlicher als von seiner *Phal. equitella*, hielt ich von je her für einen Druckfehler. Die Bezeichnung der Vorderflügel ohne Flecke oder Binden, macht mich jetzt zweifelhaft. Worauf können aber die rothen Beine und der rothe Hinterleib (denn dieser ist wohl nur gemeint als corpus; oder Hinterbeine und Brust zusammen sind als Körper gemeint) und die sehr schmalen Hinterflügel anders gehen als auf unsere *Nepticula*? Ich ändere daher ihren Namen noch nicht.

Anmerk. 3. Unter *Stephens* *Microsetien* kommen noch einige vor, die in dieses Genus gehören können. Ich führe sie hier wenigstens nach ihren Diagnosen auf:

M. floslaetella Haw. alis ant. pallide flavescentibus, postice fasciaeque medio (a) violaceo-atris Illustr. IV. pag. 268. 18.

M. violacella Haw. alis ant. omnino atro-violaceis, capite ferrugineo. L. c. pag. 269. 22.

M. pygmaecella Haw al. ant. pallide auratis, capite rufescente l. c. 23.

M. sericiella Haw. al. ant. argenteo-fuscis nitidissimis, maculis 2 communibus pallidioribus.

Trifurcula nov. gen.

(Fig. 51. 52.)

Caput lanatum, etiam in epistomio.

Antennae breviusculae, nudae, conchula modica instructae.

Palpi breves, penduli.

Alae anteriores grosse squamatae, cellula discoidali nulla; vena subcostali furcata, mediana arcuata in tres ramos divisa, subdorsali simplici longa:

posteriores: vena mediana in tres ramos divisa, subdorsali (?) longiuscula.

Dieses Genus hat grosse äussere Aehnlichkeit mit *Neptica* und scheint einfarbige, nur mit etwas längern Fühlern versehene Arten zu umfassen; allein das Flügelgeäder ist sehr verschieden, indem bei *Trifurcula* weder die Subdorsalader, noch der innere Gabelast der Subcostalader sich mit der Medianader durch Queräderchen verbindet, so dass also die kurze Medianzelle gänzlich fehlt. *Bucculatrix* hat auf den Vorderflügeln eine sehr lange, hinten geschlossene Medianzelle, deren Grenzadern nur gegen den Vorderrand an der Wurzelhälfte unterbrochen sind, in welcher Gegend bei *Trifurcula* gerade eine grosse Vollständigkeit ersichtlich ist.

Das Flügelgeäder habe ich von *Tr. pallidella* untersucht. Die Vorderflügel haben nur eine mässige, doch gegen *Neptica* beträchtliche Spitze. Die Subcostalader geht in ziemlich grader Linie auf die Mitte des Vorderandes los; ehe sie ihn aber erreicht, geht ein sehr langer, gebogener Ast von ihr unterwärts ab, der gleichfalls in den Vorderrand ausläuft; sie macht also eine Gabel mit zwei sehr ungleich langen und ungleich gestalteten Zinken. Die Medianader geht in einem starken, dem untern Zinken der Subcostalader parallelen Bogen erst weit gegen den Innenrand, erhebt sich dann bis nahe zum Vorderrand und theilt sich vor demselben in 3 Aeste, von denen 2 in den Hinterrand, der letzte in die Spitze mündet. Die sehr deutliche Flügelfalte bleibt von ihr weiter getrennt als von der Subcostalader, die sich dem Innenrande parallel weit hinzieht, bis sie sich in der Gegend des ersten Medianaderastes im verdickten Rande verliert, nachdem die Flügelfalte mit ihr zusammengefallen ist. Auf den Hinterflügeln geht eine sehr deutliche Ader bis in die Flügelspitze; von ihrer Mitte entspringt eine am Hinterrande endigende Gabel. Ausserdem ziehen sich unter dieser Ader noch zwei Linien zum Hinterrande, von denen die obere, die doch eigentlich nur die Falte sein sollte, einer Ader ähnlicher ist als die untere; keine von beiden erscheint doppelt, so dass man auf eine Röhre schliessen könnte.

332

1. *Pallidella* F. R. nov. sp. (Fig. 51. 52.)

Alis anterioribus exalbidis, obscurius grosse squamatis; posterioribus cinerascentibus, exalbido-ciliatis.

Grösser als die folgende, wie eine *Cem. spartifoliella*.

Der Körper bleich gelblich glänzend, Hinterleib grau, am Rande und Bauche weisslichgelb beschuppt. Schopf auf dem Scheitel blassrostgelb; Fühler hellgrau, bleichgelblich beschuppt und schimmernd.

Flügel seidenglänzend; die vordern auf beiden Flächen sehr bleichgelblichweiss, auf der Oberseite mit groben, sehr blassohergelben, gegen die Spitze reichlicheren Schuppen. Die Flügelspitze ist auf den Franzen von einem solchen Schuppenringe eingefasst.

Hinterflügel durchsichtiger, sehr hellgrau mit gelblichen Franzen.

Vaterland, die Gegend von Wien, und Italien. *Mann* entdeckte den seltenen Schmetterling und fing ihn im Mai und Juni bei Tivoli spät Abends, wo er im hohen Grase langsam flog, auch bei Pisa bewohnte dieser niedrigeres, mit hohem Grase gemischtes Gesträuch in den Sümpfen.

2. *Immundella* Z.

Alis anterioribus nitidulis, albido-griseis, obscurius grosse squamatis; posterioribus griseo-ciliatis.

Lyonetia — Z. Isis 1839. S. 215. 2. — S. 399. 174. (ohne die Citate). — Dup. Cat. S. 377. — Schles. Tauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16.

Von der grössern vorhergehenden durch ihre staubgraue, aber ziemlich lebhaft glänzende Farbe unterschieden, von *Buccul. cristatella* durch lichtere Farbe, grobschuppige Vorderflügel, sehr eingeschränkten Stirnschopf, dickere, über der Basis uneingeschnittene Fühler, den Besitz von Tastern, einen ganz verschiedenen Aderverlauf der Flügel.

Rückenschild und Vorderflügel hellgelblich staubgrau, glänzend, fast fett glänzend. Fühler staubgrau; die abgesetzten Ringe etwas geringelt aussehend; Augendeckel kürzer als breit, weisslich. Die dazwischen stehenden

Kopfhaare staubgrau, in der Mitte bräunlich, ins Gesicht hinabreichend. Beine glänzend, gelblichgrau; Hinterschienen mit langen Borstenhaaren. Hinterleib glänzend grau, am Bauche sehr hell ins Gelbliche.

Vorderflügel schmaler als bei *Pallidella*; sie sind mit groben, dunkeln Stäubchen bestreut, gegen die Spitze am reichlichsten und bis weit in die Franzen hinein. Unterseite glatter, mehr grau, so wie die Hinterflügel, die etwas schlanker sind als bei *Pallidella*.

Sie ist in Böhmen bei Reichstadt im Juli häufig um Eichen (*F. R.*). Um Glogau fing ich einst am 8ten Juni nach Sonnenuntergang in einem Birkengehölz an *Spartium scoparium* 9 Exemplare in Gesellschaft der *Anarsia spartiella* und *Cemiostoma spartifoliella*. *Mann* erhielt wenige Exemplare in Toscana in den Apenninen bei Pratovecchio an *Spartium*.

Anmerk. Die Citate aus *De Geer* in der *Isis* 1839. S. 339. gehören zu einer mit *Nepticula centifoliella* verwandten Art; zu welcher, ist aber noch nicht ausgemacht. *De Geer's* Angabe, dass sein Schmetterling „grauliche und glänzende Flügel“ hatte, liess mich vermuthen, dass dieser und meine *Immundella* einerlei Art seien.

Tischeria Z. *Elachista* p. Tr.

(Fig. 53—57.)

Capilli occipitales suberecti, proni; frontales depressi.

Palpi breves, filiformes, penduli.

Antennae breviores, ♂ piloso-ciliatae, ♀ nudae, ♂ ♀ articulo basali pro conchula dentem ex pilis compositum lateralem exserente.

Alae anteriores (caudulatae): cellula discoidalis postice aperta; vena subcostalis, in basi longissime evanescens, quinque ramos in costam, mediana tres in marginem posticum emittit; vena subdorsalis simplex:

posteriores lanceolatae, venis simplicibus.

Tibiae posticae pilosae.

Larva 6-pes, foliorum cuniculatrix. Metamorphosis intra cuniculum.

Keine der verwandten Gattungen hat wie *Tischeria* die langen Haarfransen an den männlichen Fühlern oder das seitliche Haarzöpfchen am Wurzelgliede der Fühler in beiden Geschlechtern. Dieses Zöpfchen legt sich, wenn der Fühler hinten übergeschlagen ist, über das Auge, und bildet so einen Ersatz für den Augendeckel anderer Genera.

Die Vorderflügel endigen in eine lange unter den Schuppen der Oberseite nicht erkennbare Spitze. Ihre lange Mittelzelle ist hinten durch ein so feines Queräderchen eingeschlossen, dass sie gerade zu als offen anzusehen ist. Aus ihr kommt übrigens ein Längsäderchen, das einwärts in einer angedeuteten Fortsetzung zu verfolgen ist, die sich an die Subcostalader anschliesst. Diese ist in ihrer grössern Wurzelhälfte und dann an der Stelle der Querader von derselben Undeutlichkeit wie diese selbst; sie sendet drei Aeste in den Vorderrand, in den sie auch ausläuft. Die Medianader nähert sich dem Innenrande sehr, in welchen sie nach Abgabe zweier kurzen Aeste mündet. Die Subdorsalader ist lang und die Falte nahe über ihr. Ausserdem geht noch eine lange Ader aus der Basis der Subcostalader in den Vorderrand.

Auf den lanzettförmigen, am Vorderrande kaum erweiterten Hinterflügeln hat bloss das kurze, in den Vorderrand mündende Aederchen die gewöhnliche Structur. Die andern als Adern erscheinenden Linien sind einfache Striche; ob sie daher wirklich Adern sind, bleibt noch auszumachen. Ausser einer solchen Subcostale, die weit hinter der Mitte des Vorderrandes endigt, wird eine Linie in der Flügelhälfte im Mittelraum deutlich; sie geht schief gegen den Hinterrand und dann längs desselben fast bis zur Spitze. Eine anfangs doppelte, dann einfache Linie läuft aus der Basis zur Mitte des Hinterrandes; eine einfache kürzere mündet eher.

Die Raupe hat nur 6 Vorderfüsse und statt der Bauchfüsse und Nachschieber blosse Wülste mit Vertiefungen in der Mitte (vergl. *Ratzeburg*). Sie minirt in Blättern und verpuppt sich in der Mine. Beim Auskriechen des Schmet-

terlings dringt die Puppe aus der durchbrochenen Haut des Blattes.

Herr *Carl v. Tischer* ist durch sein encyclopädisches Taschenbuch, noch mehr aber durch seine Beiträge zum *Treitschke'schen* Werke bekannt, um dessen Vervollkommnung er sich nicht bloss durch eine Menge Raupenbeschreibungen, sondern auch durch systematische Vorschläge verdient gemacht hat. Er wurde am 7ten März 1777 im Städtchen Nossen im Erzgebirge geboren; als Lieutenant bei Jena verwundet, war er nach dem Austritt aus dem Militair Steueramtsrendant in Schandau und lebt seit seiner Pensionirung in Dresden. Er studirte auch andere Insekten als blos Schmetterlinge, und besass dabei tüchtige botanische Kenntnisse; seine Ansichten wurden daher von *Treitschke* bei den Schmetterlingen von Europa fleissig und mehr benutzt, als es in dem berühmten Werke eingestanden wird, ohne dass *v. Tischer* nach seiner Bescheidenheit sich dadurch beleidigt fühlte und die Zahl und den Werth der Beiträge verringerte. Ich verdanke seiner Güte ein handschriftliches Verzeichniss der von ihm in Sachsen entdeckten Tineaceen mit Angabe der Fundörter. Das nach *v. Tischer's* Namen benannte Genus, gewiss eins der dauerhaftesten unter den Lepidopteren, sei eine Anerkennung seiner Verdienste um die Lepidopterologie!

1. *Complanella* Hübn. (Fig. 53—57.)

Alis anterioribus luteo-vitellinis, costa postice ac margine postico maris vix fusciscentibus.

Reaumur 3. 1. 36 u. 39. Taf. 9. fig. 7. 8. *Isis*. 1838. S. 707. 170. *Tin.* — *Hübner*. fig. 428. *Haploptilia* — *Hübner's Cat.* S. 428. 4173. *Elachista* — *Tr.* IX. 2. S. 179. 4. X. 3. S. 296. — *Ratzeburg* Forstinsekten II. S. 251. Taf. XVI. fig. 4. — *Eversm.* Faun. volg. pag. 599. 1. — *Elachiste* unie *Dup.* VII. pag. 504. pl. 307. fig. 2. *Tischeria* — *Z.* *Isis* 1839. S. 219. 1. *Lienig* *Isis* 1846 S. 300. — *H.-Sch.* Topogr. v. Regensburg III. S. 205. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 539. — *Dup.* Cat. pag. 380. — *Schles.* Schmtterlingstschb. V. 1844. S. 22. VI. 1845. S. 18.

Die grösste Art in diesem Genus, so gross wie *Opost. salaciella*. Von der viel kleinern *Emyella* unterscheiden sie ihre hinten kaum etwas gebräunten, nicht dunkel violettbraunen Vorderflügel.

Rückenschild, Kopf und Vorderflügel angenehm lehm-gelb, fast dottergelb. Die langen, reichlichen Hinterhauptschuppen sind nach vorn gekämmt und hängen zwischen den Fühlern über das Obergesicht seitwärts über. Fühler gelblich, ungeringelt, beim Männchen weichhaarig gefranzt, beim Weibchen äusserst kurz faserig. Beine etwas bleichgelb, die vordern auf der Lichtseite bräunlich. Hinter-schienen etwas zusammengedrückt, auf der untern Schneide dichter behaart als auf der obern.

Hinterleib gelblichgrau, am Bauche gelblich.

Vorderflügel einfarbig, schwach glänzend, am Innenrande und der Basis lichter als am Hinterrande und dem Vorderrande längs der Vorderrandfranzen, wo das Männchen mit dunklern, bräunlichen Atomen bestreut ist als das Weibchen. Franzen hellgelb.

Hinterleib glänzend grau; die Franzen heller, an ihrer Basis um die Flügelspitze gelblich.

Unterseite bräunlichgrau. Die Vorderflügel am Innenrande sehr schmal gelblich und mit eben solcher Flügelspitze; ihre Franzen unreiner, grauer gelb als auf der Oberseite.

Das Weibchen ist etwas grösser, und auf den Vorderflügeln reiner und lebhafter gelb.

Diese Art ist über einen grossen Theil des östlichen und einen Theil des westlichen Europa's verbreitet. Sie wurde beobachtet: in den Vorbergen des Ural (*Eversmann*), in Lievland bei Kokenhusen nicht selten (*Lienig*), in Preussen bei Danzig ziemlich selten (*v. Tiedemann*). In Deutschland lebt sie in den Ebenen bei Berlin, Frankfurt a. d. O., Glogau (Z.), Neustadt-Eberswalde (*Ratzeburg*), Dresden (*v. Tischer*), Jena (an Buchen: (*Schläger!*)), Frankfurt a. M. (*v. Heyden*) und an mässig hohen Bergen, z. B. dem Probsthainer

Spitzberge (Z.) — ferner im südlichen Deutschland um Regensburg (H.-Schffr.) und Augsburg (Hübner im Register), wahrscheinlich auch um Wien. Auch bei Paris lebt sie nach *Reaumur* und *Duponchel*, und in Toscana ist sie bei Livorno und Pisa auf Eichen sehr gemein. Dass sie in England und Schweden fehlen sollte, ist mir kaum denkbar. Sie hält sich in Eichenwäldern auf und wird im Mai und Juni oft in grosser Menge aus dem Laube der Bäume und Sträucher geklopft. Ihre Generation ist nur einfach.

Noch häufiger als den Schmetterling im Frühling, findet man bisweilen im Herbst die Raupe, deren Wohnung sich als ein grosser, weisslicher Fleck auf dem grünen Eichenblatt schon von weitem bemerklich macht. Ein Blatt enthält oft mehrere solcher Flecke. Sie scheinen aber den Blättern sehr unschädlich zu sein; denn im October, wo ich Raupen sammelte, waren die bewohnten Blätter so gesund wie die unbewohnten, und später fielen jene nicht zeitiger ab als diese. Das Nähere darüber sehe man bei *Ratzeburg*.

Anmerk. *Hübner's* Abbildung ist sehr unkenntlich, und ich vermurthe fast in ihr die Ursache, warum der Name *Complanella* im *Stephens'schen* Werke nicht vorkommt. Die Vorderflügel sind zu hellgelb und haben eine schwärzliche Verdickung des Vorderrandes an der Basis wie eine schwarze Costallinie; die Hinterflügel sind viel zu breit, während die Vorderflügel hinten zu schmal aussehen. Vielleicht ist das Bild in andern Exemplaren des *Hübner'schen* Werkes besser ausgefallen.

2. *Ricciardella Costa.

Alis anterioribus fulvis apicem versus fuscis, fimbria brunnea, macula apicali fulva.

Tin. — Costa Faun. Neapol. *Tin.* pag. 16. 14. tab. 3. fig. 7.

Die Abbildung ist eine für das *Costa'sche* Werk recht gute Abbildung der *Complanella*, an der nur die Hinterandfranzen gegen die Worte der Beschreibung gelb sind.

Nach derselben haben die Vorderflügel an der Spitze innerhalb der dunkleren Franzen einen gelben Fleck von der Farbe der Flügelfläche. Die Abbildung zeigt davon Nichts. An dem zweiten Tastergliede sieht *Costa* „viele lange Haare, die es an der Basis umgeben, ohne über die Spitze hinauszureichen“. Dies ist allerdings gar nicht dem Charakter der Tischerien gemäss, und, falls es sich bestätigt, wird die Art kaum in diesem Genus stehen bleiben. Ueber Ort und Flugzeit schweigt *Costa*. Die Art wohnt also um Neapel.

3. *Emyella* Dup.

Alis anterioribus lutescentibus, costa apiceque fuscis violaceo-subnitentibus.

Elachista — *Dup.* VIII. pag. 548. pl. 309. fig. 6. — *Dup.* Cat. pag. 376. *Tischeria* — *Z. Isis* 1847.

An dieser Art, die viel kleiner ist als die vorige, nämlich wie *Lithocoll. tremulae*, ist der Vorderrand von der Basis aus erst in einer feinen Linie, dann sehr breit violettlichbraun wie die Flügelspitze und ein Theil des Hinterrandes. Ich habe sie für die *Isis* beschrieben, weshalb ich die Beschreibung hier nicht wiederhole.

Ich fing zwei Männchen bei Syracus im April, ein Weibchen an einem Laubwaldrande im Mai bei Glogau. Nach *Duponchel* kommt die Art auch in Lievland vor. Sie fehlt aber in der *Lienig'schen* Fauna. — *Mann* fing sie in Toscana vom 28sten April bis zu Ende Mai in mehreren Gegenden an blühenden Brombeersträuchern.

4. *Gaunacella* F. R.

Alis anterioribus virescenti-fuscis nitidulis, palpis flavidis.

Lyonet. — (*F. R.*) *Dup.* Cat. 376. — **Dup.* Suppl. IV. p. 19. pl. 76.

Wenig grösser als die vorige, also viel kleiner als die folgende, und von ihr durch schmalere Vorderflügel und hellere Färbung ohne violetten Glanz verschieden. Sie

sieht der *Bucculatrix nigricomella* in den Vorderflügeln sehr ähnlich; diese hat aber einen tiefschwarzen Haarschopf auf dem Scheitel und einen grossen hellgelblichen Augendeckel. Die Berücksichtigung des Fühlerbaues lässt diese und andere, entfernter stehende einfarbige, grünlichbraune Arten von unserer *Tischeria* immer leicht und sicher unterscheiden.

Kopf und Rückenschild glänzend grünlichbraun, beim Männchen sehr schwach gelblich, beim Weibchen etwas violettlich schimmernd. Fühler bräunlich glänzend mit kurzem, deutlichem Basalzöpfchen und beim Männchen zarten Franzenhaaren und etwas weisslicher Spitze. Hinterhauptshaare ziemlich glatt, überhängend. Taster hängend, dünn, grade, spitz und so wie der deutliche Saugrüssel hellgelb. Beine einfarbig hellbräunlich glänzend; Hinterschienen auf beiden Schneiden langhaarig. Hinterleib glänzend grau mit gelblichem After.

Vorderflügel $1\frac{3}{4}$ ''' lang in der Farbe des Rückenschildes, am Vorderrande und an der Spitze am dunkelsten. Franzen hellbräunlichgrau, fast matt. — Hinterflügel glänzend grau, Franzen wie an den Vorderflügeln.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln dunkler und bräunlicher.

Das einzelne Weibchen hat gleiche Grösse mit den zwei Männchen meiner Sammlung und eine etwas violettliche, weniger gelblichschimmernde Farbe der Vorderflügel und einfarbige Fühler.

Herr *Mann* hat diese Art bei Wien entdeckt; er fing sie auch in Toscana bei Pratovecchio an Schlehensträuchern Mitte Juni.

5. *Angusticollella* Heyden.

Alis anterioribus latiusculis cupreo-fuscis nitidulis costa ex basi chalybea, antennis apice albido.

Elach. angusticoella — *Dup. Cat.* pag. 376. — * *Dup. Suppl.* IV. p. 309. pl. 76.

In der Grösse folgt sie hinter *Complanella*; von der vorigen unterscheiden sie die breiten blasskupferichbraunen, am Vorderrande stahlbläulichen Vorderflügel und die deutlich weisslichen Fühlerspitzen.

Rückenschild blasskupferroth, auf den Schulterdecken so wie die weiblichen Hinterkopfshaare stahlblau glänzend; beim Männchen sind sie glänzend hellkupferfarben wie das Obergesicht. Fühler glänzend bräunlich, am Enddrittel auswärts heller weiss als einwärts und beim Weibchen reiner weiss als beim Männchen; bei diesem sind sie ziemlich lang gefranzt, beim Weibchen kurz gefasert. Taster hängend, ein wenig gekrümmt, nebst dem Rüssel hellochergelb. Beine glänzend hellbraun; Hinterschienen langhaarig, alle Füsse gelblich. Hinterleib grau.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ ''' lang, braun, kupferröthlich glänzend, am hellsten am Innenrande, am dunkelsten am Vorderrande. Hier sind sie von der Basis aus nicht ganz bis zur Hälfte in einem nicht sehr breiten Streifen stahlblau glänzend. Die Franzen, so weit sie nicht von den Flügelschuppen verdeckt werden, sind braungrau.

Hinterflügel etwas glänzend grau mit eben so gefärbten Franzen wie die Vorderflügel.

Unterseite bräunlichgrau, auf den Hinterflügeln heller.

Zuerst wurde diese Art bei Frankfurt a. M. aufgefunden. Vom Entdecker, Herrn Bürgermeister v. *Heyden*, erhielt ich ein aus der Raupe gezogenes Pärchen. Die Raupe, vom Baue wie die der *Complanella*, minirt in den Rosenblättern. — Bei Jena entdeckte Hr. Diaconus *Schläger* die Art im Mai an Zäunen, vorzüglich um Schlehenbüsche. — In Toscana ist sie bei Livorno und Pisa an Schlehensträuchern im Mai nicht sehr selten.

I n d e x.

Genera.	Seite:		Seite:
<i>Bucculatrix</i> Z.	286	<i>Autumnella</i> (Argyromyg.)	
<i>Cemiostoma</i> Z.	272	<i>Steph.</i>	252, 259
<i>Ceroclastis</i> Z.	295	<i>Boyerella</i> (Buccul.)	
<i>Lyonetia</i> H.	250	<i>Dup.</i>	291
<i>Nepticula</i> Heyden	301	<i>Centifoliella</i> (Nepticul.)	
<i>Opostega</i> Z.	279	<i>Heyden</i>	315
<i>Phyllocnistis</i> Z.	264	<i>Cerasifoliella</i> (Tin.)	
<i>Tischeria</i> Z.	333	<i>Hüb.</i>	258
<i>Trifurcula</i> Z.	330	<i>Cidarella</i> (Buccul.) <i>Ti.</i>	287
		<i>Clerckella</i> (Lyonetia)	
Species.		<i>Hüb.</i>	252
<i>Aereella</i> (Elach.) <i>Tr.</i> . .	259	<i>Clerckella</i> (Lyonetia)	
<i>Albedinella</i> (Lyonetia) Z.	291	<i>Lin.</i>	252, 257
<i>Albicomella</i> (Lyonetia)		<i>Complanella</i> (Tischeria)	
<i>Metzn.</i>	329	<i>Hüb.</i>	335
<i>Ampelipennella</i> (Caloptil.)		<i>Convolvulella</i> (Gracil.)	
<i>Hüb.</i>	311	<i>Mann</i>	264
<i>Angusticollella</i> (Tischeria)		<i>Crataegi</i> (Buccul.) Z.	290
<i>Heyden</i>	339	<i>Crataegifoliella</i> (Lyone-	
<i>Argentipedella</i>		<i>tia</i> <i>Dup.</i>	290
(Nepticul.) Z. . . .	316	<i>Crepusculella</i> (Oposteg.)	
<i>Argyrodactyla</i> (Tinea)		<i>F. R.</i>	284
Syst. Vind. . . .	252	<i>Cristatella</i> (Buccul.)	
<i>Argyropeza</i> (Nepticul.)		<i>F. R.</i>	300
Z.	320	<i>Cursoriella</i> (Nepticul.)	
<i>Argyropezella</i> (Lyonetia)		<i>Heyden</i>	326
<i>Dup.</i>	320	<i>Emyella</i> (Tischeria)	
<i>Assimilella</i> (Nepticul.)		<i>Dup.</i>	338
<i>Metzn.</i>	327	<i>Floslactella</i> (Microset.)	
<i>Atricapitella</i> (Microset.)		<i>Steph.</i>	330
<i>Steph.</i>	303	<i>Frangulella</i> (Buccul.)	
<i>Aurella</i> (Nepticul.)		<i>Goeze</i>	295
<i>Fabr.</i>	306, 313	<i>Gaunacella</i> (Tischeria)	
<i>Auritella</i> (Oposteg.)		<i>F. R.</i>	338
<i>Hüb.</i>	283	<i>Gnaphaliella</i> (Buccul.)	
<i>Auritella</i> (Aphelose.)		<i>Tr.</i>	293
<i>Steph.</i>	284	<i>Gratiosella</i> (Nepticul.)	
		<i>F. R.</i>	310

	Seite :		Seite :
Grisea rosae (Phal.) <i>Retz</i>	315	Pusillella (Tin.) <i>Hüb.</i>	304
Hemargyrella (Nepticul.)		Pygmaeella (Microset.)	
<i>Koll.</i>	323	<i>Steph.</i>	330
Hippocastanella		Reliquella (Opoteg.)	
(Buccul.) <i>Dup.</i>	297	<i>Z.</i>	282
Hippocastani (Lyonet.) <i>Z.</i>	297	Rhamnifoliella (Lyonet.)	
Hübnerella (Tin.) <i>Hüb.</i>	312	<i>Tr.</i>	296
Immundella (Trifurc.)		Ricciardella (Tischeria)	
<i>Z.</i>	332	<i>Costa</i>	337
Intimella (Nepticul.) <i>Z.</i>	323	Rufella (Nepticul.) <i>Z.</i>	328
Lemniscella (Nepticul.)		Ruficapitella (Microset.)	
<i>Z.</i>	313	<i>Steph.</i>	303
Maculata (Phalaena) <i>Retz</i>		Salaciella (Opoteg.)	
Malella (Tin.) <i>Schr.</i>	258	<i>Tr.</i>	280
Malifoliella (Tin.) <i>Hüb.</i>	258	Salicifoliella (Opoteg.)	
Maryella (Lyonetia) <i>Dup.</i>	325	<i>Dup.</i>	270
Mediofasciella (Microset.)		Saligna (Phyllocn.) <i>Z.</i>	270
<i>Steph.</i>	320	Samiatella (Nepticul.)	
Minimella (Elach.) <i>Zttrst.</i>	320	<i>Z.</i>	303
Mucidella (Lyonetia) <i>Dup.</i>	318	Scitella (Cemiost.)	
Nigricomella (Buccul.)		<i>Mtzn.</i>	278
<i>Z.</i>	299	Semiaurella (Argyromyg.)	
Nigricornella (Lyonetia)		<i>Steph.</i>	259
<i>Mann</i>	327	Sericiella (Microset.) <i>Steph.</i>	330
Nivella (Argyromyg.)		Sericopeza (Nepticul.)	
<i>Steph.</i>	259	<i>Z.</i>	325
Orichalcella (Elach.)		Somnulentella (Lyonetia)	
<i>Eversm.</i>	300	<i>Z.</i>	264
Padifoliella (Lyonet.)		Spartifoliella (Cemiost.)	
<i>Hüb.</i>	261	<i>Hüb.</i>	273
Pallidella (Trifurc.)		Spartifoliella (Elach.) <i>Tr.</i>	276
<i>F. R.</i>	332	Strigilella (Lyonetia)	
Posticella (Microset.)		<i>Thunbg.</i>	320
<i>Steph.</i>	310	Subbimaculella (Microset.)	
Prunifoliella (Lyonet.)		<i>Steph.</i>	322
<i>Hüb.</i>	259	Subnitidella (Nepticul.)	
Pulverulentella (Lyonetia) <i>F. R.</i>	263	<i>F. R.</i>	305
Punctaurella (Heribea)		Suffusella (Phyllocn.) <i>Z.</i>	266
<i>Steph.</i>	252, 273	Thoracella (Lyonet.)	
		<i>Thunbg.</i>	299

	Seite :		Seite :
Tremulella (Oposteg.)		Unipunctella (Argyromyg.)	-
<i>F. R.</i>	266	<i>Steph.</i>	252, 259
Trimaculella (Microset.)	327	Violaceella (Microset.)	
Turbidella (Nepticul.) <i>Z.</i>	321	<i>Steph.</i>	330
Ulmella (Buccul.)		Zanclaeella (Cemiost.)	
<i>Mann</i>	288	<i>Z.</i>	277
Unifasciella (Microset.)			
<i>Steph.</i>	320		

Verzeichniss der Figuren.
(Linn. entom. III. tab. II.)

- Fig. 1. Taster von Arg. pruniella.
- 2. Kopf } von Arg. conjugella.
 - 3. Flügel }
 - 4. Vorderflügel }
 - 5. Hinterflügel } von Arg. retinella.
 - 6. Vorderflügel von Arg. arceuthina.
 - 7. Kopf }
 - 8. Vorderflügel } von Arg. Gysselella.
 - 9. Hinterflügel }
 - 10. Kopf }
 - 11. Vorderflügel } von Ocnorostoma piniariella.
 - 12. Hinterflügel }
 - 13. } Kopf von Gracil. elongella.
 - 14. }
 - 15. Hinterflügel von Gracil. elongella.
 - 16. Vorderfl. von Gracil. stigmatella.
 - 17. Flügel von Gracil. quadrisignella.
 - 18. Vorderfl. von Gracil. ononidis.
 - 19. Kopf }
 - 20. Flügel } von Corisc. quercetellum.
 - 21. Vorderflgeäder }
 - 22. Kopf }
 - 23. Flügel } von Ornix guttiferella.
 - 24. Vorderflgeäder }
 - 25. Hinterflgeäder }
 - 26. Flügel von Ornix caudulatella.

- Fig. 27. Vorderfl. }
 - 28. Hinterfl. }
 - 29. Kopf } von *Lyonetia Clerckella*.
 - 30. Vorderfl. }
 - 31. Kopf }
 - 32. Vorderfl. }
 - 33. Vorderfl. } von *Phyllocnistis suffusella*.
 - 34. Hinterfl. }
 - 35. } Kopf }
 - 36. } }
 - 37. Vorderfl. } von *Cemiosoma spartifoliella*.
 - 38. Hinterfl. }
 - 39. Hinterfl. }
 - 40. Kopf }
 - 41. Vorderfl. } von *Opostega crepusculella*.
 - 42. Vorderfl. }
 - 43. Hinterfl. } von *Opostega salaciella*.
 - 44. Vorderfl. }
 - 45. Vorderfl. } von *Bucculatrix Boyerella*.
 - 46. Hinterfl. }
 - 47. Kopf von *Bucc. nigricomella*.
 - 48. Kopf von *Nepticula sericopeza*.
 - 49. Vorderfl. }
 - 50. Hinterfl. } von *Nept. argyropeza*.
 - 51. Vorderfl. }
 - 52. Hinterfl. } von *Trifurcula pallidella*.
 - 53. } männlicher }
 - 54. } Kopf }
 - 55. Flügel } von *Tischeria complanella*.
 - 56. Vorderfl. }
 - 57. Hinterfl. }
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Linnaea Entomologica](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Zeller Philipp Christoph

Artikel/Article: [Die Gattungen der mit Augendeckeln
versehenen blattminirenden Schaben 248-344](#)